Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor“, Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein“, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei … scheinen (außer Sonn- und Feiertags) … monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. … gebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 R… …chrichten“ monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: … Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 … Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Prei… (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 35 | **Freitag, den 10. Februar 1939** | **51. Jahrgang**

Heute Preisfrage:
Firmenzeichen!

Wettlauf der Westmächte um Franco

Verstärkte Bemühungen der englischen und französischen Diplomatie um Einflußnahme in Burgos

Heute Ministerrat in London

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London,** 10. Februar.

Die restlose Befreiung Kataloniens sowie die Besetzung der Balearen-Insel Minorca durch die nationalspanischen Truppen veranlaßt die Londoner Regierung, heute erneut zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammenzutreten, in dem über die Anerkennung General Francos und weitere englische Schritte in der spanischen Frage Beschluß gefaßt werden soll.

Grundsätzlich hatte das Kabinett in seiner Mittwochsitzung der völkerrechtlichen Anerkennung General Francos zu einem geeigneten Zeitpunkt zugestimmt. Die Zeitungen bezeichnen die Anerkennung General Francos nur noch als eine Frage von Tagen, doch glaubt der diplomatische Korrespondent der „Times“ sagen zu können, daß eine Veränderung der Verhältnisse nötig sei, um die Anerkennungsfrage so schnell lösen zu können. Mit dieser „Aenderung der Verhältnisse“ ist offensichtlich gemeint, daß England noch irgendwelche Zugeständnisse General Francos hinsichtlich der ausländischen Freiwilligen erwartet.

England wird in der Frage der Anerkennung gemeinsam mit Frankreich vorgehen, dessen Vorschläge heute in London erwartet werden. In diesem Zusammenhang spricht man in unterrichteten Kreisen davon, daß die aufsehenerregende Erklärung Chamberlains im Unterhaus am Montag über die englischen Bündnisverpflichtungen gegenüber Frankreich u. a. unter dem Gesichtspunkt abgegeben worden sind, die Stellung Daladiers in Frankreich so zu stärken, daß er in der Spanienfrage auf die von England vorgeschlagene Linie einschwenken und die Beziehungen zu General Franco aufnehmen könnte. Nur mit diesem Argument sei es gelungen, Chamberlain zur Abgabe der Erklärung zu veranlassen.

Inzwischen ist die englische Regierung dabei, ihre Beziehungen zu General Franco weiter auszubauen. Der britische Agent in Burgos, Hodgoson, begibt sich heute nach Burgos zurück. Er hatte gestern eine lange Unterredung mit Außenminister Lord Halifax. Man nimmt an, daß Lord Halifax u. a. auch Vorschläge für eine weitgehende finanzielle und Wirtschaftshilfe mit nach Spanien nimmt.

Rotspanien war nicht unterrichtet

Mit dem Erfolg der Minorka-Aktion ist man hier außerordentlich zufrieden. Man sieht darin ein Zeichen dafür, mit welchen Mitteln England eingreifen kann, um zwischen den beiden Parteien in Spanien zu vermitteln und eine friedliche Regelung der noch ausstehenden Fragen zu erreichen. Es ist bemerkenswert, daß die rotspanische Seite von dem beabsichtigten britischen Schritt bisher nicht unterrichtet worden ist, sondern erst durch die Zeitungen davon erfuhr. Außer einer großen Erhöhung des englischen Prestiges in Spanien selbst glaubt man hier, durch diese Aktion auch politisch geschickt gehandelt zu haben, da man sowohl Italien wie Frankreich in der Besetzung Minorkas durch Franco-Truppen zuvorgekommen ist und damit einen neuen politischen Konflikt vermieden hat.

Ueber die weiteren Aussichten der englischen Vermittlung gibt man sich hier trotz des Erfolges keinen Täuschungen hin. Man ist sich der Haltung vor allem General Miajas und des früheren sogenannten Ministerpräsidenten Negrin noch keineswegs sicher. Von ihnen hängt es ab, ob Englands Vermittlungsabsichten durchschlagen oder nicht. Das Hauptziel der gesamten Bemühungen Englands ist es, sein Ansehen bei den Spaniern weiterhin zu vergrößern und darauf seine künftige Stellung weiter auszubauen, und andererseits jeden nichtspanischen Einfluß soweit wie möglich zurückzudrängen. Im übrigen sieht man die bisherigen Erfolge und die kommenden Aussichten der englischen diplomatischen Vermittlungsaktion als ein Zeichen dafür an, daß die Beziehungen zwischen England und General Franco außerordentlich intensiv gewesen sind und auch sehr weit in die Anfänge des Bürgerkrieges zurückreichen, eine Ansicht, die von unterrichteten Kreisen durchaus bestätigt wird.

Rom bleibt wachsam

h. **Rom,** 10. Februar.

Die Versuche Englands und Frankreichs, in letzter Minute die Verbindung mit Franco aufzunehmen und durch eine Einmischung in die spanische Entwicklung den militärischen Sieg Francos politisch doch noch in ihrem Sinne umzubiegen, werden in Rom mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man stellt hier fest, daß besonders die Entsendung des britischen Kreuzers „Devonshire“ nach Minorca nicht nur den britischen Wunsch erkennen läßt, um jeden Preis die Italiener von Minorca fernzuhalten, sondern womöglich selbst auf der strategisch wichtigen Insel Fuß zu fassen.

In Rom ist man, wie die amtlichen Verlautbarungen und Presseäußerungen der letzten Tage gezeigt haben, jedoch fest entschlossen, den Triumph der nationalen Sache nicht durch politische Intrigen beeinträchtigen zu lassen. Als Folgen des Sieges Francos für Frankreich und England zählt der „Corriere della Sera“ heute u. a. auf: „Frankreich verliert die schnellste Landverbindung mit Nordafrika; Gibraltar ist praktisch entwertet.“ Man versteht in Rom, daß Paris und London diese Sachlage unangenehm ist. Aber man ist nicht gesonnen, sie durch diplomatische Manöver in ihr Gegenteil verkehren zu lassen, wie die „Stampa“ mit deutlichen Worten beweist. „Die rote Republik ist vernichtet, aber Frankreich achtet noch auf Spanien, auf das Spanien von morgen, die Brücke nach Afrika. Der Weg für seine schwarzen Truppen ist eine zu wichtige Sache, als daß es sich nicht einmischte. Aber man muß in Paris wissen, daß jene Straße abgeschnitten ist und ein für allemal abgeschnitten bleiben wird.“

Papst Pius XI. gestorben

Pacelli interimistisch Wahrer der Rechte des Heiligen Stuhls

Rom, 10. Februar.

Papst Pius XI. ist am Freitag früh ½6 Uhr gestorben. Im Zusammenhang mit einer Erkältung hatte Papst Pius XI. am Donnerstagnachmittag einen Anfall von starker Herz- und Atemnot erlitten, die bei den Aerzten lebhafte Besorgnisse hervorrief. In den darauffolgenden Stunden verschlechterte sich das Befinden des Papstes und führte schließlich zum Tode.

Mit dem Tod Papst Pius XI. ist Kardinalstaatssekretär Pacelli nach den Gepflogenheiten des Vatikans sofort aus seinem Amt ausgeschieden und hat gleichzeitig als Kardinalkämmerer der katholischen Kirche die Verwaltung des weltlichen Besitzes und die Wahrung der weltlichen Rechte des Heiligen Stuhls bis zur Wahl des neuen Papstes übernommen.

*

Achille Ratti (dies ist der bürgerliche Name des Papstes) wurde am 31. Mai 1857 in Desio bei Mailand als Sohn eines Molkereibesitzers geboren. Er wandte sich dem Studium der Theologie zu, dem er in Desio, Monza, Mailand und später in Rom am Jesuiten-Kollegium Gregoriana oblag. In Rom wurde er 1879 zum Priester geweiht, nachdem er vorher an der Gregoriana promoviert hatte. Als Lehrer am Seminar kehrte er 1882 nach Mailand zurück. Das Bild des Papstes würde nicht vollkommen sein, wenn nicht an dieser Stelle an ihn als den Bergsteiger-Kaplan erinnert würde. Er hat in damaliger Zeit dem Bergsport eifrig gehuldigt und neben anderen Riesen auch das Matterhorn bezwungen. In Mailand wurde er 1887 zunächst Skriptor, später Konservator und 1907 Präfekt der berühmten Ambrosius-Bibliothek. Damit war er auf den Weg zum

Papst Pius XI. †

höchsten Amt der Kirche gekommen, denn in dieser Eigenschaft trat er in Verbindung mit allen hervorragenden Gelehrten der Kirche, namentlich auch in Rom. Im Jahre 1911 wurde er gleichzeitig zum Vizepräfekten der vatikanischen Bibliothek unter Pater Franz Ehrle S. J. ernannt. Nach dem Rücktritt Ehrles im Oktober 1914 wurde er vom Papst Benedikt als dessen Nachfolger ganz nach Rom berufen.

Es war auffallend, daß im April 1918 der bisher als tüchtiger Gelehrter, aber nicht als Diplomat bekannte Priester von Papst Benedikt als apostolischer Visitator nach Polen entsandt wurde, das damals noch von den Deutschen besetzt war. Diesem Auftrag folgte im Juli 1919 die Berufung zum Nuntius in Warschau, unter gleichzeitiger Ernennung zum Titular-Erzbischof von Lepanto. Nach dem Tode des Kardinals Ferrari von Mailand wurde er im Juni 1921 dessen Nachfolger. Gleichzeitig wurde er von Benedikt XV. in dessen letztem Konsistorium zum Kardinal erhoben. In Mailand konnte er u. a. die neue katholische Universität eröffnen.

Am 6. Februar 1922 wurde er von dem Konklave als Nachfolger Benedikts XV. zum Papst gewählt und nahm als solcher den Namen Pius XI. an. Zum erstenmal seit 52 Jahren, d. h. seit der Besetzung Roms und des Kirchenstaates durch Italien, erteilte er den üblichen Segen des neugewählten Papstes nicht mehr im Innern der Peterskirche, sondern wie früher, vom äußeren Balkon der Kirche „urbi et orbi“. Mit diesem Bruch des Herkommens wollte er andeuten, daß er die von Benedikt XV. schon angebahnte Politik der Versöhnlichkeit zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat fortsetzen werde. Pius XI. verstand es auch, die Beziehungen zu dem modernen Italien wesentlich zu bessern, wobei ihm Mussolini allerdings bei jeder Gelegenheit weit entgegenkam. Nach vorangegangenem Abschluß eines Konkordates folgte dann am 7. Juni 1929 die feierliche Ratifikation der Lateranverträge zwischen dem Heiligen Stuhl und dem italienischen Staat, wodurch der seit 1870 bestehende Zustand, in dem sich der Papst als „der Gefangene der italienischen Krone im Vatikan“ betrachtete, aufgehoben und die „Italienische Frage“ nach fast 50 Jahren beigelegt wurde. Am Tage seines 50jährigen Priesterjubiläums betrat der Papst zum ersten Male außerhalb des Vatikans den Boden, der durch die Lateranverträge als souveränes Eigentum dem Heiligen Stuhl zuerkannt worden war. Bald darauf erfolgte der erste Besuch des italienischen Königspaares beim Papst.

Bei der Gestaltung des Verhältnisses zu Deutschland hat der Papst keine glückliche Hand bewiesen. Das nationalsozialistische Deutschland hatte mehr als einmal Anlaß, sich über die mehr oder minder offen feindselige Haltung des Vatikans zu beklagen, obwohl der katholischen Kirche in Deutschland nichts von den Rechten geschmälert wurde, die sich aus dem Konkordat ergaben. Der Nationalsozialismus mußte im Interesse eines geordneten Staatsaufbaus auf die säuberliche Trennung der politischen und kirchlichen Einflußsphäre dringen und dementsprechend darauf achten, daß politische Anmaßungen unter kirchlichem Deckmantel unterblieben. Wenn der Papst glaubte, gegen diese klare Haltung der Reichsregierung Stellung nehmen und überdies der

Nationale Fahnen über Minorca

Die Roten fliehen auf den englischen Kreuzer „Devonshire“

Barcelona, 10. Februar.

Wie aus Minorca gemeldet wird, prangt die Hauptstadt der Balearen-Insel Minorca im Flaggenschmuck. Die Bevölkerung jubelte den nationalspanischen Soldaten als ihren Befreiern zu.

Nachdem durch Vermittlung der englischen Kriegsflotte der Gouverneur von Mallorca die Verhandlungen aufgenommen hatte, flüchteten lediglich 450 rote Bürgerkriegssoldaten an Bord des englischen Kreuzers „Devonshire“. Die übrige Bevölkerung von Minorca empfing die nationalspanischen Truppen mit höchster Begeisterung und erleichterte ihnen die Landungsaktion. Innerhalb der Stadt Port Mahon ist es zu einigen kleinen Zwischenfällen gekommen, da sich noch einige isolierte Rotgardisten zur Wehr zu setzen suchten.

Befreiung aus höchster Not

Die Lage der Insel war seit 14 Tagen trostlos, da jegliche Lebensmittelzufuhr vom Festlande fehlte. 50 000 Einwohner der Insel waren nahe dem Hungertode. Als Donnerstag morgen die ersten Francotruppen landeten, wurden sie von der Bevölkerung als Retter in höchster Not empfangen. In den zweieinhalb Kriegsjahren war die Insel von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Nur 86 Personen waren während dieses Zeitraumes gelandet. Aber selbst diese Gruppe bestand hauptsächlich aus ausländischen Fachleuten, die Befestigungsanlagen auf der Insel bauen sollten. Kennzeichnend für die Lage Minorcas war die Sprengung und Einrichtung von zahlreichen unterirdischen Wohnungen, die tief in das Felsgestein hineingebaut wurden, um Schutz vor Fliegerbomben zu gewähren. Die Höhlenwohnungen waren mit elektrischem Strom versehen und hatten Verbindung miteinander. Zu Beginn des Bürgerkrieges war General Atienza Militärgouverneur der Insel. Er schloß sich mit der gesamten Garnison der Francobewegung an und erhob sich gegen die roten Bonzen. Die Erhebung scheiterte jedoch durch Verrat. Außerdem besaßen die Marxisten schon seit langem heimliche Waffenlager, so daß ihre Ausrüstung der der Garnison weit überlegen war. Der Aufstand wurde nach einem furchtbaren Blutbad niedergeworfen. Dabei wurden über 200 Soldaten und Offiziere ermordet. Militärgouverneur wurde sodann der ehemalige Unteroffizier Marquez, unter dessen Gewaltherrschaft der furchtbarste Pöbelterror begann. Mit der Zeit erhielt die Insel durch ausländische Sachverständige ganz moderne Verteidigungsanlagen, die mit Vickers-Küstenbatterien bestückt waren. Die Geschütze waren neueste Modelle. Die Hilfe des Auslandes verfehlte aber trotzdem ihren Zweck, und die bolschewistischen Bonzen mußten die Insel in schleuniger Flucht verlassen.

Paris fürchtet Anschluß zu verpassen

„Die Innenpolitik hat die Außenpolitik zu schwer belastet“

Paris, 10. Februar.

Der „Temps“ vertritt in seinem außenpolitischen Leitartikel die Auffassung, daß eine Lösung der europäischen Fragen vor Ende des spanischen Bürgerkrieges nicht ins Auge gefaßt werden könne, und zieht aus dieser Erkenntnis die Folgerung, daß jetzt alles getan werden müsse, damit die Entwirrung des spanischen Dramas dem allgemeinen Frieden diene. Das Blatt bedauert, daß die französische Innenpolitik so schwer auf der außenpolitischen Aktion der Regierung gelastet habe und daß hinsichtlich einer unmittelbaren oder mittelbaren Fühlungnahme mit Burgos soviel Zeit verlorengegangen sei. Für Frankreich und England komme es vor allem darauf an, daß der Status quo in Südwesteuropa und im westlichen Mittelmeer nicht geändert werde. Das Hauptproblem sei daher die Anerkennung der Burgos-Regierung. Die französische und die englische Regierung stünden in dieser Frage in engster Fühlung. Eine grundsätzliche Entscheidung werde nicht lange auf sich warten lassen.

Dann weist der „Temps“ im Zusammenhang mit der Frage, ob die rote Regierung überhaupt noch bestehe, darauf hin, daß der „Staatspräsident“ Azana endgültig nach Frankreich geflüchtet sei, wo man ihm jede Ausübung seiner Macht streng verboten habe, und daß auch der Präsident der Cortes sich in Frankreich niedergelassen habe. Negrin müsse jetzt endlich seinen Beschluß fassen, damit jede Zweideutigkeit ausgeschaltet werde.

Zum Schluß betont der „Temps“, daß Frankreich in Burgos vertreten sein müsse zu einer Stunde, in der die Entwirrung des Dramas sich überstürze und von der die Zukunft auf dem südwesteuropäischen Kontinent abhänge, der einen wichtigen Faktor für die französische und britische Sicherung darstelle.

Ganz Katalonien ist befreit!

Alle nationalen Korps haben die Grenze erreicht

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros an der Katalonienfront würdigt die Operationen des Donnerstags und kommt zu dem Schluß, daß der Krieg in Katalonien beendigt ist. Die einzelnen nationalen Armeekorps haben den Vormarsch bis zur Grenze planmäßig und in ständiger Verbindung untereinander auf der ganzen Front durchgeführt. Die Hindernisse, die die Bolschewisten ihrem Vordringen durch Sprengungen und Anlegung von Verhauen in den Weg zu legen versuchten, wurden ohne Schwierigkeiten überwunden. Am Donnerstag gegen 12 Uhr mittags hatten die Navarra-Brigaden als erste die französische Grenze bei La Junquera an der Straße Barcelona—Le Perthus erreicht. Wenig später gelangte das Armeekorps Aragon unter General Moscardo im Abschnitt Ripoll bei Kloster Nuria zur Grenze. Es nahm sofort Verbindung auf zu dem benachbarten Korps Maestrazgo. An allen Grenzstellen wurde sofort die Nationalflagge Rot-Gold-Rot feierlich gehißt, und mit den französischen Beamten wurden Grüße ausgetauscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0001

Nationalsozialismus auch auf anderen Gebieten seiner Wirksamkeit (Rassengesetzgebung) angreifen zu müssen, so zeigte ihm die Rückwirkung darauf in Deutschland sehr bald, daß seine Methode verfehlt und jedenfalls nicht geeignet war, das Verhältnis zwischen Berlin und der Kurie zu bessern. In dieser Haltung ist der Vatikan bis heute verblieben, so daß nicht abzusehen ist, ob und wie sich ein annehmbarer modus vivendi in der Zukunft gestalten wird. Das behindert nicht die aufrichtige Anteilnahme an den Gefühlen der katholischen Bevölkerung Deutschlands, die jetzt um den Verlust ihres kirchlichen Oberhauptes trauert.

Die Japaner auf Hainan

Verschärfung der Blockade Südchinas

Tokio, 10. Februar.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier mitteilt, sind in den frühen Morgenstunden des Freitag japanische Truppen auf der Insel Hainan (im Golf von Tongking) gelandet.

Die ersten Truppenlandungen auf Hainan, die gemeinsam von Armee und Marine durchgeführt wurden, beurteilt man in Tokio als Entschluß des Hauptquartiers, die Blockade Südchinas im Rahmen des China-Konfliktes wirksamer zu gestalten. Ursprünglich sei nur Besetzung durch Marinetruppen geplant gewesen zwecks Schaffung einer seestrategischen Basis zur Kontrolle der Bucht von Tonking und der nördlich von Hainan gelegenen Kwaichow-Bucht. Die Landung von Truppen des Heeres, die sich bereits im Vormarsch befinden, könnte darauf hindeuten, daß eine vollkommene Besetzung Hainans geplant ist. Wichtig ferner, so meinen politische Kreise, sei Hainan als Ausgangspunkt für militärische Operationen nach der Kwangsi-Provinz und als Flugbasis. Nach der Besetzung Hainans würden alle wichtigen Verkehrslinien zwischen Südchina und Französisch-Indochina und Singapore durch japanische Marine kontrolliert werden. Mit Interesse beobachtet man, welche Haltung dritte Staaten, insbesondere Frankreich, einnehmen werden, da ja bereits gelegentlich der Besetzung der südlich Hainans gelegenen Paracel-Inseln durch Frankreich die Frage einer Besetzung Hainans durch Japan als „unvereinbar mit der Sicherheit von Französisch-Indochina" bezeichnet worden sei.

Argentiniens Selbständigkeit

Erklärung des argentinischen Präsidenten

New York, 10. Februar.

Der argentinische Präsident Roberto M. Ortiz erklärte in einem Interview, daß für Argentinien keinerlei Gefahren einer mittelbaren oder unmittelbaren Invasion oder auch nur Durchdringung mit den Lehren der autoritären Staaten Europas bestünden. Der Präsident erklärte: „In Argentinien ist eine solche Durchdringung fast unmöglich. Unsere Bevölkerung ist ausgesprochen argentinisch. Wir kennen keine Minderheitenprobleme, denn selbst die Kinder von Einwanderern, die dem Heimatlande um eine Generation entfernt hier aufwachsen, sind von argentinischen Idealen beseelt und entschlossen, in diesem Lande zu leben."

Zu den Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, die kürzlich durch die Devisenbestimmungen Argentiniens getrübt und durch die die amerikanischen Fabrikate vom argentinischen Markte nahezu ausgeschlossen wurden, führte Ortiz die ungeheuren argentinischen Schwierigkeiten an, den Weizen in den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Präsident Ortiz wies im Vergleich hierzu auf die guten Erfahrungen hin, die man mit dem deutschen Geschäftsmann gemacht habe.

Abschließend erklärte der argentinische Präsident, daß Argentinien ein Land mit gesunder finanzieller Vergangenheit und glänzender Zukunft sei, ein Land, das auf Grundlage der Gegenseitigkeit zu kultivieren sich lohnen würde.

Neuer Schachzug der USA.

Umgehung des Neutralitätsgesetzes

Washington, 10. Februar.

Der Leiter der Bundesbehörde für den wirtschaftlichen Wiederaufbau, Jones, erklärte im Bankenausschuß des Abgeordnetenhauses, die USA.-Ein- und Ausfuhrbank werde den amerikanischen Fabrikanten, die Flugzeuge an Frankreich liefern, wahrscheinlich Darlehen gewähren, falls die Fabrikanten darum ersuchen würden. Damit würde in keiner Weise das Neutralitätsgesetz verletzt, denn die Ein- und Ausfuhrbank gewähre ja keiner fremden Regierung Kredite, damit diese Flugzeuge kaufen könne.

Regierung Spaak zurückgetreten

Die Liberalen hatten den Rücktritt des Flamen Dr. Martens gefordert

ep. **Brüssel**, 10. Februar.

Die Regierung Spaak trat am Donnerstagnachmittag zurück. Der Rücktrittsbeschluß erfolgte im Anschluß an eine Erklärung der drei liberalen Minister, ihre Aemter niederlegen zu wollen, falls die Bestätigung für Dr. Martens, der früher dem sogenannten Rat von Flandern angehört hatte, als Mitglied der flämischen medizinischen Akademie aufrechterhalten bliebe.

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt der Regierung Spaak wurde nach der Sondersitzung des Kabinetts folgende Verlautbarung ausgegeben: „Die liberalen Minister haben dem Kabinettsrat mitgeteilt, daß sie ihre Mitarbeit in der Regierung nicht mehr fortsetzen könnten, wenn Dr. Martens nicht sein Amt als Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde niederlegen würde. Der Ministerpräsident war der Ansicht, daß diese Stellungnahme eine Fortsetzung der Regierungstätigkeit verhindert, und hat beschlossen, dem König die Demission des Kabinetts einzureichen."

Die liberalen Minister hatten bereits am Donnerstagvormittag den Ministerpräsidenten aufgesucht und ihm mitgeteilt, daß sie die Regierung verlassen würden, wenn die Ernennung von Martens, die bekanntlich die Erregung mehrerer wallonischer Frontkämpferorganisationen hervorgerufen hat, nicht rückgängig gemacht würde. Schon am Mittwoch war das Gerücht im Umlauf, daß Martens, um die Streitigkeiten zu beenden, von sich aus auf seinen Posten zu verzichten beabsichtige. In der Kabinettssitzung am Donnerstag erklärten jedoch die flämisch-katholischen Minister, daß sie die Demission von Martens nicht annehmen würden. Wenn Martens seinen Akademietitel infolge des Druckes der Liberalen und der wallonischen Frontkämpfer niederlegte, dann würde das in ganz Flandern als ein neuer Eingriff in die politischen und kulturellen Rechte der Flamen aufgefaßt werden. Der Rücktritt Spaaks hat in politischen Kreisen allgemeine Verwirrung ausgelöst. In einigen Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß ein sogenanntes Geschäftskabinett aus Persönlichkeiten, die außerhalb der Parteistreitigkeiten stehen, gebildet würde. Von anderer Seite wird die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen gefordert.

Arabische Einheitsfront in London

Die Gegensätze auf der Palästina-Konferenz

ep. **London**, 10. Februar.

Zwischen den beiden arabischen Gruppen auf der Palästina-Konferenz ist eine Einigung zustandegekommen. Danach werden die arabische Gruppe des Mufti und die Anhänger Naschaschibis eine gemeinsame Gruppe bilden. Dieses gestern zustandegekommene Kompromiß wird in arabischen Konferenzkreisen im allgemeinen begrüßt. Man gibt zu, daß es äußerlich einen Erfolg der Bemühungen der englischen Regierung darstellt. Zugleich wird auch auf die Bedeutung der Tatsache hingewiesen, daß jetzt eine einheitliche Vertretung aller Palästina-Araber auf der Konferenz hergestellt ist. Dies wird auch in den Delegationen der arabischen Staaten begrüßt, die an dem Zustandekommen der Einigung hervorragenden Anteil genommen haben. Auf seiten der Mufti-Anhänger sieht man die praktische Bedeutung der einheitlichen Delegation in erster Linie darin, daß jetzt der englischen Regierung für den Fall, daß sich im Laufe der Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben, der Vorwand arabischer Uneinigkeit entzogen ist. Ebenso wird es der englischen Diplomatie in dem Falle, daß die Konferenz scheitern und England seine Drohung, nötigenfalls von sich aus eine Lösung der Palästinafrage zu erzwingen, durchführt, nicht möglich sein, sich hinter die Verteidigungspartei als Vertretung der angeblich gemäßigten arabischen Kreise zu verstecken.

Streit ums gelobte Land

Von unserem Londoner Korrespondenten

str. **London**, im Februar.

Vor einigen Tagen begann im Londoner St.-James-Palast die Palästina-Konferenz. Will man genau sein, so muß man von zwei Konferenzen sprechen. Die Araber und die Juden verhandeln mit den Engländern getrennt.

Welche Ziele verfolgen die einzelnen Beteiligten? Die Araber bringen ein festes Programm mit, das drei Hauptpunkte enthält: 1. Beendigung der jüdischen Einwanderung. 2. Bildung einer unabhängigen verfassungsmäßigen Regierung. An ihr wären Araber und Juden im Verhältnis ihrer Bevölkerungsziffern beteiligt. Sie hätte später nach Ablauf einer mehrjährigen Sperrfrist über die erlaubten Einwanderungsziffern zu befinden. 3. Festsetzung eines Zeitpunktes, zu dem das englische Mandat beendet werden soll.

Die jüdischen Pläne sehen die Bildung eines selbständigen jüdischen Staates vor. Da Palästina alleine, wie die unfruchtbaren englischen Teilungspläne bewiesen haben, für die Verwirklichung dieser Absicht nicht ausreicht, wird der Gedanke einer Föderation Palästina-Syrien propagiert. Scheinbar kommt dieser Vorschlag arabischen Gedankengängen entgegen. Die Araber haben seit Kriegsende die Zerstückelung des arabischen Raumes beklagt und erstreben seine Zusammenfassung etwa in dem Umfang, in dem sie vor 1918 im türkischen Reich bestand. Der jüdische Plan, der einen autonomen arabischen und einen autonomen jüdischen Staat unter gemeinsamem englischen Protektorat vorsieht, wird jedoch von den Arabern abgelehnt, weil sie sich jedem selbständigen jüdischen Staat aufs äußerste widersetzen. Andererseits dringen die arabischen Kreise darauf, daß Frankreich sein Versprechen, Syrien und Libanon aus der Mandatsabhängigkeit zu entlassen, einlöst. Die Syrienfrage wird also, obwohl Frankreich nicht vertreten ist, auf der Konferenz eine wichtige Rolle spielen.

Ueber die englischen Pläne zu sprechen, ist sehr schwer, da sie, genau genommen, gar nicht vorhanden sind. Durch das umständliche Verfahren der beiden Palästinakommissionen, deren erste einen Teilungsplan empfahl, während die zweite ihn für undurchführbar erklärte, hat England an Ansehen verloren. Der arabische Aufstand in Palästina hat den Geschmack an dem Mandat in der englischen Oeffentlichkeit völlig verdorben. Die Tendenz der Regierung geht trotzdem dahin, das Mandatssystem mit so geringen Aenderungen wie möglich fortzuführen, aber auch von den Arabern die Einstellung des Kampfes zu erreichen.

Die englischen Absichten werden dadurch noch verwickelter, daß das Kolonialministerium, an dessen Spitze der von Chamberlain als außerordentlich fähig eingeschätzte Malcolm MacDonald steht, und das Auswärtige Amt nicht am gleichen Strang ziehen. Das Auswärtige Amt hält die Freundschaft mit den arabischen Staaten für Englands vordringliches Interesse, während das Kolonialministerium dazu neigt, die jüdischen Wünsche zu erfüllen. Es wird unterstützt durch die außenpolitische Richtung, die aus Gründen der Mittelmeer- und Meerengenpolitik ein enges Verhältnis zur Türkei für wichtiger als die Freundschaft mit den arabischen Staaten hält. Neuerdings kommt noch die Flüchtlingspropaganda mit ihrem sentimentalen Einschlag dieser Richtung zu Hilfe. Schließlich spielt die Politik der Indienregierung hinein, die zwar ein gutes Verhältnis zu den Arabern nicht entbehren kann, weil der Land- und Luftweg nach Indien gesichert werden muß, die aber von einem zu starken Anwachsen der arabischen Macht und Selbständigkeit nachteilige Folgen bei der mohammedanischen Bevölkerung Indiens befürchtet.

Viel hängt für den Ausgang der Verhandlungen auch von der allgemeinen internationalen Lage ab. Im Falle neuer Verwicklungen würde England voraussichtlich zu größeren Zugeständnissen bereit sein als normalerweise. In der Septemberkrise zeigte sich bereits, daß England willens ist, weitgehende arabische Forderungen zu erfüllen. Nach der Münchener Konferenz wurde England wieder gleichgültiger. Man kann sich vorstellen, mit welcher Aufmerksamkeit die Araber die allgemeine internationale Entwicklung verfolgen.

So unwahrscheinlich demnach eine Regelung der Palästinafrage ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Araber die Zusammenkunft zu einer bedeutungsvollen politischen Kundgebung benutzen werden. Nach Plänen und Gerüchten würde sie darin bestehen, daß Aegypten der arabischen Eidgenossenschaft beitritt. Sie besteht zur Zeit aus Saudi-Arabien, dem Yemen und Irak. Später würden auch Palästina, Syrien und Transjordanien beitreten, ohne die der Bund unvollständig ist, die aber zunächst ihre Unabhängigkeit erringen müssen. Dahinter verbirgt sich der Plan, das Bündnis einmal zum Staatenbund und den Staatenbund vielleicht zu einem Bundesstaat auszubauen.

Es hängt von dem Verlauf der Konferenz ab, ob der Anschluß Aegyptens an den Bund schon in London vollzogen wird. Sollte England mit überraschenden Zugeständnissen aufwarten, so würde der Plan vielleicht zurückgestellt werden. Aegypten muß außerdem noch vorsichtig operieren und auf England Rücksichten nehmen. Aber grundsätzlich ist hierüber eine Einigung in Kairo erzielt worden, und an der Entschlossenheit der Araber, mit ihrem Plan, den sie im Hintergrund halten, gegebenenfalls herauszurücken, ist nicht zu zweifeln. Damit wäre ein wichtiger Schritt auf dem Wege zu einer Einigung des Islam vollzogen.

Stapellauf des Schlachtschiffes „F"

Am nächsten Dienstag in Hamburg

dnb. **Berlin**, 10. Februar.

Am 14. Februar mittags wird in Hamburg auf der Werft von Blom & Voß das Schlachtschiff F vom Stapel laufen.

Das mit seiner Baubezeichnung „F" genannte Schiff ist das erste 35 000-Tonnen-Schlachtschiff der deutschen Kriegsmarine, das zu Wasser gelassen wird.

Belgrads außenpolitischer Kurs

Erklärung des Außenministers Cincar-Markovitsch vor dem Verlassen Berlins

dnb. **Berlin**, 10. Februar.

Vor seinem Weggang aus Berlin hat der jugoslawische Außenminister Cincar-Markovitsch eine Erklärung abgegeben, in der er über seine Berliner Tätigkeit als Gesandter des Königreiches Jugoslawien spricht. In der Erklärung heißt es: „Deutschland und Jugoslawien haben sich bemüht — jeder auf seine Weise — als wichtige Faktoren in der europäischen Friedenspolitik erfolgreich zu wirken. Handelspolitisch hat diese Zusammenarbeit schönste Früchte getragen und es ist anzunehmen, daß beide Völker diesen vorteilhaften und auf gesunder Basis stehenden Warenaustausch in Zukunft noch weiter verstärken werden. Unsere neue gemeinsame Grenze führt uns in manchen Fragen zu einer aufrichtigen gegenseitigen Klarheit, und es soll eine meiner vornehmsten Aufgaben in meinem neuen Amt als jugoslawischer Außenminister sein, die bestehenden Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie in jedem Sinne weiterhin auszubauen und damit an der Befestigung des europäischen Friedens mitzuwirken."

Verräter hingerichtet

Amtlich wird mitgeteilt: Der am 23. November 1938 vom Reichskriegsgericht zum Tode, zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Wehrunwürdigkeit verurteilte Theophil Dzierzawa, geboren am 27. April 1914 in Beuthen (OS.) ist heute hingerichtet worden. Dzierzawa war bereits vor seinem Eintritt in das Heer von einem Agenten für den Spionagedienst einer ausländischen Macht geworben worden. Er hat diesem während seiner Dienstzeit gegen Entgelt mehrere Monate lang militärische Geheimnisse verraten.

„Besser" rauchen heißt nicht anspruchsvoll, sondern vernünftig sein

ATIKAH 5 Pf

Die vierten Reichsmusiktage der Hitler-Jugend

Feierliche Eröffnung in Leipzig

Die 4. Reichsmusiktage der Hitler-Jugend, die im Anschluß an das Reichsmusikschulungslager vom 9. bis 12. Februar in Leipzig durchgeführt werden, wurden am Donnerstagmittag im Festsaal des neuen Rathauses in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste durch Gebietsführer Möckel im Auftrage des Reichsjugendführers eröffnet. Der „Festliche Ruf" von Georg Friedrich Händel, von den Trompeten und Kesselpauken ausgeführt, leitete die Feierstunde ein. Ein Führerausspruch über das Wesen der deutschen Musik, bei der nicht der individuelle Verstand, sondern das überquellende musikalische Gemüt Pate zu stehen habe, gaben den Musiktagen das Geleit. Es folgte ein Marsch von Händel, vom Streichorchester des Bannes 107, Leipzig, exakt und klangschön vorgetragen. Anschließend richtete der Leipziger Bürgermeister Haake ein Grußwort an die Tagung. Er betonte, daß Leipzig mit seiner „musikalisch durchsetzten Luft" die beste Gewähr für das Gelingen der Reichsmusiktage gebe. Dabei erwähnte er, daß in Leipzig im Jahre 1926 die Fahne und die Armbinde der Hitler-Jugend entworfen worden seien, die sie heute noch trage. Dann erklang die Kantate von Walter Rein „Die Sonne hat die Nacht bezwungen", zu deren vollendeter Wiedergabe sich das Bannorchester 107 und der Gemischte Chor des Reichsschulungslagers unter Leitung des Referenten im Kulturamt der Reichsjugendführung Friedrich Wilhelm Gößler vereinigt hatten.

Gebietsführer Möckel, der die Grüße und Wünsche des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann überbrachte, führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß die Musikerziehung von der Arbeit der heutigen jungen Generation nicht mehr weggedacht werden könne. Mit Stolz blicke die Hitler-Jugend auf die musikalische Erziehungsarbeit, die als schönste Freizeitgestaltung in ihren Reihen geleistet werde. Die HJ. wolle auch in der Musikerziehung keine Schablone, sondern wolle vielgestaltig weiterwirken. Das soeben durchgeführte Schulungslager sei das beste Zeugnis dafür. Es könne keine Erziehungsstätte der HJ., kein Heim und keine Jugendherberge geben, in der nicht musiziert werde. Das Musizieren der Jungen und Mädel führe wieder zurück zur Hausmusik und zur musikalischen Feierabendgestaltung des Volkes. So seien die Träger der Musikarbeit der Jugend auch Wegbereiter für die kulturelle Arbeit. — Das gemeinsam gesungene Lied „Wenn die Stürme Leben wecken" stand symbolhaft am Schluß dieser Feierstunde.

Am Nachmittag begannen die Veranstaltungen der Reichsmusiktage, die in ihrer Fülle eine Brücke vom Volkslied bis zur höchsten Kunst schlagen. Einige Spielscharen werden dabei mit Sonderveranstaltungen hervortreten. Während bisher und auch diesmal noch das Schulungslager im Mittelpunkt der Arbeit stand, sollen die Reichsmusiktage der HJ. künftig für die Jungen und Mädel aus den Spielscharen das zentrale Erlebnis des Jahres sein.

*

Der erste Tag der vierten Reichsmusiktage der Hitler-Jugend brachte bereits einen aufschlußreichen Querschnitt durch ihr neues Musikschaffen. Ein Bild ihres ureigensten Musizierens gab vor allem ein musikalischer Volkstumsabend, der unter dem Leitgedanken „Klingende Landschaft" im Städtischen Kaufhaus durchgeführt wurde. Es war kein Konzert im üblichen Sinne, sondern Ausübende und Gäste bildeten eine engverbundene Musizier- und Hörgemeinschaft. Bernd Poieß als launiger Sprecher und Gerhard Maaß als musikalischer Leiter führten diese Gemeinschaft durch die deutschen Gaue und ließen vor ihr in Liedern und Tänzen ihre Volksmusik erstehen. **Die Ausübenden waren über den ganzen Saal verteilt,** und bald von dieser, bald von jener Seite ertönten die Instrumente und die Stimmen der Jugend. Besonders wirkungsvoll waren die Kanons. An der Ausgestaltung waren beteiligt die Lehrgänge für Volks- und Jugendmusikleiter Berlin und Weimar, die Musikzüge Kölleda und Delitzsch, die Bläsergruppe und Singschar Steiermark, das Bannorchester Freiburg i. B. und die Teilnehmer des Schulungslagers.

4000 Spielmanns- und Musikzüge in der HJ.

Abschluß des 5. Reichsmusikschulungslagers

Das 5. Reichsmusikschulungslager der HJ. in Leipzig fand am Mittwoch seinen Abschluß. Die letzten Arbeitstage waren der Blasmusik gewidmet, die im musikalischen Leben der Jugend eine große Rolle spielt, und deren Fragen in einer Sondertagung der HJ.-Musikzugführer behandelt wurden.

In der HJ. und im Jungvolk gibt es etwa 4000 Musik-, Spielmanns- und Fanfarenzüge, die alle geschult und auf einem guten Leistungsstand gehalten werden müssen. Der Fanfarenzug als Bläsereinheit des Deutschen Jungvolks sammelt alle Jungen zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr, die ein Blasinstrument und die damit verbundenen soldatischen Musizierformen erlernen wollen. Die im Fanfarenzug bewährten Bläser werden mit dem 15. Lebensjahr in den HJ.-Musikzug oder in die Bläserkameradschaft einer Spielschar übernommen. Während der Musikzug die Tradition der Heeresmusik pflegt und die repräsentativen Aufgaben bei Aufmärschen, Kundgebungen, Umzügen usw. übernimmt, fällt den Einheiten der Bläserkameradschaft die Ausgestaltung von öffentlichen Versammlungen, Kameradschafts- und Dorfgemeinschaftsabenden zu.

Im Anschluß an die Sondertagung sprach der Reichsinspekteur für die Musik-, Fanfaren- und Spielmannszüge in der Reichsjugendführung, Obergefolgschaftsführer Majewski, vor der gesamten Mannschaft des Musikschulungslagers über die Neugestaltung der deutschen Blasmusik. Zwei vorbildliche Musikzüge der Hitler-Jugend gaben Beispiele neuer Bläsermusik. Zum erstenmal wurden hier auch die neuen Gebietsfanfaren geblasen. Jedes Gebiet der Hitler-Jugend hat sich seine eigene Fanfare, einen kurzen charakteristischen Fanfarenruf, geschaffen, der nun auf allen Veranstaltungen erklingen wird.

Stadttheater. Am Sonnabend bringt das Stadttheater die Erstaufführung des heiteren Spiels „Der Maulkorb" von Heinrich Spoerl. Dieses von rheinischem Witz und echtem Humor erfüllte Lustspiel, in dem der Schuldige sein eigener Staatsanwalt wird, wurde bisher von 50 Bühnen angenommen. Die Inszenierung hat Hans Alva, die Bühnenbilder schuf Heinz Behrens. Es wirken mit die Damen Bergmann, Collini-Senden, Emar, Jäh. Badé, Weber sowie die Herren Förster, Hoffmann, Jäger-Westphal, Kendzia, Köllner, Noebert, Rathke, Roenneke, Wetzel, Zimmer.

Das Programm für die Nürnberger Sängerwoche. In Berlin tagte unter dem Vorsitz von Musikdirektor Binder in Anwesenheit des Obmanns des Musikbeirates des DSB. Dr. Fischer der Prüfungsausschuß für die Nürnberger Sängerwoche. Insgesamt wurden rund 1900 Einsendungen geprüft, darunter zahlreiche große Werke mit Einzelinstrumenten oder Orchester. Das Ergebnis war überaus erfreulich. Insgesamt wurden Werke von 47 Komponisten zur Aufführung angenommen und eine Anzahl weiterer Werke als „empfehlenswert" bezeichnet. Unter den Namen befinden sich auch die einer Anzahl junger Talente, die bisher noch nicht den Weg in die breitere Oeffentlichkeit gefunden haben. Im ganzen werden sechs Konzerte, und zwar am 1. und 2. Juli, stattfinden, in denen die angenommenen Chöre zum Vortrag gelangen. Die Auswahl erstreckt sich nicht nur auf Männerchöre, auch gemischte und Frauenchöre sind ausreichend vertreten. Schon jetzt ist erkennbar, daß die Nürnberger Sängerwoche durch die Vielseitigkeit der gebotenen neuen Werke dem deutschen Chorleben stärkste Anregungen bringen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0002

Keine spanischen Befestigungen an der französisch-spanischen Grenze

ep. Paris, 10. Februar.

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin" hat in Begleitung mehrerer anderer französischer Journalisten und französischer Offiziere die französisch-nationalspanische Pyrenäengrenze besucht, um sich von den angeblichen Befestigungsbauten zu vergewissern, die nach Behauptungen verschiedener französischer Linksabgeordneter Nationalspanien angelegt haben sollte oder anzulegen sich anschicke. Die französische Gruppe wurde von dem Obersten Troncoso geführt und hat von Jaca aus, wie der Sonderberichterstatter des „Matin" berichtet, das ganze französisch-spanische Grenzgebiet besichtigt, so die Bergkette von Somport, Ibaneta, Maya, Eschalar und Pourtalet, ferner die Gegend von Sallent und den gegenwärtig geschlossenen internationalen Grenzbahnhof Campfranc, im ganzen ein Grenzgebiet von 60 Kilometer. Der „Matin" schreibt wörtlich: „Nirgends haben wir auch nur das geringste gesehen, was auf irgendwelchen bevorstehenden oder auch nur möglichen Angriffsplan schließen lassen könnte." Das Blatt überschreibt seinen Bericht mit folgender Ueberschrift im Fettdruck: „Keine Befestigungen an der französisch-nationalspanischen Grenze".

Zentrale Führung der französischen Armee

Gamelin zum Oberkommandierenden ernannt

ck. Paris, 10. Februar.

Durch eine Verordnung der französischen Armee ist nunmehr der General Gamelin offiziell zum Oberkommandierenden der gesamten Streitkräfte Frankreichs, also sowohl des Heeres wie auch der Marine und der Luftflotte, ernannt worden. Gleichzeitig wurde der General Georges zum Oberkommandierenden der französischen Landarmee ernannt.

Kurze Nachrichten

Durch Gesetz vom 1. Februar 1939 sind aus Anlaß der Angliederung Oesterreichs und der sudetendeutschen Gebiete die deutschen Konsulate in Preßburg und Triest in Generalkonsulate umgewandelt worden; weiter wurden in Teschen, Mährisch-Ostrau, Chust, Kaschau und Lemberg Konsulate errichtet.

*

Der Führer übermittelte dem Vizeadmiral a. D. von Reuter anläßlich seines 70. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

*

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, stattete am Donnerstag Braunschweig einen Besuch ab, um die Truppen des Standortes zu besichtigen und eine Reihe von Kasernen in Augenschein zu nehmen.

*

Dr. Ley hat den Leitern des Verbindungsamtes beim Geschäftsführer der DAF., Paul Walter, zum Verbindungsmann zwischen DAF. und Vierjahresplan ernannt.

*

Mit Wirkung vom 15. Februar ist der Gauhauptstellenleiter Hans Thomsen zum Landesgruppenleiter der AO. der NSDAP. in Spanien berufen worden.

*

Im Hofe des Budapester Militär-Gerichts wurden ein 38jähriger jüdischer Schankwirt aus Satoralja-Ujhely und ein 36jähriger degradierter Unteroffizier des Grenzschutzdienstes wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates hingerichtet.

*

Die Gerüchte, die besonders in den Hauptstädten der Westmächte verbreitet waren, wonach Litwinow Finkelstein Rumänien, Bulgarien und der Türkei den Abschluß eines Schwarzmeerpaktes angeboten habe, werden in Bukarest energisch in Abrede gestellt.

*

Der bisherige Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Horace Wilson, ist zum ständigen Staatssekretär des Schatzamtes und zum Leiter des britischen Staatsbeamtenwesens ernannt worden.

*

Der niederländische Außenminister Dr. Patijn wird am 15. Februar London besuchen.

Neues aus aller Welt

Der größte deutsche Ballon

Abnahmeflug in Wien

Auf dem Olympiaplatz im Prater in Wien fand der Abnahmeflug des neuen Heißluft-Ballons „D-Stadt Wien" (Type Marek-Emmer III) statt. Der Ballon ist ein neues Baumuster der Wiener NSFK.-Männer Marek und Emmer und gegenüber den vorangegangenen Konstruktionen Marek-Emmer im wesentlichen durch technische Neuerungen ausgezeichnet. Er stellt eine Widmung des Bürgermeisters Dr.-Ing. Neubacher an die NSFK.-Gruppe 17, Wien, dar. Der neue Ballon hat bei einem Durchmesser von 20 m einen Inhalt von 4000 cbm und ist damit zur Zeit der größte deutsche Ballon mit einer Tragkraft bis zu sechs Personen. Der Ballon startete um 14.23 Uhr bei günstigem Wetter und stieg innerhalb von 23 Minuten bis zur Atmungsgrenze auf 5700 m. Die durchschnittliche Steigegeschwindigkeit betrug 4—5 m je Sekunde.

NS.-Winterkampfspiele in Villach

Ueberwältigendes Meldeergebnis

An den Tagen vom 17. bis 19. Februar werden sich bei den diesjährigen NS. Winterkampfspielen die sport- und wehrtüchtigen Männer des Altreiches, der Ostmark und des Sudetenlandes zum ersten Male gemeinsam unter dem Hakenkreuzbanner Großdeutschlands scharen. Zum Zeichen der innerlichen Verbundenheit mit unseren Volksgenossen aus der Ostmark wurde in diesem Jahre die südlichste Stadt Großdeutschlands zum Schauplatz der Wettkämpfe gewählt. Die Durchführung der NS. Winterkampfspiele 1939 in Villach in Kärnten liegt auch in diesem Jahre in den Händen des Hauptamtes Kampfspiele der Obersten SA.-Führung.

Das überwältigende Meldeergebnis von rund 1400 Teilnehmern beweist, daß der Gedanke der Leibeserziehung, wie sie der Führer von jedem deutschen Manne fordert, unaufhaltsam vorwärtsdrängt. Auch bei der Durchführung der NS. Winterkampfspiele tritt erneut die große Bedeutung der Beauftragung der SA. mit der gesamten vor- und nachmilitärischen Wehrausbildung durch den Führer hervor. An den diesjährigen Kampfspielen nehmen 223 Mannschaften mit 1200 Wettkämpfern teil, hinzu kommen noch weitere 150 Bewerber für den Spezial-Sprunglauf und 40 Angehörige der HJ. Das vorliegende Nennungsergebnis übertrifft das des Vorjahres um über das Doppelte.

Deutscher Dampfer gesunken

Die Besatzung gerettet

Der deutsche Dampfer „Glückauf" ist am Donnerstag bei heftigem Sturm in der Nähe der Mündung des Humber vor dem englischen Hafen Hull in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft wurde von einem Dampfer gerettet.

Die Unfallstelle befindet sich unweit derselben Position, bei der am Mittwoch im dichten Nebel der griechische Dampfer „Katina Bulgari" nach einem Zusammenstoß mit dem amerikanischen Dampfer „Meanticut" sank. Die gesamte Besatzung der „Katina Bulgari" konnte ebenfalls gerettet werden. Der deutsche Dampfer war durch die hohe See gegen das Wrack der „Katina Bulgari" geworfen und dabei so schwer havariert worden, daß er bald darauf sank.

Eine Hinrichtung in Erfurt

dnb. Erfurt, 10. Februar.

Heute morgen ist der am 29. Januar 1905 geborene Walter Cornehl aus Magdeburg-Sudenburg hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes Erfurt vom 6. Dezember 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Cornehl, ein vielfach vorbestrafter Berufsverbrecher, hat bei einem seiner zahlreichen, unter Mitführung von Schußwaffen verübten Einbrüche in Günstedt im Kreis Weißensee den 23 Jahre alten Schuhmachergesellen Otto Erhardt durch zwei Pistolenschüsse ermordet.

Erpresserehepaar vor Gericht

Empfindliche Strafe

Ein Ehepaar, das aus schnödester Geldgier Erpressungen an einen Juden durchführte, hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Köln zu verantworten. Der Ehemann hatte erfahren, daß seine Frau vor etwa zehn Jahren mit einem Juden ein Verhältnis unterhalten hatte. Er suchte nun den Juden auf und erpreßte von ihm unter Androhung einer Anzeige wegen Rassenschande 1200 RM. Nach Erhalt des Betrages kaufte der Erpresser mit seiner Frau für 500 RM. Herren- und Damenkleider ein. Zehn Tage darauf schrieb die Ehefrau ebenfalls an den Juden und verlangte wiederum unter Bedrohung mit einer Anzeige weitere 400 RM. Dieser Erpressungsversuch mißglückte, da sich der Jude unterrichtet hatte, daß ihm aus dem seinerzeitigen Verhältnis kein Verfahren drohe, weil vor zehn Jahren die Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre noch nicht bestanden. In der Verhandlung verlegte sich der angeklagte Ehemann auf Ausreden und aufs Leugnen. Die Frau mußte zugeben, den Erpresserbrief geschrieben zu haben. — Das Gericht verurteilte den Ehemann antragsgemäß wegen vollendeter und versuchter Erpressung zu zweieinhalb Jahren, die Ehefrau zu acht Monaten Gefängnis, weil man ihr die Mittäterschaft bei der Erpressung der 1200 RM. nicht nachweisen konnte. Die Angeklagten waren nicht in Not, der Mann sogar in auskömmlicher Lebensstellung. Das Gericht hielt es für besonders verwerflich, daß im vorliegenden Falle versucht worden war, die Judenfrage aus schnöder Geldgier zu Erpressungen zu mißbrauchen.

Betrügereien am laufenden Band

Gastrollen in Sachsen und Thüringen

Ein abgefeimter Betrüger, der 46jährige Konrad Kahlisch, hatte sich vor der 13. Berliner Strafkammer zu verantworten. — K., der ein langes Vorstrafenregister — in der Hauptsache wegen Betruges — aufzuweisen hatte, begann im Jahre 1936 nach der Verbüßung seiner letzten Strafe von neuem auf Betrügereien auszugehen. Als „Provisionsreisender" vertrieb er zunächst in Berlin Bücher, Textilwaren, Heizplatten, eben alles, was ihm für seine dunklen Geschäfte günstig erschien. Seine „Vertretungen" waren ihm ja nur die Mittel zum Zweck. Er schwätzte den Leuten irgend etwas auf und ließ sich für den „verkauften" Artikel dann sofort eine Anzahlung geben, die er leider meistens auch erhielt. Dann verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Als dem Schwindler in der Reichshauptstadt der Boden zu heiß wurde, begab er sich im Frühjahr 1937 nach Sachsen und Thüringen, wo er auf Kosten besonders minderbemittelter Volksgenossen ein flottes Leben führte. Nach seinen eigenen Angaben schätzte der Angeklagte die von ihm in Berlin, Sachsen und Thüringen verübten Betrugsfälle auf nicht weniger als 500. Im einzelnen fielen ihm Beträge von 90 Rpf. bis zu 20 RM. in die Hände. — Im Hinblick auf die Tatsache, daß der gewerbsmäßige Betrüger gerade bedürftige Volksgenossen um ihre sauer verdienten Groschen gebracht hatte, hielt das Gericht eine exemplarische Strafe für angebracht. K. wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verhängte das Gericht außerdem die Sicherungsverwahrung gegen den unverbesserlichen Gauner.

22 Tote!

Das schwere Unglück der französischen Atlantikflotte

ck. Paris, 9. Februar.

Das Schiffsunglück, das durch den Zusammenstoß zwischen dem französischen Kreuzer Georges Lengues und dem Torpedobootszerstörer Bison bei einer Nachtübung der Atlantikflotte sich ereignete, hat sich als wesentlich schwerer herausgestellt, als man im ersten Augenblick befürchtet hatte. Der Vorderteil des Torpedobootszerstörers Bison ist bei dem Zusammenprall von dem Kreuzer abgeschnitten worden. Dicht vor dem ersten Panzerhaus mit den schweren Geschützen des Torpedobootszerstörers klafft eine riesige Lücke. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Mann auf der Stelle getötet. Als dann das abgeschnittene Vorderteil versank, ertranken noch 19 Mann der Besatzung in den Fluten.

Im Wilnagebiet sind infolge der letzten Regenfälle und des starken Tauwetters zahlreiche Flüsse über die Ufer getreten. Eine Brücke, die bei dem Städtchen Niemienczyn über die Wilja, den größten Nebenfluß des Njemen, führt, wurde zerstört. Einzelne Vororte von Wilna sind von der Stadt vollkommen abgeschnitten worden. Pionierabteilungen, die eingesetzt worden sind, bemühen sich, eine Eisbarriere zu sprengen, die sich an der unteren Wilja gebildet hat.

Scheckbuch, Liebe und leeres Konto

Die enttäuschte Freundin mußte zahlen

Falsches Geltungsbedürfnis: der Wunsch, vor seiner acht Jahre älteren Freundin als reicher Mann zu gelten, hat den erst 19jährigen Hein L. auf die schiefe Bahn der Hochstapeleien gebracht. Nach einer Auseinandersetzung mit seinem Arbeitgeber gab er kurzerhand seine gute Stellung in Blumenthal (Eifel) auf und folgte errötend den Spuren einer jungen Dame, die in Stolberg (Rhld.) wohnte. Bei einer Gemünder Bank verfügte er über ein Gehaltskonto mit dazugehörigem Scheckbuch. Sein Guthaben war schnell erschöpft, trotzdem ging aber der junge Bruder Leichtfuß überaus verschwenderisch mit Schecks um. Er „bezahlte" auf diesem Wege seine Vermieterin und alle Zechen, wenn er mit seiner Braut ausging. Als die Wirte schließlich mißtrauisch wurden, verbürgte sich Heins Braut leichtsinnigerweise für den Betrag. So lebte er elf volle Tage herrlich und in Freuden — auf ihre Kosten. Dann aber kam die Polizei und las ihn aus einem Speicher auf, wo er sich versteckt hatte. Während er nun in Untersuchungshaft kam, mußte seine schwer enttäuschte Freundin tief in die Tasche greifen, um die ungedeckten Schecks, für die sie sich voreilig verbürgt hatte, einzulösen. Das Aachener Schöffengericht erteilte dem leichtsinnigen Lebejüngling jetzt den erforderlichen Denkzettel in Gestalt von sieben Monaten Gefängnis.

Um jeden Zweifel von vornherein auszuschalten: Es handelt sich in der Tat um einen Eseltransport, um die Beförderung eines richtigen Vierfüßlers mit langen Ohren. Der Schauplatz war eine Gemeinde im Hannoverschen. Ein Kraftwagen sollte für einen Zirkus einen Esel aus der Nachbargemeinde holen. Geduldig ließ sich das Tier in den Wagen verladen, der nunmehr seinem Ziel entgegenstrebte. Man hatte aber nicht mit der Tücke des Motors gerechnet, der plötzlich aussetzte. Hilfe war weit und breit nicht zu sehen. Kurzerhand wurde der Esel wieder ausgeladen und selbst vor das Auto gespannt. Als das eigenartige Gefährt in das Dorf einrollte, gab es einen Heiterkeitserfolg, ein erfolgversprechendes Debüt für die Zirkuslaufbahn des Esels.

HN.-Wintersport-Wetterdienst

Harz. **Schierke:** Sprühregen, + 2 Grad, 10 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Sport nur stellenweise möglich.

Sachsen. **Johanngeorgenstadt-Auersberg:** Schneeregen, + 2 Grad, 6 Ztm. Schneedecke, stellenweise durchbrochen, Sport nur stellenweise möglich. **Oberwiesenthal:** Leichter Schneefall, 0 Grad, 2 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig. **Geising-Altenberg:** Schneeregen, 0 Grad, 2 Ztm. Gesamtschnee, 1 Ztm. neu, Pappschnee, nur Ski möglich.

Bayerische Alpen: **Oberstdorf:** Regen, + 4 Grad, 21 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut. **Schneefernerhaus:** Stark bewölkt, — 6 Grad, 190 Ztm. Schneedecke, Pulver, sehr gut. **Garmisch-Partenkirchen:** Stark bewölkt, + 8 Grad, 97 Ztm. Schneedecke, gekörnt, Ski und Rodel mäßig. **Predigtstuhl:** Stark bewölkt, 0 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, verharscht, gut.

Oesterreichische Alpen: **Seefeld:** Stark bewölkt + 5 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel gut. **Kitzbühel:** Stark bewölkt, + 2 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, verharscht, gut. **Obergurgl:** Leichter Schneefall, — 4 Grad, 60 Ztm. Gesamtschnee, neu 3 Ztm., Pulver, sehr gut. **Zell am See:** Stark bewölkt, — 1 Grad, 20 Ztm. Firnschnee, Ski und Rodel mäßig.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Siaedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 1/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Bei besonders hartem Bart:
ROTBART-SONDERKLASSE, die Klinge zu 18 Pf.

Josef von Manowarda

Liederabend in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Als einer derjenigen Sänger, die heute mit an der Spitze des deutschen Kunstlebens stehen, wurde der berühmte Bassist der Staatsoper Berlin und der Festspiele Bayreuth gestern von der zahlreichen Zuhörergemeinde der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" begrüßt und gefeiert. Zugegeben, daß Josef v. Manowarda ganz und gar von der Oper her seine große Laufbahn als Sänger begonnen hat, so ist doch kaum ein anderer mehr zur lyrischen Liedkunst vermöge seines herrlich-weichen und biegsamen Organs berufen als er. Wie dieser hervorragende Künstler trotz einer ihn hemmenden Indisposition Lieder von Franz Schubert, wie Gruppe aus dem Tartarus, Aufenthalt, Ganymed oder Der Einsame und weiterhin von Robert Schumann sang, bleibt unüberbietbar. Seine bewunderungswürdige Stimme hat alle Vorzüge, die wir einem großen Liedersänger nachrühmen: ausgeglichene Register, edle Vokalgestaltung, deutliche Aussprache und eine blühend-schöne Tongestaltung, die auch musikalisch mit aller Gewissenhaftigkeit den Stoff beherrscht und keine üblen Sängerallüren aufkommen läßt. Neben dem ritterlichen und epischen Schwung, den er in Schumanns Freisinn, Hidalgo und dem Wanderlied aufklingen läßt, besticht er aber in der Mondnacht auch durch den Zauber seines herrlichen Piano und die Poesie und den Adel seiner Vortragskunst. In einer Gruppe von Hugo-Wolf-Liedern, wie In der Frühe und drei Michelangelo-Liedern, steht er hoch über seiner Aufgabe und vermag mit größter Ueberlegenheit die Lieder aus einer inneren Zurückhaltung zu gestalten, ohne sich in die psychologischen Feinheiten der Wolfschen Musik zu verlieren. Aus der Fülle der ihm gegebenen tonlichen Möglichkeiten gibt er den Gefühlsevolutionen Wolfs Größe und verleiht diesen Liedern überirdischen Glanz. Daß er den folgenden Verdischen Arien und dem Wahnmonolog des Hans Sachs eine Darstellung von großem Format geben würde, glaubten wir ihm ohnehin. Die Zuhörer feierten den berühmten Gast durch reichen Beifall, wofür er durch mehrere Zugaben dankte.

Carl Schmidt.

Künstlerischer Nachwuchs

Wolfdietrich Kopelke und Brunold Schneider

Die Kulturwissenschaftliche Fachgruppe der Studentenführung der Martin-Luther-Universität veranstaltete gestern im Musikwissenschaftlichen Seminar hier einen Abend mit Dichtung und Musik, der zwei jungen aufstrebenden Talenten unseres Gaues, Wolfdietrich Kopelke und Brunold Schneider, gewidmet war. Beide sind das erstemal etwa vor Jahresfrist mit einem gemeinsamen Abend an die Oeffentlichkeit getreten und daher nicht mehr völlig unbekannt. Der Leiter der Fachgruppe Kulturwissenschaft, Th. Weiske, schickte dem Abend einige Worte voraus, in denen er darlegte, daß der Vortrag dieser beiden jungen Künstler, wiewohl sie noch nichts bis zum Letzten Ausgereiftes zu bieten hätten, den Sinn habe, durch die Resonanz einer bereiten Zuhörerschaft Rückwirkungen auf ihr Schaffen zu vermitteln, die sie auf ihrem Wege fördern und in ihrem schöpferischen Tun bestätigen könnten.

Diese Einstellung gegenüber dem schöpferischen Tun ist etwas Neues und schafft eine veränderte Lage. Während die früheren Schöpfernaturen ihr letztes Regulativ in der Einsamkeit, in der dunklen Frage an sich selbst suchten und von dort her ihr eigentliches Maß empfingen, fühlen sich die jungen dichterischen Menschen von heute, aufgewachsen in der Gemeinschaft Gleichaltriger und Gleichgesinnter, gedrängt, von ihrem Tun so bald als möglich vor der Gemeinde Rechenschaft zu geben. Und unter diesem Gesichtspunkt mag denn auch dieser zweite Vortragsabend, den die beiden jungen Künstler abermals gemeinsam miteinander veranstalteten, gewertet werden.

Wolfdietrich Kopelke las die Anekdote „Kleist" sowie die kurzen drei Kapitel aus seiner Erzählung „Ich will das Leben", die kürzlich in der von Heinrich Zerkaulen herausgegebenen Zeitschrift „Der goldene Born" und als erstes Sonderheft einer neuen Reihe „Dichtung der Jugend" (Verlag Otto Janke, Leipzig, 0,25 RM.) veröffentlicht wurde. Was diese beiden Prosastücke anbelangt, so zeichnen sie sich durch das bekennerische Moment, das in ihnen vorwaltet, sowie durch den Willen zum Lapidaren aus. Kopelke hat in seiner Erzählung in dreizehn Stimmungsbildern das Relief seines Lebens angedeutet, wobei die Grundmotive — das Vaterland, die Heimat, die Mutter, das Weib, das Soldatentum, die dichterische Sendung — angeschlagen werden, die gleichen Motive übrigens, die auch seine Lyrik im wesentlichen bestimmen. Von den drei Abschnitten, die er las, waren die beiden ersten „Die Mutter" und „Der Sohn" immerhin aus eigenem Erlebnis geschöpft, während der dritte Abschnitt „Der Wald" sich etwas zu sehr in symbolischen Vorstellungen verlor. Stärker noch als diese Proben war die Kleist-Anekdote, die auf eine kühne Weise das Thema von dem Wert des soldatischen Lebens aufgreift. Von den Gedichten — Kopelke las manches zweimal, obwohl sich eine Wirkung auch aus einmaligem Lesen ergeben müßte — schienen am stärksten die Naturgedichte „Nach dem Abendregen" und „Oktobertag", weil in ihnen eine eigene Diktion vielleicht am stärksten fühlbar wurde. Die „Olympischen Gesänge" (die übrigens auch in der ersten Lesung im vorigen Jahr zum Vortrag kamen), ferner der „Gesang", „Gott der Jugend" zeigten noch zu starke Abhängigkeit von Hölderlin, Weinheber und antiken Vorlagen. Ein gleiches muß auch von der „Heldischen Elegie" gesagt werden, in der die Stufen menschlichen Wachstums angedeutet werden, freilich allerdings in einer Sprache, die zwar schwungvoll ist, aber nicht dem eigenen prosodischen Gesetz entnommen wurde. Uebrigens ist zwischen der Prosa und den Versen Kopelkes eine Kluft, die noch nicht überbrückt ist: die Stileinheit, will sagen, die schöpferische Mitte ist noch nicht klar aufgefunden worden. So haben wir denn in dem jungen Dichter ein zweifelloses Talent vor uns, das, im vollen Wachstum begriffen, behutsamer und strenger Pflege bedarf.

Brunold Schneider, von dem zwei von den „Fünf kleinen Stücken für Klavier", sowie zwei Lieder „Mutter, du..." und „Stiller Weg" (Worte von Kopelke) und das Lied „Tag der Toten" (Worte von Zerkaulen) zum Vortrag gelangten, läßt gegenüber den vorjährigen Kompositionen eine eigenere Gefühlswelt erkennen. Die Sätze sind sauber und durchsichtig gebaut; die ehrliche Erringung der handwerklichen Mittel wird überall deutlich. Noch sieht es so aus, als ob er sich von all dem, was er bietet, in der Stunde des großen Durchbruchs abwenden wird, aber das Eindringen in die Klangformen und -schattierungen, das in jeder seiner sorgfältig durchdachten Kompositionen fühlbar wird, das Herantasten an die musikalischen Vorstellungen der Gegenwart zeigt ihn als einen Strebenden und Ringenden, dem es offensichtlich darauf ankommt, auf Grund gediegener Beherrschung des Kompositorischen die Begegnung mit sich selbst zu wagen. — Die Klavierstücke Brunold Schneiders wurden von Siegfried Kassel sorgsam vorgetragen. Magda Fokuhl sang — leider durch Erkältung etwas behindert — die Lieder, die der junge Komponist selbst begleitete.

Eine erfreulich große Zuhörerschaft spendete zum Schluß beiden Künstlern warmherzigen Beifall.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Semmeln auf der Bühne

Mit den Bäckern von Wien hatte Nestroy, der unsterbliche Lumpazivagabundus, es verdorben, als er eines Tages auf dem Frack statt der Knöpfe winzige Semmeln trug. Und zwar geschah das auf der Bühne, im Jahre 1848, als die bekömmliche Speise auf Grund eines Beschlusses der ehrbaren Meister um ein etliches verkleinert worden war. Den Spott des Mimen ließen sie sich nicht gefallen, und er mußte auf ihre Klage hin für 48 Stunden hinter schwedische Gardinen wandern. Alsbald erschien er wieder auf der Bühne, und da fragte ihn nun vor allem Volke der Gegenspieler, ob Nestroy denn im Arrest nicht Hunger gelitten habe. „Aber nein", lautete der Bescheid. „Die Tochter des Aufsehers hatte sich in mich verliebt. Und sie steckte mir immer Semmeln zu — durch das Schlüsselloch." Das Haus schüttelte sich vor Lachen, und die Bäcker beschlossen, mit dem Unverwüstlichen ihren Frieden zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0003

Wolf Hirth: Als Sportflieger über Afrika

2. Fortsetzung.

Wüste und nochmals Wüste

Der Nil als Wegweiser

Kairo, Weltstadt mit brausendem Verkehr. Hier trifft man manchen Bekannten. Zu meiner Freude entdecke ich hier auch den deutschen Sportflieger Gotthold, der mit seinem Begleiter Ruge in einem „Bücker Student" ebenfalls nach Südafrika fliegt. Er will den Europäern in Afrika die Leistungsfähigkeit dieses Flugzeugtyps vor Augen führen, was ihm zweifellos auch gelingen wird.

Der „Bücker Student" ist der kleinere Bruder des „Jungmann". Er verbraucht nicht mehr Betriebsstoff als ein Kleinwagen, nämlich 7,5 Liter auf hundert Kilometer, zeigt sich aber dennoch allen Aufgaben der Sportfliegerei gewachsen und entwickelt eine ganz erstaunlich hohe Reisegeschwindigkeit. Seine geringe Landegeschwindigkeit dagegen und sein kurzer Start befähigen ihn, auch kleine und schlechte Landeplätze ohne Schwierigkeit zu benutzen. So stellt er ein ideales Flugzeug besonders für Kolonialgebiete dar und wird dort beispielsweise unter Aerzten und Farmern manchen begeisterten Liebhaber finden.

Kamerad Gotthold kommt mit mir überein, die nächste Etappe mit mir zusammenzufliegen. Allerdings hat er es eiliger als ich; denn er will den Rückweg ebenfalls in seinem „Student" machen, während ich unten in Johannesburg meine Maschine abgebe und mich dann nicht mehr um Sommerwetter und Regenperioden zu bekümmern brauche...

Auch hier in Kairo gibt es eine Segelfliegerschule zu besichtigen, deren Fluglehrer und Besitzer mir von früher her bekannt ist. Im Hause eines deutschen Silberschmiedes aus Pforzheim lese ich die neuesten Nachrichten über die Ereignisse in Oesterreich. Helle Freude lacht in den Augen aller Deutschen, die mir begegnen.

Noch einmal gründliche Vorbereitungen für den Start in den schwarzen Erdteil. Am anderen Morgen herzliches Händeschütteln, dann springen unsere Motoren an.

Flugplatz? — Man müßte Flugwüste sagen!

Die Pyramiden grüßen zu uns herauf, die auch aus der Fliegerperspektive nichts an ihrer gewaltigen Größe einbüßen. In großer Höhe fliege ich das Niltal hinauf. Noch lange wird uns der Nil als Wegweiser dienen. Nur ein schmaler grüner Streifen erstreckt sich zu beiden Seiten an seinen Ufern. Gleich daneben, rechts und links, Sandwüste, nichts als Sandwüste bis weit in den Horizont. Es hat keinen Sinn, die einzelnen Ortschaften und kleinen Flugplätze, die an unserem Wege liegen, der Reihe nach aufzuzählen. Ein guter Rückenwind treibt uns rasch voran und verkürzt damit die eintönige Reise. Nach Zwischenlandung in Bimban gehen wir auf dem Flugplatz von Assuan nieder. Flugplatz? — Man müßte Flugwüste sagen. Sand, nur Sand und keine Halle. Die arme Kiste muß im Freien stehen bleiben und das Tanken hat man selbst zu besorgen, sonst kann es geschehen, daß Sand in den Behälter kommt.

Der nächste Tag bringt abermals einen langen Wüstenflug. Von Assuan über Wadi Halfa, wo eine Zwischenlandung zum Tanken und Zollerledigen gemacht wird, über Atbara mit nochmaliger Zwischenlandung, nach Khartum.

Große Scharen von Störchen kommen uns entgegengeflogen. Sie ziehen nach Norden — vielleicht nach Deutschland? Leicht haben sie es nicht; denn sie fliegen gegen starken Wind. Eine Reihe Nachzügler kommt dann auch in kleinen Gruppen oder paarweise hinterdrein. —

Khartum, die Hauptstadt des Englisch-Aegyptischen Sudan, weist für den Menschen wohl alle erdenkliche Bequemlichkeit auf. Meinem „Jungmann" aber ergeht es hier nicht besser als in Assuan. Auch hier muß er im Freien verankert und so gut es geht gegen den Sand geschützt werden. Der Empfang ist über Erwarten freundlich; man stellt uns zu Ehren sogar den Rundfunkempfänger auf den Reichssender Stuttgart ein. Man berichtet uns, daß in Malakal, wo wir am nächsten Tage übernachten wollen, gelbes Fieber ausgebrochen sei. Wir beschließen daher, gleich bis Juba zu fliegen. Das sind 1400 Kilometer oder zehn Flugstunden, wenn wir nicht starken Rückenwind haben. Meine Haut glüht in Sonnenbrand. Nun, ganz ungestraft kann man eben doch nicht Tag für Tag Langstreckenflüge unter afrikanischer Sonne unternehmen!

Wir hören die Reichstagsrede des Führers

Es wird wirklich ein recht anstrengender Flug. Aber unsere braven Maschinen bringen uns glücklich ans Ziel. Der Hotelwirt in Juba ist Oesterreicher, ein Prachtkerl! Er begrüßt uns lachend mit „Heil Hitler!" und erweist sich über die Vorgänge zu Hause besser im Bilde als wir, was auch kein Wunder ist, da er den ganzen Tag atemlos lauschend vor seinen beiden Radioapparaten hockt. In seinem Bungalow hören wir an diesem Abend die Rede des Führers vor dem Reichstag. Man muß sich das vorstellen: mitten in Afrika sitzen wir, fern der Heimat, und doch sind wir nahe genug, um jedes Wort des Führers zu verstehen.

Ein schönes Löwenfell ist quer in einer Ecke ausgespannt, daneben liegt das Fell einer Wildkatze. Jagdtrophäen hängen an der Wand. Ein behaglich eingerichteter Wohnraum. Ein kleiner Hund, sechs Wochen alt und winzig, knabbert an einem halb vertrockneten Hühnerknochen, und eine Gazelle mit einem gebrochenen Bein, nicht größer als ein Fox, versucht mit dem kleinen Maul stoßend irgendwo eine Milchtankstelle zu ergründen. — —

Unter uns ist nichts als Busch, das heißt eine Art Wald, in dem die Bäume in weit größerem Abstand stehen, als bei uns zu Hause. Aber an eine Notlandung könnte man hier doch nie und nimmer denken. Ich fliege nicht immer eng mit Gotthold zusammen, manchmal verlieren wir uns, finden uns dann aber wieder durch den gleichen Kompaßkurs.

Unten sieht man gelegentlich ein kleines Negerdorf von einer dichten, grünen Hecke, wegen der wilden Tiere, umgeben. Auch die Viehweiden sind auf diese Weise geschützt. Die Schwarzen laufen noch mit ihren alten Speeren und Pfeil und Bogen herum, wie wir das in dem Ort Bor so schön gesehen haben, wo wir eigens gelandet sind, um photographische Aufnahmen zu machen. Würde man den Negern Feuerwaffen erlauben, so wäre der gesamte afrikanische Wildbestand in wenigen Jahren vernichtet. Aber auch so, wie sie es seit Jahrtausenden gewohnt sind, erlegen sie manches Stück. Das bißchen Zivilisation, das von Europäern hier hereingetragen worden ist, hat kaum eine Aenderung im Leben der Eingeborenen verursacht. An den Hauptverkehrsstraßen freilich ist die Ursprünglichkeit verlorengegangen, aber neun Zehntel des großen Landes sind von Europäern noch fast unberührt geblieben.

— — — — — — — — — — — —

Die idyllischen Negersiedlungen mit den Rundhütten und grünen Hecken häufen sich. Die Gegend wird immer malerischer. Viel Grün mit Seen, Farmhäuser mit roten Dächern in verschiedenen Schattierungen, darüber blendend weiße Kumuluswolken.

Zwischenlandung auf dem schönen kombinierten Wasser- und Landflugplatz von Kisumu, der wirklich den größten Ansprüchen gerecht wird. Kisumu ist eine kleine, schnell aufblühende Stadt, die ihre Bedeutung einer in der Nähe gelegenen Goldmine verdankt.

Kaum sind wir wieder in der Luft, da gilt es auch schon für unsere Maschinen zu klettern, was die Motoren nur leisten können.

Augenblicke der Beklemmung

Hohe Berge türmen sich vor uns auf. Der Wind wird böig, was man allerdings in der kleinen Bücker kaum spürt. Ich bekomme Wolkenanschluß und steige mit meiner schwerbeladenen Kiste in drei großen Kreisen innerhalb kurzer Zeit auf 4000 Meter. In dieser Höhe wird es selbst über Afrika kalt. Ich überquere einen erloschenen Krater, der nebendran ein hübsches kleines „Ablegerkraterchen" aufweist. Als ich über den letzten Gebirgszug fliege, peitscht starker Regen hernieder und in ganz pfundigem Wind verliere ich in einer halben Minute einige hundert Meter Höhe. Man hat den Eindruck, der Motor lasse nach und suche verzweifelt nach Notlandegelände — hier oben im Gebirge.

Aber natürlich habe ich mich getäuscht. Der Motor arbeitet genau so zuverlässig wie zuvor.

Und da ist auch schon der Flugplatz von Nairobi. Er liegt selbst noch fast 2000 Meter hoch. Hier gibt es endlich wieder richtige Hallen, Monteure, Meister, Ingenieure und einen prächtigen Sportfliegerklub, vor dem ich einen Vortrag über Segelflug in Englisch halte und meine mitgebrachten Filme zeige.

Während Gotthold nach kurzer Rast weiterfliegt, bleibe ich noch einige Tage in Nairobi. Wie überall, wird auch hier mein „Jungmann" ausgiebig bewundert. Zwei bewährte Flugzeugführer machen mit ihm Kunstflüge und erklären übereinstimmend, daß die Maschine die Figuren beinahe von selbst ausführe. Sie können die unbeirrbar sichere Fluglage und das sofortige Reagieren auf jeden Steuerdruck nicht genug rühmen.

Ausflug ins Wildschutzgebiet

Der Sohn des Hotelbesitzers ist in Erfurt zur Schule gegangen. Er ist ein tüchtiger Flieger und besitzt ein großes, viersitziges Flugzeug. In dieser Maschine unternehmen wir gemeinsam einen Ausflug in das Wildschutzgebiet. 20 bis 50 Meter zischen wir über den Boden dahin. Nicht lange, und über unseren Weg jagt in wilden Sätzen eine Herde von vielen hundert Zebras. Ein paar Giraffen recken ihre Hälse bestürzt zu uns herauf und machen sich dann ebenso eilig auf und davon, wie die schlanken Elandantilopen neben ihnen.

Nach Löwen halten wir vergeblich Ausschau. Wahrscheinlich können wir sie aber nur nicht auf dem hellen Erdboden erkennen; denn Löwen gibt es noch genug hier im Schutzgebiet und auch außerhalb.

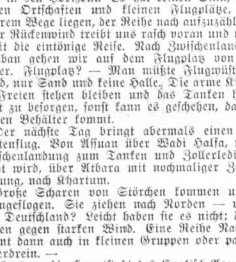
Noch heute jagen die Schwarzen den Löwen fast ausschließlich mit ihren Speeren. Und gar nicht so selten sind die Negerjäger, die wie einen hohen Orden einen Kopfschmuck aus Löwenhaar tragen. Dieser Kopfschmuck besagt, daß der Mann ganz allein, nur mit seinem Speer, einen Löwen getötet hat.

Zumeist allerdings wird der Löwe bei der Jagd von größeren Gruppen von Speerträgern angegriffen. Jeder einzelne der schwarzen Jäger ist in der schwierigen Kunst des Speerwerfens und in allen Schlichen des „Löwenspeerens" bewandert. Dennoch geschieht es noch häufig genug, daß sich das zählebige Tier, die Lanze tief in den Weichen, auf einen Angreifer stürzt und ihn zerfleischt. Ein aufregender und höchst gefährlicher Sport, das Löwenspeeren, aber von den Eingeborenen mit Leidenschaft geübt.

Nun, hier in den Wildschutzgebieten sind die Löwen natürlich nicht nur vor den Kugeln der Weißen, sondern auch vor den Speeren der Schwarzen sicher. Sie wissen das nur zu genau und fürchten sich deshalb wenig vor dem Menschen, genau so wenig, wie sich dieser hier vor dem „König der Tiere" zu fürchten braucht, der keinen Menschen angeht, bevor er nicht dazu gereizt worden ist.

Weit unerfreulicher als die Begegnung mit einem Löwen ist für den unbewaffneten Fußwanderer oder Automobilisten hier im Wildschutzgebiet ein Zusammentreffen mit einem Nashorn. Diese Dickhäuter zeigen sich sofort maßlos gereizt, sobald sie nur den Menschen wittern und dringen sofort in tollem Ansturm auf ihn ein. Da das Nashorn aber sehr schlechte Augen hat und nur dem Geruch entgegenstürmt, verfehlt es zum Glück sehr oft sein Ziel, so daß sich der Angegriffene meist noch in Sicherheit bringen kann.

(Fortsetzung folgt.)



EINTOPF
der Opfertag des Deutschen Volkes

Geldmarkt

Mk. 300,— auf 1 Jahr aus Privathd. gesucht. Sicherh. vorhand. Angebote V. 5879 HN-Ulrichstr. (b

Grundstücke Verkäufe

Hausverwaltungen sachgemäß seit 30 Jahren durch **Steinicke,** Steinweg 20a.

Glaserei-betrieb zu verkaufen, fl. Maschine und 2 Hobelbänke vorhanden. Anfragen unt. S. 5776 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Kaufgesuche

Haus, mögl. m. Garten, hauszinssteuerfr., zu kaufen gesucht, evtl. bare Auszahlung. Preisangebote erb. Sellmer, Benndorf b. Mansfeld, Hindenburgring 12

Kl. Haus mit Garten oder Acker sofort zu kaufen ges.; kann auch ält. Grundstück sein. Umgeb. von Halle. Angeb. unt. C. 5903 HN-Ulrichstraße. *

Einfamilien-Haus, Straßenbahnnähe, bei 1500,— Anz. u. ca. 40,— mon. Abzahlg. zu kauf. gesucht. Angebote T. 4237 HN-Ulrichstraße. (b

Fahrzeuge Verkäufe

Anhänger, luftbereift, 5 To. Tragkr., zu verk. Angebote T. 3837 HN-Ulrichstr. (a

Pritschen-wagen, 1-To., mit Plane, verstell. Schmidt, Langestr. 1. *

1tonn. Lieferwagen, Framo, in bestem Zustande, zu verk. Mansfelderstr. 59, 2. Hof. (b

DKW, 600er, 2sitzig, 450,— Forsterstr. 34, Wkst.

1,2 Ltr. Opel-Cabrio-Limousine (überholt, gut erhalten) zu verk. Auto-Reparaturwerkstatt Porstendörfer, Berlinerstr. 10/11.

Ein schönes Heim von **Möbel-Becker** Halle, Leipziger Str. 22

Schlafzimmer von **295,—** an.

Große Auswahl in Küchen, sowie alle anderen Möbel. Bedarfsdeckungsscheine!

Gebr. Schlafz. echt Eiche, 2 Mtr., kompl. 295,—

Gebr. Speisez. Eiche, kpl. 225,— **Möbel-Stoye,** Rannischestr. 22.

Küchen verkauft billig Tischlerei, Triftstraße 18.

Ankleide-schrank verkauft billig Tischlerei, Triftstraße 18.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Korb-Kinderwagen billigst zu verkauf. R.-Wagnerstr. 16, 2 Tr. links.

Moderner Kinderwagen, Kinderbett mit Matratze bill. verkäuflich Kaiserstr. 6, III.

H.- u. D.-Räder, gt. erh. Fa. Wurmstich, L.-Wuchererstr. 41.

Schreibtisch, Auszugtisch verk. preiswert (b Kleemann, Tischlerei, Steinweg 5.

Konfirmand.-Anzug, HJ.-Mantel, gut erhalten, zu verkaufen. Furcht, Leipzigerstr. 93 (Zorn). (†

Kleiderschrk. 15,— verkauft * Boelckestr. 169, p.l.

Kinderwagen verkfl. Am Steintor 5, III. rechts.

Kinderbett, 61×125, weiß, m. Matratze bill. abzugeben. Beyer, Mühlweg 28. *

Kinderwagen billig zu verkauf. Ammendorfer Weg 55. *

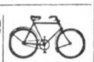
MÖLLER
Radio Zubehör

Anode, 100 Volt	3.80	Litze, 1 adrig Mtr.	-.05
Akku 4 Volt	4.75	„ 2 adrig Mtr.	-.15
„ -Lader	12.-		
Antennenlitze 30 Mtr.	1.20	Sperrkreis	2.70
Blitzschutz	-.50	Detektorapparat	1.50
Erdschalter	-.15		
Eierkette	-.10	Kopfhörer	1.95
Zimmerantenne	-.95	Lautsprecher-Chassis	5.25

Leipzigerstr. 102

I. Etage **Küchen** von 135,— an, **Schlafzimmer,** mod., 180 cm, mit Frisierkom. kompl. **295,—** **Speisezimmer,** echt Eiche, kompl. 330,—, einz. Büfett, **Auszugtische,** echt Eiche 45,—, Aufwaschtische, Stühle, Couch, Sessel, Betten in Holz u. Stahl, Auflegematratz. usw. **billig!! Möbel-Dietrich** Leipziger Str. 22—23, I. Etage, über Singer-nähmasch. Darlehnsscheine Zahlungserl.

BMW-Limousine 1,5 Liter, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. **Radioapparate-Gesellschaft** Landwehrstraße 19. (h



Spezial-Fahrräder Ballon Herren 40.- Ballon Damen 44.- Ballon Chrom 48.-52.-55.-60.- **Markenräder** Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria von **65.- Mk.** an **Jugendräder** in jeder Größe und Preislage Bequ. Teilzahlung **Paul Krause Geiststr. 39**

Erika

die Schreibmaschine **für alle!** Prophete Qualität Rannische Str. 15-16

NSU Quick 100 ccm, 2 Gang, 15 Watt Bosch-Licht **Mk. 290.—** jetzt sofort lieferbar! **Fritz Dauer** Merseburger Str. 23 Ecke Pfännerhöhe h

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Gebr. Herren- u. Damenrad billig. Fa. Bley, Mansfelderstr. 28

Fahrzeuge Kaufgesuche

Anhänger, 4—5 To., sof. zu kauf. gesucht. Angebote mit näher. Angaben u. Preis unt. K. 5930 HN-Ulrichstraße. *

Gebrauchter Sportwagen, zweisitzig, gesucht. Angebote m. Angabe des Preises L. 284 HN-Leipzigerstraße. (†

Verkäufe

Besaum-Kreissäge mit Schlitten und 2-PS.-Mot., gebr., RM. 140,—. Besichtig. vormittags Lauchstädterstr. 8b Tischlerei.

Mist gibt in Fuhren frei Halle a. S. ab, je Fuhre (ca. 40 bis 50 Ztr.) 25 Mk. Anfragen unt. T. 4257 HN-Ulrichstraße. *

Bandonion, 116tön., 3/4 3 Chr., sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Angebote T. 4217 HN-Ulrichstr. (a

Mehr. Fuhren Pferdedung gibt preiswert ab Mansfelderstr. 29.

Schlafzimmer kompl., Eiche, 1,80 m Schrank, Eisschrank und Kommode zu verk. Stoye, Am Steintor 13.

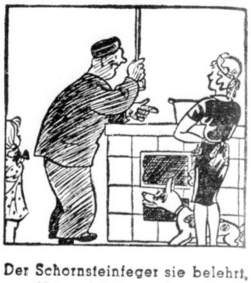
An- u. Verkauf gebr. Möbel, Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Pfandscheine, ganze Nachlässe. **O. Weiße,** Grafeweg **1.**

● Formschön ● Praktisch ● Preiswert **Küchen** Diese **3 Punkte** sind beim Kauf einer Küche wichtig. Meine Modelle sind danach gewählt. Gehen Sie doch einmal zu **Möbel-Walter** und überzeugen Sie sich davon. Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen.

Möbel-Walter Lessingstrasse 20

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Da draußen steht ein schwarzer Mann, die Kinder staunen groß ihn an, der Karo bellt, die Emma lacht und hat die Haustür aufgemacht.



Der Schornsteinfeger sie belehrt, — weil hier so häufig raucht der Herd — wie man die Klappe richtig stellt. Die Emma lacht, der Karo bellt.

Der Schornsteinfeger, gut gelaunt, bemerkt erfreut und fast erstaunt, wie blitzeblank der Herd geputzt, er fragt, was Emma da benutzt.

Die Emma lacht: „Na so'ne Frage! Ich nehm' natürlich alle Tage Mein ATA-grob aus dem Paket, worauf der Name Henkel steht."

„Gut", sagt er, „und mit ATA-fein krieg ich sogar die Hände rein." — Das saubre Mädchen ihm gefällt. Sie lacht, er lacht und Karo bellt.

Stadt-Zeitung

Halle, 10. Februar.

Märchen

Mein Vater konnte wundervoll Märchen erzählen, obwohl er nur einfacher Bergmann war. Und das Schönste dabei war, daß mir Kinder nicht erst ganz besonders brav und artig gewesen sein mußten; denn er erzählte aus purer Freude am Erzählen. Trotz seiner schweren Arbeit „unter Tage" und der Sorge für Haus, Garten und Feld hatte er für uns Geschwister Tag für Tag noch ein Stündchen Zeit übrig für jene unvergeßlichen Jugendeindrücke, die uns Zeit und Ort vergessen ließen und uns hineinführten in jenes Reich des „Nichtsunmöglichen".

Sobald die Dämmerstunde einsetzte, legte Vater das geliebte Tagebuch zur Seite, musterte lächelnd die Runde seiner vier Trabanten, zwinkerte unserer guten Mutter verständnisinnig zu und sagte nur: „Es war einmal . . ." Schon saß kein Stöpsel neben ihm auf der „Ritsche", unser „Nesthäkchen" auf seinem Knie und die beiden etwas älteren Geschwister schön einträchtig nebeneinander auf der Ofenbank. Unter keinen Umständen durfte Licht gemacht werden! Aber das obere „Ofenloh" mußte offenbleiben und im Feuerloch ein paar Kloben Buchenholz prasseln. Und dann begann die unsagbar schöne Feierabendstunde des Märchenerzählens. Hell und licht und wundervoll farbenbunt wurde es in unserer bescheidenen Bergmannswohnung. Und je lebendiger die Zwerge und Riesen, die Nixen und Kobolde, die Feen und Ritter und Helden vor unser inneres Auge traten, um so stummer wurden wir. Kaum, daß hier und da eine befreiende Zwischenfrage fiel; sie war überflüssig; denn Vater schilderte in unserer einfachsten Herzensprache so lebensnah, so bildhaft und farbenfreudig, daß seine Märchengestalten noch heute in uns nachklingen wie ein wunderschöner Traum, den man nie wieder vergißt.

Was kümmerte uns die Frage, woher Vater all die Märchen hatte! Ebensowenig fragten wir ihn nach der Quelle seiner herrlichen Sagen, die er uns bei den allsonntäglichen Familienspaziergängen durch unsere schönen Vorharzwälder erzählte. Blumen, Bäume und Tiere ließ er zu uns in unserer Sprache reden, Wiesen und Auen waren dabei die Schauplätze seiner Sagen- und Märchenhandlungen, Ritter und Mönche traten lebendig heraus aus ihren Burgruinen und Klöstern, unter Pilzen und Farnkrautern ließ er neckische Männlein und Weiblein hervorblicken und machte uns den Wald zu „unserm Märchenwald", der uns bis heute so ans Herz gewachsen ist, daß wir schmerzlich Heimweh empfinden, wenn wir ihn einmal ein Jahr nicht aufgesucht haben — heute noch, nach 45 Jahren.

Vaters Junge ist inzwischen längst Volksschullehrer geworden, und ich behaupte sogar aus Herzensneigung. Vielen seiner eigenen ehemaligen Lehrer verdankt dieser selbst sein Wissen und Können, seinen Beruf und sein Brot. Unübertrefflich jedoch steht in seiner Erinnerung sein erster Lehrmeister, sein Vater und Jugendfreund, der die Volkskunst des Märchenerzählens so meisterhaft beherrschte und damit Kinderglück in die ärmlichste Stube zu zaubern imstande war und Sonne und Frohsinn dazu, die der Jugend Lebenselemente bedeuten. Heute gibt es wohl kaum einen glücklicheren Menschen als jenen Sohn, wenn er seinen Schulbüblein selbst Märchen erzählen darf. Und wenn dann 48 Paare heller Kinderaugen wie gebannt an seinen Lippen hängen und vor Freude und innerer Spannung strahlend leuchten, so ist er selber wieder der Junge von einst und hat keinen sehnlicheren Wunsch, als daß es doch recht, recht viele Elternhäuser geben möchte, die seinen kleinen Schützlingen ebenso in der Familie ähnliche wundervolle Feierstunden zu bereiten willens sind, die ihm einst die Jugend so herrlich erscheinen ließen. Ueber diese Märchenbrücke dürften die Schüler gleichzeitig ein Stück Familienherz hinübertragen zu dem Herzen ihres Lehrers, um die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule so harmonisch zu gestalten, wie es unser Führer erwartet. H . . n.

'Niederländische Ahnengemeinschaft'

Auf den Spuren flämischer Siedler in Mitteldeutschland

Die in Hamburg im vergangenen Jahre ins Leben getretene „Niederländische Ahnengemeinschaft" wird sich auch mit den zahlreichen niederländischen Siedlern und ihren Nachkommen zu befassen haben, die im 12. Jahrhundert bereits nach Mitteldeutschland gekommen sind. Die „Niederländische Ahnengemeinschaft" hat sich nämlich zur Aufgabe gestellt, die vor 1685 in Deutschland eingewanderten Niederländer und ihre Nachkommen bis auf den heutigen Tag festzustellen. Solche Einwanderungen erfolgten in unser mitteldeutsches Gebiet u. a. im 12. Jahrhundert in das Gebiet um Heringen in der Goldenen Aue, nach Naumburg, wo das in der Nähe gelegene Flemmingen an sie erinnert, in das Gebiet des Fläming, der nach ihnen seinen Namen führt, wie auch in das Gebiet um Wittenberg und Zahna. Auch in Bitterfeld, in Torgau wie im Kreise Liebenwerda, aber auch im Saalkreis wird flämische Einwanderung vermutet.

Wieder ein Fünfhunderter

Der Riebeckplatz ist anscheinend die Stelle, wo die größeren Gewinne gezogen werden. So mancher hat dort bei den Glücksmännern eine namhafte Summe eingestrichen. Ein Geschäftsmann aus Oppin versuchte dort auch immer wieder sein Glück. Zunächst ohne größeren Erfolg. Doch er zeigte Beharrlichkeit. Gestern abend endlich zog er beim Glücksmann 196 den langersehnten Fünfhunderter. Glückstrahlend ging der Gewinner zur Geschäftsstelle, wo ihm das Geld sofort ausgezahlt wurde. Außerdem zog in vergangener Nacht in einer hiesigen Gaststätte beim Glücksmann 186 ein Parteigenosse 100 RM.

Zu viele Stare

Jeder weiß, daß der Star ein leicht anzusiedelnder Vogel ist. Das hat zu einer Ueberhege geführt und als Folge davon zu vereinzelten mehr oder weniger schweren Schädigungen in den Obstgärten. Es wird daher empfohlen, in der Nähe von Obstgärten keine weiteren Starkästen mehr anzubringen und die Fluglöcher der vorhandenen durch Anbringen eines entsprechenden Eisenbleches so zu verkleinern, daß sie nur noch kleineren Vogelarten als Nistgelegenheit dienen.

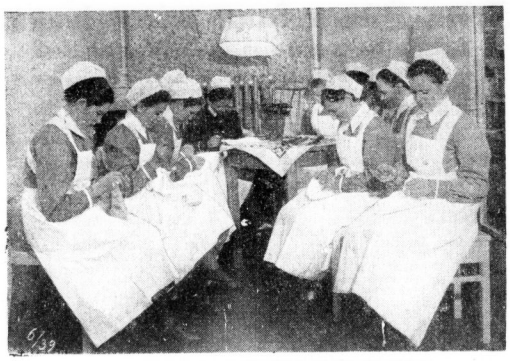
Hier bleibt dein Geld!

Hilfswerk „Mutter und Kind" im Mittelpunkt

Ein Leistungsbericht von der sozialpolitischen Arbeit im Gau Halle-Merseburg / Von Gauamtsleiter Pg. Friedrich Uebelhoer

Mit gewaltigen, in ihrer Bedeutung noch gar nicht abzuschätzenden Erfolgen ging das sechste Jahr nationalsozialistischer Regierung zu Ende. Zu den unvergleichlichen außenpolitischen Taten unseres Führers gesellten sich die gewaltigen Leistungen innerpolitischer Art, die das deutsche Volk in höchster Arbeitsanspannung für den Führer und das Reich vollbrachte. Angesichts der bedingungslosen Einsatzfähigkeit unseres geeinten Volkskörpers, die sich als ein ausschlaggebendes Moment bei den Verhandlungen unseres Führers erwiesen hat, kann darauf hingewiesen werden, daß zur Erreichung dieses Zieles die soziale Befriedung unserer Nation Voraussetzung und damit auf diesem Gebiete von der NS. Volkswohlfahrt und dem Winterhilfswerk geleistete Arbeit von großer Bedeutung war.

Die NS. Volkswohlfahrt des Gaues Halle-Merseburg stellt zwar nur einen kleinen Teil der das ganze Reich umspannenden Organisation dar, doch war und ist es stets unser heißer Wunsch, in unserem Kampfgau Halle-Merseburg mit dem Reich nicht nur Schritt zu halten, sondern voranzustürmen und alles nur irgend Erreichbare zu verwirklichen. So fanden uns auch die Ereignisse in Oesterreich und Sudetenland gewappnet und zu erfolgreichem Einsatz bereit. Ja, der Gau Halle-Merseburg hat nicht nur die an ihn gestellten Anforderungen erfüllt, sondern die erforderlichen Leistungen noch überboten. Auch den mit der Unterbringung sudetendeutscher Flüchtlinge gestellten Aufgaben erwies sich die Organisation in unserem Gau voll gewachsen. Wurden doch im Monat September nicht weniger als 8034 sudetendeutsche Männer, Frauen und Kinder in unserem Gaugebiet in Massen- und Privatquartieren untergebracht. Ein Teil der Frauen und Kinder konnte in die für diesen Zweck freigemachten NSV.-Erholungsheime zu mehrwöchigem Aufenthalt eingewiesen werden. Die Zahl der durchreisenden Flüchtlinge, die auf den Bahnhöfen unseres Gaues durch die NSV. verpflegt wurden, konnten gar nicht festgestellt werden, doch handelt es sich auch hier um mehrere tausend Menschen, die auf diese Weise von der NSV. unseres Gaues betreut wurden.



Neue NS. Schwesternschule im Gau

In einer schlichten Feierstunde wurde am 1. Februar die neue NS. Schwesternschule, die im Städtischen Krankenhaus Eisleben eingerichtet ist, durch den Oberbürgermeister Pg. Heinrich dem Kreisamtsleiter der NSV., welcher im Auftrag des Gauamtsleiters erschienen war, übergeben. Es ist dies die zweite NS. Schwesternschule im Gau Halle-Merseburg. Für vorbildliche Unterkunftsräume der Schwesternschülerinnen ist bestens gesorgt. — Unser Bild zeigt die Schülerinnen bei einem Heimabend.

(Aufnahme: NSV.-Bildstelle Halle-Merseburg)

Das Bekenntnis des deutschen Volkes zur Idee der Volksgemeinschaft durch Tat und Opfer hat es uns ermöglicht, auch im Jahre 1938 auf dem Wege zur restlosen Verwirklichung des Sozialismus im Gau Halle-Merseburg weiterzuschreiten. So ist das Winterhilfswerk über seinen ursprünglichen Rahmen der Hilfe in den Windersnöten längst hinausgewachsen. Mehr und mehr hat es sich in der NS. Volkswohlfahrt ausgeweitet zu einer umfassenden nationalsozialistischen Volksplegearbeit. In planmäßigem Einsatz werden alle sozialen Notstände behoben und die gesunden Lebenskräfte des Volkes gefördert. Ausgerichtet nach dem Wort des Führers: „Wer daran geht, wirklich das Leben von Mutter und Kind zu schützen, ist der erste aller heldischen Kampfes", haben die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen der NS. Volkswohlfahrt unseres Gaues im verflossenen Jahr vorbildliche und segensreiche Arbeit im Dienste für das Volk geleistet.

In Mittelpunkt der volkspflegerischen Arbeit steht das Hilfswerk „Mutter und Kind", das in der Betreuung von Mutter und Kind als dem ewigen Lebensquell der Nation seine schönste und höchste Aufgabe sieht. Nicht auf die allgemeine Zuwendung wirtschaftlicher Beihilfen kommt es an, sondern wir wollen mit unseren Maßnahmen der Gesundheit und der Stärkung der körperlichen und seelischen Spannkraft der Betreuten unmittelbar dienen. Die Zahl der Besucher in den 827 Hilfs- und Beratungsstellen für „Mutter und Kind" in unserem Gau stieg auch in dem vergangenen Jahr wiederum beträchtlich. 5987 Kindern aus unserem Gaugebiet wurde durch die Kinderlandverschickung eine mehrwöchige Erholung in Privatpflegestellen zuteil und 11 382 Kinder aus anderen Gauen des Reiches wurden in unseren Kreisen aufgenommen. In den vorbildlichen Erholungsheimen fanden 3230 Jungen und Mädel Aufnahme. Durch diese Verschickungsmaßnahmen wurde unserer Jugend nicht nur ein kostenfreier Ferienaufenthalt vermittelt, sondern auch ein wichtiger Beitrag für die Gesundheitsförderung der jungen Generation geleistet. An der Durchführung von Zeltlagern der Hitler-Jugend und Lagern des BDM. ist die NSV. nicht unerheblich beteiligt, indem die Gauamtsleitung zur Durchführung von Sommerlagern finanzielle Zuschüsse an die Hitler-Jugend leistete.

Vorbildliche Betreuungseinrichtungen sind für das Kleinkind in den 235 Kindertagesstätten unseres Gaues geschaffen worden, und zwar teilt sich diese Zahl auf in 170 Erntekindergärten, 62 Dauerkindergärten und 3 kombinierte Heime und Kindergärten. Die erfolgreiche Arbeit des vergangenen Jahres auf diesem Gebiet erhellt aus der Tatsache, daß noch 1937 nur 27 Dauer- und 123 Erntekindergärten vorhanden waren, demnach also im vergangenen Jahr 35 Dauerkindergärten und 47 Erntekindergärten dank der verständnisvollen Mithilfe der betreffenden Bürgermeister in unserem Gau neu eingerichtet werden konnten. Die Bedeutung dieser Einrichtungen besteht nicht nur in der damit gelieferten erzieherischen Arbeit, sondern auch in der besonderen gesundheitlichen Zielsetzung, die den NSV.-Kindergarten zu einer idealen Pflegestätte des Kleinkindes machen. Zudem verdient die Arbeit auf diesem Gebiet im Rahmen des Vierjahresplanes erhöhte Beachtung, werden doch hierdurch für die berufstätigen Frauen wesentliche Entlastungsmöglichkeiten geschaffen.

Segensreiche Arbeit in der gesundheitlichen und seelischen Betreuung konnten auch die 154 NS. Schwesternstationen erfüllen, deren Zahl von 79 Stationen im Jahre 1937 um das Doppelte stieg. Der der NSV. unterstellte Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. konnte im vergangenen Jahr außer der bereits am Städtischen Krankenhaus Naumburg bestehenden Schwesternschule noch zwei weitere Ausbildungsstätten im Städtischen Krankenhaus Zeitz und in der hallischen Universitätsklinik schaffen. Die Krankenhäuser Naumburg und Zeitz sind ausschließlich mit Reichsbundschwestern besetzt. Die Uebernahme des gesamten Schwesterndienstes in den vereinigten Kliniken in Halle durch den Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. steht in diesen Monaten bevor.

In den schönen Müttererholungsheimen des Gaues erholten sich im Jahre 1938 nicht weniger als 1943 Mütter und 275 Säuglinge. Welcher Segen in dieser NSV.-Maßnahme ruht, kann nur der ermessen, der es einmal selbst miterlebt hat, wie abgearbeitete und verhärmte Frauen in der herzlichen Kameradschaft des Heimes wieder froh wurden und unter der sorgsamen Pflege körperlich und seelisch aufblühten. Und stellt man so oft an die NSV. die Frage: „Wo bleibt mein Geld?", so kann man z. B. getrost sagen: Aus deinem kleinen Opfer wird das fröhliche Lachen einer deutschen Mutter geboren, die irgendwo in einem schönen Erholungsheim neue Kraft findet, um mit ihren gesegneten Händen wieder für ihre Familie zu schaffen.

Aber nicht nur unsere Mütter können sich mit Hilfe der NSV. erholen, sondern durch die Hitler-

Krybus und Edelhoff erschossen sich

Fluchtversuch der Verbrecher während des Transportes nach Weimar

Die vom mitteldeutschen Sondergericht vor einigen Tagen zum Tode verurteilten Eisenbahnräuber Krybus und Edelhoff sind am Donnerstagnachmittag auf dem Transport nach Weimar ausgebrochen und haben sich, als sie bei dem Fluchtversuch gestellt wurden, erschossen. Während eines Aufenthaltes in der Station Großheringen überfielen die beiden ihre Wächter. Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände gelang es ihnen, die Wächter zu überwältigen und ihnen die Waffe zu entreißen. Sie flüchteten querfeldein. Als der Versuch, auf der nahen Landstraße einen durchfahrenden Kraftwagen durch Revolverschüsse zum Halten zu bringen, mißlang, setzten sie sich an einem benachbarten Berghang fest, wo sie aber bald von den von allen Seiten herbeieilenden Bahn- und Gendarmeriebeamten eingeschlossen wurden. Als sie das Aussichtslose ihrer Lage erkannten, versuchten sie, wieder über die Gleise zu entkommen. Am Bahnkörper wurde ihnen jedoch der Uebergang durch einen im gleichen Augenblick passierenden Zug versperrt. Als nun die Beamten sich den beiden Verbrechern näherten, richteten diese die Waffe gegen sich selbst. Beide waren auf der Stelle tot.

Heide-Museum im Umzug

Goldschmiedemeister Tittel wieder zum Leiter berufen — Die künftige Gestaltung

Als im Herbst des vergangenen Jahres sich der Heideverein nach Erfüllung seiner Aufgaben auflöste, tauchte natürlich auch die Frage auf, was aus dem Heide-Museum werden würde, das in einem, wenn auch losen, Zusammenhang mit dem Heideverein gestanden hatte und hauptsächlich von ihm in dankenswerter Weise bezuschußt worden war. Der hallische Oberbürgermeister hat nunmehr den Goldschmiedemeister Tittel in Halle, der schon seit Jahren das Museum leitet, wiederum zum Leiter des Museums berufen.

In einer Sitzung, die am 8. Februar in Halle stattfand, teilte der Museumsleiter mit, daß die Stadtverwaltung die für das Museum notwendigen Mittel bereitstellen werde und gab seinem Danke gegenüber dem Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann und Bürgermeister Dr. Mau für das dem Museum entgegengebrachte Interesse Ausdruck. Im Augenblick sind die Sammlungen des Museums im Umzuge begriffen, da dem Heide-Museum für die kommende Zeit neue, helle Räume zu ebener Erde im Waldhaus Heide zur Verfügung stehen, während es ja bis jetzt nur über eine schmale Treppe im ersten Stock zu erreichen war. Die Herrichtung der neuen Räume mit ihren Ausstellungsboden ist im vollen Gange, so daß zu hoffen ist, daß zum 1. April das Museum wieder eröffnet werden kann.

Zu seiner Unterstützung berief der Museumsleiter Herrn Otto Bock als stellv. Museumsleiter, Stadtamtmann Hermann Rümpler als Kassierer und Prokurist Max Albert als Schriftführer. Der Etat wird es in Zukunft auch erlauben, in bescheidenem Umfang an Neubeschaffungen zu denken, damit das Museum, welches bekanntlich kein Eintrittsgeld erhebt, weiterhin seine Anziehungskraft auf jung und alt behält. Im vergangenen Jahre zählte das kleine Heide-Museum die erstaunliche Zahl von über 2000 Besuchern.

Wie Museumsleiter Tittel weiter ausführte, soll im kommenden Frühjahr in den Schulen Halles und der Umgebung eine intensive Werbung dafür eintreten, bei Ausflügen und Wanderungen das Museum mit seinen reichen Sammlungen fast aller in unserem Stadtwald und seiner weiteren Umgebung vorkommenden Tiere, Pflanzen, Mineralien und der Bodenfunde als Ziel zu nehmen und mit in den heimatlichen Unterricht einzubauen.

Nach zwei Seiten hin betrogen

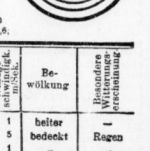
Es gibt einen alten Witz: ein Büroworsteher fragt während der Dienststunden einen Schreiber: „Wissen Sie nicht, daß es verboten ist, bei der Arbeit zu rauchen?", und erhält zur Antwort: „Ich arbeite ja gar nicht!" . . . So war es auch dem 32jährigen K., der Mitte September v. J. die Vertreterstelle einer auswärtigen Versicherungsgesellschaft in Halle übernommen hatte, verboten, gleichzeitig für zwei Versicherungen tätig zu sein. Trotzdem schloß er, auch noch mit einer anderen Versicherung unter falschen Vorspiegelungen einen Vertrag ab. Aber er tat für beide nichts mehr, sondern verschwand, nachdem er sich von beiden die Spesenvorschüsse hatte auszahlen lassen, nach Erfurt! —

Wegen Betruges angeklagt, erklärte der einschlägig Vorbestrafte: „Der sicherste Beweis dafür, daß ich nach Halle zurückfahren wollte, ist doch, daß ich meine ganzen Sachen dort bei meiner Wirtin zurückgelassen habe!" — Auf Befragen erklärte die Wirtin vor dem Schöffengericht: „Das stimmt schon; aber seine ganzen Sachen", das waren — eine Schuhbürste und einige Lebensmittel" . . .

Erst am 11. Januar dieses Jahres war K. wegen Betruges zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Für die oben geschilderten neuen Betrugsfälle, zu denen sich noch ein 15-RM.-Darlehensschwindel hinzugesellte, erhielt er am Donnerstag eine Zusatzstrafe von acht Monaten Gefängnis, auf die ihm die Untersuchungshaft nicht angerechnet wurde, weil er nicht geständig gewesen war. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.)(

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 10. Febr., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.39 Uhr
Sonnenuntergang	17.12 Uhr
Dauer der Dämmerung	40 Min.
Mondaufgang	6.26 Uhr
Monduntergang	8.06 Uhr
Mondphase: Abnehmend	

Niederschlag d. letzten 24 Std. 1,5 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 9. 2. 3,6.

Februar	Luftdruck* mm	Luftemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
9.	14.12	+ 9.0	756,1	50	SW	1	heiter	—
9.	21.12	+ 5.4	756,2	84	WSW	5	bedeckt	Regen
10.	7.12	+ 5.0	756,1	92	W	1	"	"

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0005

Freiplatzspende ist allen Volksgenossen, insbesondere Angehörigen der Gliederungen, die Möglichkeit zu kostenfreiem Erholungsaufenthalt in Privatpflegestellen gegeben. So wurden auf diese Weise 1938 2611 **Volksgenossen und Volksgenossinnen** in unserem Gau untergebracht; insbesondere handelte es sich um verdiente Parteigenossen aus Oesterreich, denen der Aufenthalt in unserem mitteldeutschen Arbeitsgau zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde.

Befaßten sich die vorerwähnten Arbeitsgebiete im wesentlichen mit der Gesunderhaltung und Kräftigung der gesunden Teile unseres Volkes, so hat die NSV. in ihrer Hauptstelle „Volksgesundheit“ aber auch die Möglichkeit, sich dort tatkräftig einzuschalten, wo es gilt, gesundheitliche Schäden zu bekämpfen, die das Volksganze empfindlich bedrohen. Das Arbeitsgebiet der Heilverschickung erstreckt sich in der Hauptsache auf Verhandlungen mit anderen Stellen zur Ermittlung des Kostenträgers. Wenn eine Kostenübernahme durch andere Stellen nur zum Teil oder gar nicht erreicht werden kann, dann werden die Kosten in notwendigen Fällen von der NSV. bestritten. Bearbeitet wurden im vergangenen Jahr über 503 Anträge auf Heilverschickung. Im Rahmen des Tuberkulose-Hilfswerkes fanden 1938 ebenfalls über 500 Anträge ihre Erledigung. Zahnschäden, Rachitis sowie der allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung werden durch die NSV. stetig überwacht. Als erfreuliches Zeichen der besseren wirtschaftlichen Verhältnisse ist festzustellen, daß der Eingang von Bittgesuchen auf wirtschaftliche Beihilfen im vergangenen Jahr einen erheblichen Rückgang erfahren hat.

Die Mitgliederbewegung der NSV. zeigte im Jahre 1938 einen erfreulichen Anstieg. Während im Gau Halle-Merseburg am 1. Dezember 1937 noch 206 754 Mitglieder vorhanden waren, wies der Mitgliederstand vom 1. Dezember 1938 bereits 234 277 Mitglieder und damit einen Zugang von 27 523 Personen auf.

Eine ganze Anzahl von Maßnahmen und Aktionen tritt zahlenmäßig in der Oeffentlichkeit nicht in Erscheinung und soll deshalb in diesem beschränkten Rahmen auch nicht näher behandelt werden. Nur ein Arbeitsfeld mag zum Schluß noch erwähnt sein, das gerade im vergangenen Jahre eine bedeutende Erweiterung erfahren hat: das Ernährungshilfswerk. **Von den bis jetzt bestehenden 39 Groß- und Kleinmästereien im Gau Halle-Merseburg wurden allein 32 im Jahre 1938 in Betrieb genommen. Während die Zahl der am 31. Dezember 1937 eingestellten Schweine 743 betrug, befanden sich am 31. Dezember 1938 1556 Schweine in Mast. Das bedeutet, daß in den jetzt vorhandenen Stallungen des Ernährungshilfswerkes im Gau Halle-Merseburg jährlich etwa 3200 Schweine mit Küchenabfällen gemästet und auf den Markt gebracht werden können. Im Jahre 1938 wurden dem Schlachtviehmarkt 1054 Schweine mit einem Gesamtgewicht von 160 630 Kilogramm zugeführt. Das Durchschnittsgewicht der geschlachteten Schweine betrug mithin 3,04 Zentner. Das Ernährungshilfswerk ist also im Gau Halle-Merseburg kein Problem mehr, vielmehr ist es tatgewordene Selbsthilfe unserer Nation.**

Wenn ich zu Beginn des neuen Jahres alle diese Erfolge der NSV. unseres Gaues im Jahre 1938 aufzeigen konnte, so weiß ich, daß diese Ziele nur deshalb erreicht werden konnten, weil wir in unserem Gauleiter Pg. Staatsrat Eggeling stets einen verständnisvollen Förderer unserer Arbeit erblicken durften, der es an keiner Unterstützung hat fehlen lassen. Ich weiß aber auch, daß all diese Arbeit nur zu leisten war, weil ein selbstloses Korps von unbekannten Helfern und Helferinnen zu jeder Zeit und Stunde zum Einsatz für Führer und Volk bereitstand.

Auch im neuen Jahr wird es für die NSV. des Gaues Halle-Merseburg eine Selbstverständlichkeit sein, wie bisher in ihrer Arbeit in der Spitzengruppe der deutschen Gaue zu marschieren, und für ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird auch in Zukunft der Wahlspruch gelten: „Wir wollen nicht müde werden in unserer Arbeit und uns in unserem Einsatz für unser Volk von niemandem übertreffen lassen“.

Neue Schlacht um „Silberpapier“

nsg. Unzählige Zentner Stanniol, Tuben, Flaschenkapseln und „Silberpapier“ sind in den letzten Jahren durch die Jugend vor dem Verderb gerettet und der Wirtschaft wieder zugeführt worden. Mit der ganzen deutschen Jugend hat auch die Mittelland-HJ. einen beachtlichen Beitrag zum „Kampf dem Verderb“ geleistet. Nun werden die Pimpfe und die Jungmädel eine neue Schlacht schlagen. Ihr Wetteifern um die Sammlung dieses wertvollen Altmaterials wird sich in der kommenden Zeit verstärken, nachdem Obergebietsführer Reckewerth soeben an die Gliederungen der Hitler-Jugend einen Befehl zu verstärktem Einsatz gegeben hat. Durch die neue Maßnahme soll das Ziel erreicht werden, in regelmäßigen einmonatigen Abständen jede einzelne Haushaltung bei der Sammlung zu erfassen. Nachdem von einem großen Teil der Einheiten der Jugend in dieser regelmäßigen und systematischen Erfassung Hervorragendes geleistet worden ist, richtet sich die Parole zu verstärktem und systematischem Einsatz an alle Pimpfe und Jungmädel des Gaues. Die Bereitwilligkeit der Jugend, im Kampf der deutschen Wirtschaft einen kleinen, aber wertvollen Beitrag zu liefern, wird über die Achtlosigkeit vieler Menschen gegenüber „dem Stückchen Silberpapier“ den Sieg davontragen.

Deutscher Alpenverein

Grönland-Vortrag in der Universität

Dieser Tage hielt der Deutsche Alpenverein, Zweig Halle, im großen Hörsaal der Universität seinen fünften Lichtbildervortrag. Professor Dr. Steinböck, Innsbruck, sprach vor einer großen Hörerschaft über „Berg- und Fjordenfahrten in West- und Ostgrönland“. An Hand ausgezeichneter Lichtbilder führte der Vortragende, der 1926, 1935 und 1937 Expeditionen nach Grönland unternahm, die Zuhörer in stille Fjorde und auf Berge, die bis 1600 Meter über den Meeresspiegel aufragen. Von den 2 140 000 Quadratkilometer Gesamtfläche Grönlands sind nur etwa 200 000 Quadratkilometer eisfrei, und das auch nur am Rande der Ost- und Westküste; das innere Land ist restlos vereist: hier ist eine Eisdecke bis zu 2000 Meter gemessen worden. Die eisfreien Zonen haben eine verhältnismäßig üppige Vegetation. In unmittelbarer Nähe des Inlandeises gedeiht eine alpine Flora, wie Enzian, Alpenrose, Alpenweide usw. In der Tierwelt herrschen das Rentier, der Moschusochse und zahlreiche Vogelarten vor. Grönland ist also nicht, wie man oft annimmt, eine absolute Eiswüste. Die grönländischen Eingeborenen leben dort recht gut; sie treiben in der Hauptsache Fisch- und Robbenfang und lebhaften Handel. Seit dem Jahre 995 ist Grönland von Normannen besiedelt, und von hier aus wurde, Jahrhunderte vor Kolumbus, schon einmal Amerika entdeckt. — Der lehrreiche Vortrag fand stärksten Beifall. — Anschließend führte der bisherige Zweigführer, Professor Dr. Kneise, den neuen Zweigführer, Professor Dr. Smekal, in sein Amt ein. Der Mitarbeiterstab im Vorstand und Aeltestenrat bleibt unverändert.

Es hilft Sommersprossen werden restlos beseitigt durch Dr. Druckrey's Drula-Bleichwachs RM 1.10 nur in Apotheken

Die Auswahl der Pflichtjahrstellen

Frauenwerk und Reichsnährstand wirken mit

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Staatssekretär Sirup, hat mit dem Reichsnährstand und dem Deutschen Frauenwerk Vereinbarungen über eine Mitarbeit bei der Auswahl der Pflichtjahrstellen für Mädchen getroffen. Das Pflichtjahr wird grundsätzlich von den Arbeitsämtern durchgeführt, und bei ihnen laufen auch bereits die Meldungen von Pflichtjahrsstellen ein. Die jetzt angebahnte Zusammenarbeit dient besonders der Prüfung der Stellen auf ihre Eignung und der Erfassung weiterer Stellen, ferner der ständigen Betreuung der eingesetzten Pflichtjahrmädchen. Das deutsche Frauenwerk beteiligt sich an der Auswahl, Prüfung und Ueberwachung der Pflichtjahrstellen in städtischen Haushaltungen, ferner obliegt ihm wie bisher die Auswahl und Betreuung der Stellen des Hauswirtschaftlichen Jahres in Stadt und Land.

Der Reichsnährstand prüft die Stellen in ländlichen Haushaltungen auf ihre Eignung zur Aufnahme von Pflichtjahrmädchen. Ferner trägt er für die weitere Betreuung der Mädchen Sorge. In jeder Kreisbauernschaft wird zur Bearbeitung dieser Fragen ein besonderer Ausschuß gebildet. In einem Erlaß an die Arbeitsämter wird betont, daß die Mitarbeit des Reichsnährstandes und des Deutschen Frauenwerks die Arbeitsämter nicht von der Verpflichtung entbindet, ihrerseits für die Unterbringung der unter das Pflichtjahr fallenden Jugendlichen in geeignete Stellen Sorge zu tragen. Vor allem sind auch die den Arbeitsämtern von den Auftraggebern unmittelbar gemeldeten land- und hauswirtschaftlichen Stellen auf ihre Eignung zu prüfen. Die Besetzung der Stellen erfolgt durch das Arbeitsamt nach ihrer Eignung und den Erfordernissen des Arbeitseinsatzes. Die Arbeitsämter werden nochmals auf die Notwendigkeit hingewiesen, in erster Linie die Landwirtschaft mit Hilfskräften zu versorgen. Die Möglichkeit, im Rahmen des Pflichtjahres durch eigene Bemühungen eine Stelle zu finden, bleibt unberührt. Die Zustimmung des Arbeitsamtes wird in diesem Falle erteilt, wenn nach den allgemeinen Gesichtspunkten des Arbeitseinsatzes keine Bedenken bestehen. Sie kann versagt werden, wenn dem Arbeitsamt für Pflichtjahrmädchen andere geeignete Stellen gemeldet sind, deren Besetzung vordringlich erscheint.

Jeder Junge kann reiten lernen

Ausbildung der Mittelland-HJ. durch das NS. Reiterkorps

nsg. Jeder Angehörige der Hitler-Jugend kann heute vom 12. Jahrestag an im Nationalsozialistischen Reiterkorps Dienst tun, um sich für die Erlangung des Reiterscheines und darüber hinaus für eine gründliche Kenntnis im Reiten und Fahren vorzubereiten. Es gibt drei Stufen des Reiterscheines. Für 12—14jährige wurde der Jugendreiterschein geschaffen, an Reiter von 14 und mehr Jahren werden höhere Anforderungen gestellt. Endlich gibt es noch den Turnierreiterschein für besonders befähigte Reiter, der zur Teilnahme an öffentlichen Turnieren berechtigt. Der Reiterschein wird in jedem Jahre in besonderen vom Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung festgesetzten Prüfungen erworben.

Zur Erlangung des Reiterscheines müssen mannigfache Kenntnisse erworben werden. Gefordert werden: Ein lockerer, geschmeidiger Sitz und Reiten des Pferdes im Schritt, Trab und Galopp, ohne und mit Bügel. — Kenntnisse am Fahrlehrgerät über das deutsche Fahrsystem: Die drei Haltungen, Wendungen, Leinenaufnahme u. a. — Die wichtigsten Verkehrsregeln. — Pflege des Pferdes im Stall und auf dem Marsch. — Wissen vom Bau des Pferdes und Erkennen der wichtigsten und häufigsten Krankheiten, ebenso Vorbeugung. — Kenntnis des Sattel- und Zaumzeuges. — Für fortgeschrittene Fahrer folgt dann: Reiten im Gelände, einzeln und in geschlossener Ordnung und Fahren zweispännig vom Bock.

In erster Linie gilt diese vormilitärische Ausbildung, die Hitler-Jugend und NS. Reiterkorps durchführen, der Ausrichtung aller der Jungen, die bei einer reitenden oder fahrenden Truppe dienen oder Offizier bei der Wehrmacht werden wollen. Ueber die Dienststellen der Hitler-Jugend werden die Bewerber für den Reiterschein zur Ausbildung an das NSRK. überwiesen. Die Ausbildung der HJ.-Angehörigen und DJ.-Angehörigen, die für die Reitausbildung in Frage kommen, geschieht in weltanschaulicher, schieß- und geländesportlicher Hinsicht wie bisher in ihrer HJ.-Einheit. Wo genügend HJ.-Reiter vorhanden sind, werden HJ.-Reiter-Scharen gebildet. Das gemeinsame Ziel der HJ. und des NSRK. ist die Wehrhaftmachung und Wehrkrafterhaltung des deutschen Volkes.

Zusammenkunft der „Lebensretter“

Zum diesjährigen „Ehrentag der Lebensretter“, der am 3. und 4. Juni stattfindet und dessen Ausgestaltung die Stadt Hannover als Tagungsstadt selbst übernommen hat, beabsichtigt die Ortskameradschaft Halle des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande E. V., in der 24 Lebensretter zusammengeschlossen sind, in größtmöglicher Stärke anzutreten. Wer sich für die Bestrebungen des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande interessiert und wer im Besitz der Rettungsmedaille am Bande, der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr oder einer öffentlichen Belobigung ist, komme am Sonnabend, 18. Februar, ins „Bierhaus Engelhardt“ zur Teilnahme an der Februar-Zusammenkunft.

Der Weg zum Großdeutschen Volksreich

Vortragsabend in der Volksbildungsstätte

Die überwältigenden geschichtlichen Ereignisse der Gegenwart verpflichten uns, uns in die Geschichte des deutschen Volkes zu vertiefen, Rückschau zu halten und die wechselvolle Entwicklung durch die Jahrhunderte hin zu verfolgen. — Die Volksbildungsstätte Halle vermittelt in einer Reihe von einzeln abgeschlossenen Vorträgen, die allen Volksgenossen zugänglich sind, ein lebendiges Stück Geschichte. So sprach dieser Tage Gauhauptstellenleiter H. Metz über den „Weg zum Großdeutschen Volksreich der Gegenwart“.

Solange die deutsche Geschichte besteht, hat es noch keine so bedeutsame Epoche gegeben wie die, in der wir leben. In dieser Zeit hat sich der Umbruch eines ganzen Jahrtausends vollzogen. Wir haben das Gewaltigste erlebt: die Schaffung Großdeutschlands. Im vorigen Jahre ist das deutsche Volk zur Nation geworden. Volk waren wir schon immer, seit es deutsche Geschichte gibt; Nation — das heißt Einheit von Blut, Lebensraum und Reich — sind wir erst mit der Schaffung Großdeutschlands geworden. Wir sind somit die jüngste Nation, die es auf der Welt gibt; und weil wir das sind, deshalb dürfen wir auch sagen: Wir werden am längsten von allen leben! Denn aus dieser Einheit von Blut, Raum und Reich wird jener einzigartige Glaube an das ewige Deutschland begründet.

Die Wiedervereinigung Oesterreichs und des Sudetenlandes mit dem Altreich bedeutet die Beendigung einer über sieben Jahrhunderte alten deutschen Tragik. Um das Geschehen, das der Schaffung des Großdeutschen Reiches durch die Jahrhunderte voranging, in seiner Entwicklung zu überblicken und seine Bedeutung klar darzulegen, gab Pg. Metz einen ausgezeichneten Aufriß der deutschen Geschichte. Beginnend bei Heinrich I., verfolgte er die wechselnden Schicksale des Reiches, das als das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ mehr und mehr herabsank; der Untergang des Staufengeschlechts vollendete diese Tragik. Das Reich verlor seinen deutschen Inhalt. Kleine und kleinste Staaten entwickelten sich. Wohl gab es geschichtlich bedeutsame Augenblicke, in denen sich alle im Kampf gegen einen gemeinsamen Feind zusammenschlossen — so in den Türkenkriegen —, doch wurde keine dauernde Einheit erreicht. Auch der Deutschritter-Orden und die Hanse vermochten nicht, die Einigkeit des Reiches herbeizuführen. Napoleon schließlich fand ein zerrissenes Deutschland vor. Die gemeinsame Not aber schweißte es wieder zu einer Blut- und Schicksalsgemeinschaft zusammen. In den Freiheitskämpfen zeigte sich zum erstenmal deutsche Einigkeit. Doch auch jetzt kam es nicht zum endgültigen Zusammenschluß. Aus eigensüchtigen Beweggründen beging man Verrat am Gesamtinteresse des deutschen Volkes. Erst Bismarck gelang es, das Zweite Reich zu schmieden. Das Deutsche Reich der Vorkriegszeit aber wurde selbstgenügsam, während in Oesterreich immer stärker die deutsche Sehnsucht wuchs, die nun, nach Jahren abermaliger schwerer Prüfung durch Weltkrieg und Systemzeit, mit dem Einigungswerk ihre Erfüllung fand.

An diesen Vortrag, der in seiner bildhaft-lebendigen Art die Hörer fesselte, schloß sich eine Aussprache an.

Heitere Stunden in der Ortsgruppe Ratshof

Die Ortsgruppe Ratshof hatte kürzlich ihre Mitglieder und Angehörige zu einem fröhlichen Abend bei Musik, Humor und Tanz nach dem Stadtschützenhaus geladen. Der große Saal war dicht gefüllt, als der Jungbann 36 die Veranstaltung mit Fanfarenmusik eröffnete. Eine Gruppe der SA. sang einige Lieder. Es folgte die Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“ von Franz Schubert, gespielt vom Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XIV, unter Leitung des Obermusikzugführers Rohr. Ortsgruppenleiter Pg. Grantz begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten; er betonte, daß wir allen Grund haben, den Frohsinn und die Kameradschaft zu pflegen, denn das Jahr 1938 hat so viel herrliche Erfolge gebracht, daß wir den Führer durch die Tat danken, indem wir für das Winterhilfswerk, wie es hier der Fall sei, reichlich unterstützen. Elisabeth Grunewald sang mit ihrer schönen Sopranstimme einige Lieder aus deutschen Operetten, die lebhaften Beifall fanden. Beschwingte Weisen und Melodien aus bekannten Operetten, gespielt vom Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, die ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurden, beschlossen den ersten Teil. — In bunter Reihenfolge wechselten nun im folgenden Teil Gesang, Tanzvorführungen, musikalische Vorträge von Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters. Die Ansage für diese Darbietungen hatte Hans Mühlinghaus vom Mitteldeutschen Landestheater übernommen; sie lag damit in den richtigen Händen. Der Zauberkünstler Fritz Menong mit seinen staunenswerten Leistungen erntete starken Beifall. Es folgten ein Akkordeontrio und später Fred Roland, der beliebte Operettentenor vom hiesigen Stadttheater, der seine bekannten Operettenschlager vortrug. Elisabeth Grunewald sang nochmals einige Lieder, und der Ballettmeister Steinbach und die Solotänzerin Gertrud Peter vom Stadttheater erfreuten durch entzückende Tänze. Kapellmeister Ernst Kramer vom Stadttheater begleitete die Vorträge und Tänze am Flügel. Als Abschluß führte der Bayrische Trachtenverein Edelweiß einige Volkstänze auf. Alle Künstler und Künstlerinnen wurden durch stürmischen Beifall belohnt. So verlief der Abend in angeregter Unterhaltung. Er fand seinen Ausklang bei deutschem Tanz.

Von den Graden und Arten der Tugend

Nicht nur im wunderbar geschlossenen und erhabenen Ideenkosmos Platos kündet sich der alte orphische Urgedanke des Kreislaufs alles Geschehens, der Wiederkehr des gleichen, auch im scheinbar gefälligen Nacheinander der Erkenntnisstufen dieses Philosophen bildet er sich gleichnishaft ab. Aus der Tugendlehre sokratischer Prägung rundet er sich über ihre organisch gebundene Ergänzung und Widersache, die Ideenlehre, zu den Problemen der „Politeia“. Von den Tugenden und der Tugend schlechthin führt dieser Kreislauf — oder auch Spiralweg platonischen Denkens über den sokratischen Leitsatz der Identität von Wissen und Tugend zum Begriff, zur Urgestalt, zur Idee; von ihr zur Spitze der Begriffspyramide, der Idee des Guten und damit zurück zum Ausgangspunkt der Philosophie Platos, zur Tugendlehre, die deshalb der Schlüssel zur Gedankenwelt Platos genannt worden ist.

Ueber die Tugendlehre, genauer über „Platos Lehre von den Graden und Arten der Tugend, referierte im Rahmen der Winterveranstaltungen des Euckenbundes Halle Studienrat Dr. Rühlemann, Halle: Der in gewisser Betracht formal-intellektualistische Begriff der Tugend bei Sokrates wird von seinem großen Schüler zwar nicht grundlegend geändert, wohl aber erweitert und vertieft. Auch Plato ist die Vernunft das entscheidende Seelenvermögen, das Regulativ des sittlichen Handelns; aber er sieht den Menschen zugleich mit psychologisch gerichtetem Blick als die Vereinigung des „Begehrlichen“, des „Mutartigen“ und des „Vernunftgemäßen. Ausgehend von dieser Umgrenzung des menschlichen Seelenvermögens und von der Frage nach dem Wesen einer bestimmten Tugend, der Weisheit, der Tapferkeit, der Mäßigung, der Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sucht Plato zu zeigen, daß es im Grunde nicht „Tugenden“, sondern nur die eine Tugend gibt, das rechte Wissen um die Ordnung der Werte, die Einsicht in das Gute. Das Gute aber ist Ordnung, Harmonie, Ebenmaß; die höchste Tugend in der Hierarchie der Werte bei Pluto daher die Gerechtigkeit, die sichere Ueber- und Unterordnung des Trieb-, Willens- und Vernunftlebens in der harmonischen Persönlichkeit. Das Wesen dieser Gerechtigkeit indes erkennen wir am besten nicht im Einzelmenschen, sondern am „Menschen im großen“, d. h. am Staat. In der Politeia Platos, dem Urbild aller Gesellschafts- und Staatsutopien, ist gleichsam die Stufenreihe der Tugenden inkarniert, die Weisheit und Gerechtigkeit von der Gruppe der „Weisen“, denen die Führung des Staatswesens zukommt, die Tapferkeit vom wehrhaften Adelsstand, dem Hüter der Freiheit und Zucht, die Mäßigung vom Stand der Bauern und Handwerker.

Die kritische Darstellung und Würdigung der Tugendlehre Platos beschloß in Vertretung des Vorsitzenden des Euckenbundes, Dr. Zimmermann, der dem Vortragenden und den Hörern dankte.

Ausstellung des NS. Lehrerbundes

nsg. Zur Gautagung des NS. Lehrerbundes in Halle am 18. und 19. März 1939 wird eine Ausstellung gezeigt werden, die Einblicke in verschiedene Arbeitsgebiete des Schulunterrichts vermittelt. Vor allem sollen der Oeffentlichkeit Ergebnisse der Reformarbeit gezeigt werden, die im neuen Reich durchgeführt wurde. Ein Hauptteil bringt unter der Ueberschrift „Werken und Zeichnen als gestaltende Grundsätze der deutschen Schule“ einen Aufriß eines Lehrganges durch den Werk- und Zeichenunterricht, der die Möglichkeit der Verbindung beider Fächer darstellen und Zeugnis davon ablegen soll, daß die Schule durchaus nicht nur mit dem Kopfe arbeitet. Volksnahe Arbeit zeigen auch die Abteilungen über den Vierjahresplan. Die Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem „Hilf-mit“-Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ führt in den grundlegenden Erlebniskreis „Blut und Boden“ ein, ferner die Abteilungen „Aus der Schulgartenarbeit“, „Sippenkunde in der einklassigen Volksschule“, „Luftschutz und Schule“, „Flugmodellbau“, „Volkstumsarbeit in der Schule“. Als besondere Errungenschaft des Gaues tritt die „Höhere Lehranstalt für Werkstofftechnik“ in Erscheinung. Außerdem zeigt der Lehrer Beispiele aus seiner methodischen Arbeit: ein vorbildliches Lehrmittelzimmer, eine vorbildliche Lehrer- und Schülerbücherei für kleine Gemeinden. Den Eltern wird in einer Elternbücherei ein Ueberblick über das gegeben, was ihnen in pädagogischer Literatur zur Verfügung steht. Endlich wird eine Abteilung „Bildarbeit in der Schule“ Vorführungen von Filmen und Farblichtbildern aus der Unterrichtsarbeit bringen und damit versuchen, überlebte Vorstellungen über Schularbeit zu ersetzen und die „Lebendige Schule des Dritten Reiches“ zu zeigen.

* **Filmveranstaltung der NSDAP.** Die Kreispropagandaleitung teilt mit: Die Filmveranstaltung am Sonntag, 12. Februar, im Lichtspielhaus „Capitol“ mit den Filmen „Jude ohne Maske“ und „Hände am Werk“ muß aus technischen Gründen auf Sonntag, 19. Februar, verlegt werden. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Kriegerkameradschaft ehemaliger Artilleristen Halle

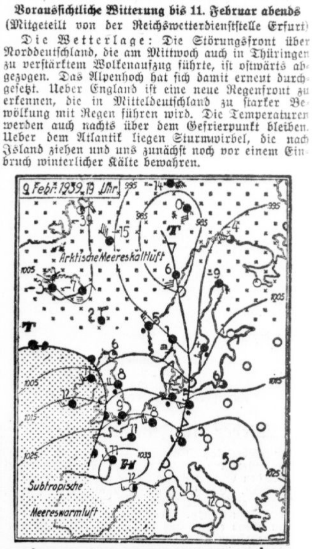
Die Kriegerkameradschaft ehemaliger Artilleristen feierte unlängst im Festsaal des Stadtschützenhauses ihr 58. Stiftungsfest. Das Görlach-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Rudolf Görlach leitete das Fest mit einem Marsch ein. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Kameradschaftsführer Paul Heinze die Kameraden und Ehrengäste, unter anderen Stadtrat Tießler, Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und des Kreiskriegerverbandes. Anschließend fand eine Ehrung verdienter treuer Kameraden statt. Der Senior der Kameradschaft, der 92 Jahre alte Kamerad Schiller, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielt Kamerad Knauth das Goldene Ehrenzeichen. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten sieben weitere Kameraden das Silberne Ehrenzeichen. Das Kyffhäuser-Ehrenzeichen erster Klasse wurde den Kameraden Böttcher, Seidler, Wolf und Weiß verliehen. Das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse erhielten weitere neun Kameraden. Ihnen allen dankte Kameradschaftsführer Heinze für ihre Treue und Mitarbeit. Stadtrat Tießler richtete herzliche Worte an die Kameraden, indem er noch einmal auf die letzte Rede des Führers hinwies. Er wies ferner auf das verbrecherische Treiben der Juden im Ausland hin. Mit der Aufforderung zum Beitritt in den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge und der Führerehrung schloß er seine Ausführungen. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm schloß sich an. Margarete Fessel sang mit ansprechender Sopranstimme verschiedene Arien und Lieder, die von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Hallesche Männerchor Liederhort 1849 sang unter der Leitung seines Chormeisters Oskar Glosl. Umrahmt wurden die Darbietungen durch musikalische Vorträge des Görlach-Orchesters. Der Helenen-Marsch leitete dann über zum Tanz, der die Kameraden noch einige Stunden in froher Stimmung vereinte.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 11. Februar abends

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Die Wetterlage: Die Störungsfront über Norddeutschland, die am Mittwoch auch in Thüringen zu verstärktem Wolkenaufzug führte, ist ostwärts abgezogen. Das Alpenhoch hat sich damit erneut durchgesetzt. Ueber England ist eine neue Regenfront zu erkennen, die in Mitteldeutschland zu starker Bewölkung mit Regen führen wird. Die Temperaturen werden auch nachts über dem Gefrierpunkt bleiben. Ueber dem Atlantik liegen Sturmwirbel, die nach Island ziehen und uns zunächst noch vor einem Einbruch winterlicher Kälte bewahren.



Aussichten für Freitag: Flachland und Gebirge: Weiterhin auffrischende Winde aus Südwest bis West, stärker bewölkt, höhere Lagen der Berge in Wolken, geringe Regenfälle, mild.

Aussichten für Sonnabend: Zunächst noch Winde um Südwest und mild, wechselnd bewölkt, keine erheblichen Niederschläge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

10. Februar

Sudetenlandkämpfer als Gäste

Der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat 42 Kameraden des NS. Reichskriegerbundes, die sich im Kampfe um die Befreiung des Sudetenlandes durch aktiven Einsatz besonders ausgezeichnet haben, zu einem fünftägigen Aufenthalt — vom 19. bis 24. März 1939 — auf dem Gutshäuser eingeladen. Diese Kameraden aus dem heimgekehrten Sudetenlande sollen auf diese Weise das Herz Deutschlands kennen lernen, um in ihrer Heimat von der Schönheit Großdeutschlands künden zu können.

Schwere Folgen einer Kohlenstaubexplosion

Ein Toter — Drei Verletzte

Krumpa (Geiseltal). Auf dem Gelände der Winterhall AG. in Lützkendorf ereignete sich gestern eine Kohlenstaubexplosion. Drei Gefolgschaftsmitglieder wurden schwer verletzt. Paul Pfeifer aus Krumpa ist in den Nachmittagsstunden seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Die Verletzten sind: Walter Grobe (Mücheln), Adolf Förster (Stöbnitz) und Kurt Mertens (Roßbach). Sie wurden nach Halle in das Krankenhaus Bergmannstrost gebracht.

Ein Monat ohne Anzeigen

Sangerhausen. Die Polizei in Sangerhausen darf die immerhin merkwürdige, aber erfreuliche Tatsache feststellen, daß im Monat Januar 1939 weder eine Anzeige noch eine Verwarnung zu verzeichnen war. Auch das Kapitel „Verkehrsunfälle" bewegt sich in normalen Grenzen. Der Monat brachte sechs Verkehrsunfälle. — Vielleicht gelingt es Sangerhausen als erste größere Stadt einmal, in einem Monat keinen Verkehrsunfall notieren zu müssen.

Im Krämpfeanfall ertrunken

Ritteburg. Der 17jährige Heinz G., der seit seiner frühen Kindheit an Krampfanfällen litt, hatte sich am Nachmittag nach dem sogenannten „Mönchenrieth" begeben. In einem Bewässerungsgraben hat er nach Fischen gesucht, wobei ihn plötzlich ein Anfall überrascht hat. G. fiel mit dem Gesicht nach unten in den Graben. Katholischer Schulkinder, die sich auf dem Eis der Mönchenriethswiesen vergnügt hatten, fanden beim Nachhausegehen die Leiche im Graben.

Zeitz. (Vermißt.) Seit drei Wochen wird eine 43jährige Arbeiterin vermißt, die am 18. Januar zum letzten Male in der Parzellenstraße, gegen ½8 Uhr nachts, gesehen wurde. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Das Urteil im Kajaer Mordprozeß:

Des Totschlags schuldig!

Otto Büttner zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt — Der Angeklagte beteuert weiterhin seine Unschuld

In dem Prozeß gegen den 26jährigen Otto Büttner aus Kaja im Kreis Merseburg, der beschuldigt wurde, den 32jährigen Thomas Mraz am 6. Februar 1938 im Schlafe ermordet und beraubt zu haben, wurde gestern — nachdem der Prozeß nach dreitägiger Verhandlung auf acht Tage vertagt worden war — vom Schwurgericht Naumburg das Urteil gefällt:

Der Angeklagte wurde wegen versuchten schweren Diebstahls und Totschlags nach § 214 StGB. zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der Staatsanwalt hatte wegen des Raubes sieben Jahre Zuchthaus, wegen erschwerten Totschlags lebenslängliches Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit beantragt.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt, daß das Schwurgericht unter Zuhilfenahme aller Hilfsmittel der modernen Technik zu der Ueberzeugung gekommen sei,

daß kein anderer als der Angeklagte am 6. Februar 1938 den Thomas Mraz erwürgte. Zugunsten des Angeklagten habe das Gericht angenommen, daß er nicht mit Vorsatz und Ueberlegung handelte und daß es sich nur um einen versuchten Diebstahl handele. Es bestehe die Möglikeit, daß B. das Geld, das er bei M. suchte, gar nicht gefunden habe, da letzterer bereits anderweitig darüber verfügt haben könnte.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, ob er die Strafe annehmen wolle, erwiderte der Angeklagte: „Ich denke gar nicht daran".

Zu Beginn der Verhandlung erstattete der Sachverständige zunächst Bericht über das neuerliche Ergebnis seiner Untersuchungen. Danach bleibt es nach wie vor verdächtig, daß sich bei der Untersuchung der in der Hand des Toten vorgefundenen Fasern dieselben Erscheinungen zeigten wie bei den Fasern, die vom Pullover des Angeklagten entnommen wurden. Der Sachverständige hatte in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Pullovern untersucht, die von der Fabrik zur Verfügung gestellt wurden, doch nur in einem einzigen Falle wurden dabei Fasern festgestellt, die bei ihrer chemischen Behandlung die gleichen Ablagerungen zeigten.

Der Sachverständige ging dann ausführlich auf die weiteren schwer belastenden Indizien ein. So wurde unter dem Magelschmutz des Angeklagten ein kleines Haarstück mit Wurzel gefunden, das er beim Würgen aus der Haut des M. herausgerissen haben kann. Auch die Kratzer hinter dem rechten Ohr und die Druckstelle auf dem linken Schulterblatt des Angeklagten wurden nochmals erörtert. Es bestehe eine große Wahrscheinlichkeit, daß sich der Angeklagte diese verdächtigen Verletzungen im Kampfe mit dem Angeklagten zugezogen habe. Auch die Blutspritzer an seiner Hose machten den Angeklagten stark verdächtig, zumal er über deren Herkunft widersprechende und unwahrhafte Angaben machte.

Anschließend ging der Sachverständige auf die bei dem Ermordeten festgestellten Verletzungen ein, gab eine Darstellung des Befundes und kam zu dem Ergebnis, daß der Tod durch Erstickung eingetreten sei.

Hierauf berichteten die Kriminalbeamten aus Halle über die nach dem Morde angestellten Ermittlungen und ihre Eindrücke bei der Vernehmung des Angeklagten und anderer verdächtiger Personen. Einmal hatte ein Kriminalkommissar den Eindruck, als wollte B. ein Geständnis ablegen.

Der Vorsitzende, der den Angeklagten noch einmal vergeblich ersucht hatte, sich zur Tat zu bekennen, wies nach Schluß der Beweisaufnahme darauf hin, daß möglicherweise auch versuchter Raub in Tateinheit mit erschwertem Totschlag in Frage kommen könnte.

Nach der Mittagspause ergriff der Vertreter der Anklagebehörde das Wort, um in nahezu zweistündigen Ausführungen das Ergebnis der Beweisaufnahme zusammenzufassen. **Er wies darauf hin, daß es äußerst schwierig sei, in diesem Prozeß eine Entscheidung zu treffen, da keiner den Täter beobachtet habe und der Angeklagte die Tat ableugne. Der Verdacht stütze sich nur auf Indizien, doch seien diese sehr überzeugender Natur.**

Die Zeugen Dicke und Karenitz, auf die vorübergehend der Verdacht gelenkt worden sei, kämen als Täter nicht in Frage, wohl aber der Angeklagte, dem eine solche Tat auch zuzutrauen sei. Er habe sich in Geldverlegenheit befunden und sich nach der Entdeckung des Mordes sehr auffällig benommen.

Der Staatsanwalt ging dann ausführlich auf die vielen Widersprüche und Unwahrheiten ein, die dem Angeklagten im Laufe der Voruntersuchung und während der Verhandlungen nachzuweisen waren. Wesentlich überführt werde der Angeklagte durch die an seinen Kleidungsstücken und seinem Körper festgestellten Erscheinungen. Die Beweiskraft dieser Indizien wurde dem Gericht in überzeugender Weise dargelegt. Das Ergebnis der Untersuchung der Pullover-Fasern wurde als besonders schwerer Indizienbeweis bezeichnet.

Somit stehe fest, daß kein anderer als der Angeklagte der Täter war, obwohl er aus begreiflichen Gründen hartnäckig leugne. Rechtlich sei die Tat als schwerer Raub und erschwerter Totschlag anzusehen, da nicht nachgewiesen werden könnte, daß der Mord vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Da der Angeklagte aus gewinnsüchtigen Gründen einen ehrlichen und arbeitsamen Menschen ums Leben gebracht habe, verdiene er keinerlei Milde.

Nach dem Plädoyer des Verteidigers und einer kurzen Erwiderung des Staatsanwaltes erhielt der Angeklagte das letzte Wort. Er erklärte mit lauter Stimme:

„Ich habe ein reines Gewissen und bin unschuldig. Ich werde nicht eher ruhen, bis meine Unschuld an den Tag gekommen ist." E. K.

Wettermäntel Radler-Umhänge Pelerinen **Bieder**

Kleines Haus in den Wolken

Seit 200 Wintern trotzt es allen Stürmen auf dem Brocken

Einmal, so weiß es die Sage, hat eine der schönen und stolzen Töchter des himmeltragenden Atlas den Allvater Zeus, sie vor den Verfolgungen des Sonnengottes Phöbus zu schützen. Zeus erfüllte den Wunsch und verwandelte sie in eine kleine zarte Blume, die er ganz tief im Wald vor allen Sonnenstrahlen verbarg. Das hellblaue Waldveilchen war auf diese Weise zum Leben gekommen und blüht seitdem versteckt zwischen den Wurzeln der Bäume, von Farnkräutern und Moosen überwuchert, in stiller Schönheit.

Wie dem blauen Waldveilchen geht es heute auch dem Wolkenhäuschen auf dem Brocken. Es steht eingeklemmt zwischen ein paar Türmen, in denen Männer sitzen und das Wetter voraussagen, einem großen Hotel mit lautem Trubel und einem riesig hohen Bau, der uns das neueste Wunder der Technik, das Fernsehen erschließt. Aber trotz seiner Kleinheit und der Unscheinbarkeit, zu der es jetzt verurteilt ist, hat das Wolkenhäuschen nichts von seiner alten Würde und Schönheit verloren. Es hat sich von den Riesen, die es umgeben und fast erdrücken, nicht verdrängen lassen, es hat seinen Platz behauptet und manchen von denen, die um den Reiz und die Herrlichkeit der kleinen heimlichen Dinge dieser Erde wissen, sucht den winzigen Bau zwischen den Giganten und wenn er ihn findet, hat er eine leise Freude an diesem Ueberbleibsel einer anderen, vergangenen Zeit.

Mehr als zweihundert Wintern hat das Wolkenhäuschen auf der Brockenhöhe schon getrotzt, und wer nur eine Stunde, in der Schneesturm über die Kuppe brauste, dort erleben konnte, wird Achtung vor dem kleinen Bau haben, der es fertig brachte, zweihundert, lange, mit Schneestürmen erfüllte Winter zu überstehen.

Da sind einmal ein paar Männer durch Wald, Moor und Dickicht zum Brocken vorgedrungen, haben sich wohl oftmals den Weg zu der Höhe erst bahnen müssen, sind über unzählige Geröllblöcke, die sich ihnen entgegenstellten, geklettert und haben gegen alle die andern Hindernisse zu kämpfen gehabt, mit denen hohe Berge ihre Einsamkeit zu schützen wissen.

Nach harten Wegstunden werden sie dort oben gestanden haben. Vielleicht hat an dem frühen Sommertag die Sonne über dem Land gelegen und hat den Männern die fast unendliche Weite gezeigt, mit all den vielen Städten und Dörfern, den Flüssen, Seekern und Wäldern.

Jeden Tag sind die Männer hinauf auf den Berg gestiegen und langsam sind aus dem Granitgestein, das den Gipfel wild zerklüftete, Mauern erstanden, dicke rohbehauene Steinwände. Die schwieligen Fäuste haben die Felsstücke dem Boden entrissen und haben sie aufeinandergetürmt. Mit dem eigenen harten Stein wurde der Berg besiegt.

Eines Tages trugen dann die starken Wände auch noch ein Dach, aus dem wie ein zum Himmel weisender Finger ein Schornsteine wuchs. Das erste Haus auf seiner Höhe, von dem man im Lande geheimnisvolle und furchterregende Dinge flüsterte, war gebaut.

„Ob die Hexen und der Teufel ihnen nie einen Schabernack gespielt hätten, weil sie den Festplatz der Geister, die freie Kuppe der wilden Walpurgistänze, zerstört hätten, weil sie mit ihrem Bau den dämonischen Zauber des Berges brachen", wurden die Männer später im Tal oft gefragt. Sie schüttelten dann immer die Köpfe, nein, sie hatten von keinem Spuk etwas gemerkt, sie hatten auf ihrem hohen Arbeitsplatz den Teufel niedergekämpft, ohne es zu wissen. Vielleicht hätten sie seine Kraft an der Härte und Schwere der Arbeit spüren können, aber als sie wieder unten im Land waren, hatten sie diese Mühen schnell vergessen, und es blieb ihnen allein die Herrlichkeit der Höhe und der weite Ausblick von ihr in der Erinnerung.

Oft sahen die Männer hinauf zu dem Berge, wenn sie bei ihrer Arbeit in der Ebene standen oder auf den Feierabendbänken vor ihren Häusern ausruhten. Aber nur an ganz klaren Tagen konnten sie das Haus auf dem Gipfel erkennen, meist war es in Wolken gehüllt, im Frühjahr und Herbst in dicke Nebelwolken und im Winter in Schneewolken. **„Das Haus in den Wolken"** nannte man bald ganz allgemein den Bau, doch man hätte ihn auch das Haus im Eis nennen können, denn viele Monate des Jahres war es von dicken glitzernden Rauhreifpanzern umgeben.

An Sommertagen fanden viele Wanderer Schutz und Rast in dem Wolkenhäuschen. Mancher von ihnen schrieb seinen Namen an die steinernen Wände und viele Jahrzehnte bewahrten die Mauern, um welche die Wetter wie um einen Leuchtturm im Meer tosten, getreulich diese Schriften. Aber erst, nachdem das Haus schon Jahrzehnte stand, öffnete auch einmal an einem Wintertag ein Wanderer seine Tür. Goethe, der erste Bezwinger des winterlichen Berges, ruhte auf der schmalen Bank eine Zeit aus, ehe er wieder hinab zu den Häusern der Menschen stieg.

Von den Männern, die das Wolkenhäuschen erbaut hatten, lebte schon lange keiner mehr, als andere Männer mit harten Arbeitsfäusten zur Höhe kamen und das erste Brockengasthaus erbauten. Dieses enge einstöckige Haus brannte nieder, und das nächste auch, und an dem, das dann erstand, mußte immer wieder rumgeflickt werden, weil die Winter und die Stürme an den Bauten nagten. Doch das Wolkenhäuschen stand fest. Es überlebte zwei Jahrhunderte und seine Granitmauern wanken auch heute noch nicht, wo es versteckt im Schatten seiner riesigen Nachfolger steht. F. N.

Zu Ehren Martin Rinckarts

Die Stadt Eilenburg kann am 14. Februar eine besondere Feier halten, nämlich zu Ehren des Dichters Martin Rinckart, der vor 300 Jahren den berühmten Choral „Nun danket alle Gott" schuf.

Mit diesem Lied grüßte der Dichter das Ende des Dreißigjährigen Krieges. Der Choral hat seitdem die deutsche Geschichte begleitet; die Soldaten Friedrichs des Großen sangen ihn nach der Schlacht bei Leuthen. Er ist nach vielen Siegen des Weltkrieges wieder und wieder gesungen worden.

Rinckart war Eilenburger Kind und hat seine Vaterstadt als Pfarrer von St. Nikolai zweimal vor der Plünderung durch die Schweden bewahrt, als einziger überlebender Pfarrer bestattete er im Pestjahr 1637 4000 Tote. Das beste zeitgenössische Bild zeigt den Mann in seinem Talar mit der Bibel, die Friedenspalme tragend.

Rinckart ist wahrhaftig ein Friedensänger des deutschen Volkes geworden und die Stadt Eilenburg hat allen Grund, ihm dafür vor unserm ganzen deutschen Volk zu danken.

14jähriger vom Baum erschlagen

Halberstadt. Der 14jährige Herbert Krüger aus Badersleben, der seinem Vater, der beim Holzfällen im Hunnwalde tätig war, Essen bringen wollte, wurde auf dem Wege von einem fallenden Baume getroffen und auf der Stelle getötet. Der Junge sollte Ostern konfirmiert werden.

Sich selbst gerichtet

Halberstadt. In der Nähe von Halberstadt kam es nachts zu einem Verkehrsunfall, bei dem ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Alsleben verunglückte. Zwei von den Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld an dem Unfall hatte der Fahrer, der sehr leichtsinnig gefahren war. Wegen Alkoholverdachtes wurde bei ihm eine Blutprobe vorgenommen. Am anderen Morgen fand man den Fahrer auf einer Wiese zwischen Groß-Alsleben und Hordorf erhängt auf. Sein Schuldgefühl hatte ihn in den Tod getrieben.

Zugmaschine in die Saale gestürzt

Groß-Rosenburg. Am Saaleufer vor Groß-Rosenburg liegt ein Motorschiff vor Anker, das mit Getreide beladen wird. Das Getreide wird mit Lastzügen an die Ladestelle herangebracht. Dabei ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Eine Zugmaschine, die einen Anhänger mit Getreide zu dem Motorschiff gebracht hatte, stürzte beim Rangieren den sehr steilen Hang zur Saale hinunter und versank in den Fluten. Der Fahrer konnte sich durch Abspringen in Sicherheit bringen.

Kulturdenkmal zerstört

Köthen. Bisher unbekannte Täter haben sich nachts an einem Kulturdenkmal, das unter Denkmalsschutz steht, vergriffen. Am Eingang zur Sakristei der St. Jakobskirche wurde der dort auf der Brüstung der Steintreppe angebrachte Bär mit Sockel umgerissen und herabgestürzt. Die Figur ist dabei zerbrochen.

Künstlicher Regen auf 1100 Hektar

Gräfenhainichen. Wie kürzlich berichtet, wird geplant, in der Nachbarschaft eine große Beregnungsanlage für die Landwirtschaft zu schaffen. Der Entwurf zur Beregnung von 1100 Hektar Acker- und Wiesenflächen zwischen Jüdenberg und Gräfenhainichen mit Grubenwasser der Elektrowerke — Grube Golpa ist bereits fertiggestellt. Er liegt zur Zeit den Prüfungsbehörden vor. Bei dieser großen, wichtigen und in ganz Deutschland einzigartigen Arbeitsmaßnahme des Kreises Bitterfeld soll, abgesehen von den durch Facharbeiter auszuführenden Arbeiten, der Reichsarbeitsdienst eingesetzt werden. Es sind hierbei durch den Reichsarbeitsdienst 30 800 Lohntagewerke und durch Facharbeiter 54 000 Lohntagewerke zu leisten.

„Das war ein schlimmer Traum! Stell dir vor, ich allein auf einer einsamen Insel mit meiner „Milden Sorte" und kein Feuer!"

Milde Sorte

sie hält, was ihr Name verspricht – sie ist wirklich mild!

Austria-Zigaretten ein Qualitätsbegriff

DAMES 4 ₰ · MEMPHIS 4½ ₰ · III. SORTE 5 ₰ · NIL 6 ₰ · KHEDIVE 8 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0007

Wie ich zum Theater kam

Von Leo Slezak

Wir bringen im folgenden ein Kapitel aus dem in neuer Auflage im Nowohlt-Verlag, Berlin, erschienenen Buch „Meine sämtlichen Werke, der Vorbruch" von Leo Slezak (Preis 3,75 RM.). Der große Sänger und Filmschauspieler schildert darin in seiner prächtigen humorvollen süddeutschen Art Episoden und Begegnungen seines Lebens so plastisch, daß sie dem heiter folgenden Leser in ihrer ganzen Lebendigkeit vor dem inneren Auge erstehen.

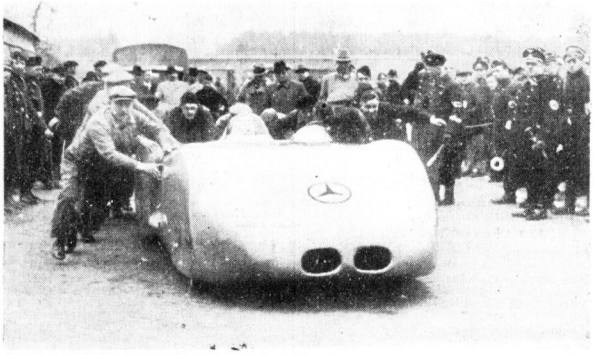
Mein Studium war noch nicht so weit gediehen, als daß ich gleich hätte zum Theater gehen können. Ich nahm also, um mein Leben fristen zu können, eine Stelle als Schreiber in einer Advokaturkanzlei an. Diese Zeit bedeutete sowohl für mich als auch für den Herrn Advokaten eine Quelle von Leiden. Meine Konzentration auf die diversen Rechtsfälle ließ so viel zu wünschen übrig, daß alles, was ich schrieb, meist unbrauchbar war. — Selbst wenn man es hätte lesen können. Es kam vor, daß ich, um Auskunft befragt, was dieses oder jenes bedeute, meine eigene Schrift nicht entziffern konnte. Um 9 Uhr früh sah ich in der Kanzlei, und um halb zehn war mein Bedarf an derselben bereits derart gedeckt, daß ich unter den kühnsten, an die Leichtgläubigkeit meines Brotherrn die exorbitantesten Ansprüche stellenden Ausreden mich zwei- bis dreimal in der Woche zu drücken versuchte und die Vormittage wegblieb. Dieser Zustand konnte auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden, das stand fest.

Eines Tages rief mich der Chef in sein Allerheiligstes und erklärte mir, sichtlich bewegt, daß wir voneinander scheiden müßten. — Seine Hochschätzung für mich als Sänger nehme, trotzdem er mich nie gehört habe, solch gewaltige Dimensionen an, daß dadurch der Schreiber — Mundant, wie es so richtig heißt — weit in den Schatten gestellt werde. — Wir reichten einander die Hände, versicherten uns unseres gegenseitigen Wohlwollens und atmeten beide auf, als sich die Tür zwischen uns schloß. Wenn ich dann später, als alles weit hinter mir lag, mit meinem ehemaligen Chef zusammenkam, sagte er oft: „Slezak, Sie ahnen nicht, was für ein schlechter Advokaturschreiber Sie waren. Sie als Mundant zu verlieren, bedeutet für jeden Advokaten eine Erlösung!" — Es wäre unklug gewesen, ihm zu widersprechen.

Die Sorge um die Existenz stand nun wieder drohend vor mir. Man riet mir, da ich doch kein Sitzfleisch hätte, zu einem freieren Beruf — Agent! — Großartig! — Ich bekam, durch Empfehlung, die Vertretung einer Firma für Povidel. In Deutschland heißt es treffend: Pflaumenmus. Ich rannte von einem Kaufmannsladen zum andern und offerierte meine Povidel in der intensivsten Form. Ich erklärte es für ein Verbrechen, die Gelegenheit vorübergehen zu lassen und mir meine Povidel nicht aus den Händen zu reißen. — Die Kaufleute fanden mich äußerst originell, amüsierten sich sichtlich, aber kauften nichts. Entweder war die Povidel nichts wert, oder aber meine Art und Weise nicht ganz vertrauenerweckend. — Ich weiß es nicht. Eines Tages traf ich alle Muster auf und sah ein, daß ich auch hier fehl am Orte war. Mit krachendem Magen kam ich zu den Gesangsstunden. Mein Lehrer meinte, daß das so nicht weitergäne. Er besuchte Direktor Aman, der dem Brünner Stadttheater vorstand und bewirkte, daß ich zum Probesingen zugelassen wurde.

So stand ich endlich auf der Bühne und sang die Balozzo-Arie. Das Resultat war berauschend — man engagierte mich sofort. Fürs erste Jahr bekam ich einen Vorschuß vor vierzig Gulden monatlich, der mir im nächsten Jahre von meinen hundert Gulden Gage abgezogen werden sollte. Für jedes Auftreten ein Spielhonorar von zehn Gulden. Im dritten Jahre dreihundert Gulden Gage! — Wir schwindelte! — So viel Geld gibt es ja gar nicht! — Ich saß da mit klopfendem Herzen, nur daran denkend: „Was wird die Mutter dazu sagen?" Dann nach Hause, um die Unterschrift des Vaters auf den Vertrag setzen zu lassen, denn ich war erst neunzehn Jahre alt. Was sich daheim für ein Glücksgefühl auslöste, in welchen Formen es zum Ausdruck kam, kann ich nicht schildern, — ich würde es damit profanieren.

Alle Not hatte ein Ende! Nun war ich Mitglied des Theaters und durfte in die Künstlerloge gehen. — Ich wohnte in derselben. Jedes Erwachen des Morgens war ein Fest. Sämtliche Advokaturkanzleien und Povidelfabriken der Erde konnten mir den Buckel herunterrutschen. Da es im Vertrage Bedingung war, daß ich im ersten Jahre mindestens drei Opernpartien bühnenreif studieren müsse, ich aber noch keine Rolle lesen konnte, spielte mir Mama Robinson am Klavier mit einem Finger jede Stelle so lange vor, bis ich sie nachsingen konnte. Auf diese mühsame Art lernte ich den Freischütz, die Zauberflöte und den Lohengrin. Beschäftigt wurde ich nicht, was mich mit Entrüstung erfüllte. Ich glaubte mich zurückgesetzt, gab auch dieser Empfindung im Kollegenkreise drastischen Ausdruck und erklärte meinem Direktor für einen Trottel. Dies wurde ihm naturgemäß pünktlich zurückerzählt, was eine ziemlich bewegte Aussprache und ein noch intensiveres Kaltstellen zur Folge hatte. Da ran das Benefiz des Bassisten Shukovsky. Er wählte Lohengrin, mit der Bedingung, mein verewigter Jugendfreund und Studiengenosse Rudolf Berger solle den Telramund singen und ich den Lohengrin. Rudolf Berger, der leider so früh Dahingeschiedene, eine sonnige Frohnatur und mir ein lieber, herzlicher Kamerad, gleichfalls ein Brünner Kind, besaß eine herrliche Baritonstimme, war musikalisch und gesanglich viel reifer als ich und wurde daher von Direktor Aman als Telramund sofort akzeptiert. Bei mir wehrte er sich in dem berechtigten Angstgefühl, daß es eine Katastrophe werden könnte, mit Händen und Füßen. Aber Robinson wußte ihn zu überreden — endlich willigte er ein, Kapellmeister Thieme, ein äußerst tüchtiger, gewissenhafter Norddeutscher, leitete die Vorstellung. — Es kam zur Generalprobe — das Parkett voll Menschen. Alles ging soweit ganz gut, bis auf einige Taktentgleisungen, die der Kapellmeister scharf rügte. Nun kam aber eine Stelle, wo sich der Arme mit seinem Orchester wahrhaftig keinen Rat mehr wußte. Er schrie: „Slezak, nehmen Sie doch die Noten zur Hand!" Ich erwiderte bescheiden: „Lieber Herr, wenn ich Noten lesen könnte, redete ich nicht mit Ihnen!" Die gespannte Situation wich einer erlösenden Heiterkeit. Dann kam der Abend. — Zur Vorsorge stand der damalige Heldentenor als Lohengrin angekleidet in den Kulissen, um einzuspringen, wenn es nicht mehr weitergehen sollte. — Es ging weiter, bis zum Schluß, und brachte mir einen großen Erfolg. In der Kulisse stand mein Direktor. Ich trat zu ihm, nahm ihn um den Hals, gab ihm ein Busserl und bat ihn wegen des Trottels um Verzeihung. Er verzieh und wurde mir ein warmer, fördernder Freund, dem ich viel zu danken habe. Notenlesen habe ich inzwischen gelernt, bis auf die Baßnoten. Die kenne ich auch heute noch nicht. Ich befürchte, ich werde sie nie mehr erlernen.



Neue Weltrekorde auf der Dessauer Strecke der Reichsautobahn. Unser Bild: Caracciola startet mit seinem 3-Liter-Motorrennwagen zu seiner fantastischen Weltrekordfahrt über 1 km. Er verbesserte den Weltrekord um fast 150 km auf 398,23 std/km. (Presse-Bild-Zentrale)

Geleitwort

des Korpsführers für das Winterhilfswerk.

Winterhilfswerk — seine Leistung ein getreues Spiegelbild der nationalsozialistischen Gesinnung des deutschen Volkes.

II.7

Der Korpsführer des NSKK.:

A. Hühnlein

Für die kommenden Frühlingstage zeigen wir hier zwei hübsche Frühjahrskostüme. Es sind Kleider mit passenden Jacken — eine Form des kompletten Anzugs, die man viel auf der Straße sehen wird. Die kurzen Jacken, passend zum Kleid, sind besonders beliebt, weil sie leichter sind als der Mantel, jugendlich und fesch wirken und doch die Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit des Anzugs betonen. Daß die Röcke wieder weiter geworden sind, wissen wir inzwischen alle, welche hübschen Möglichkeiten durch eingebügelte oder plissierte Falten die Mode gibt, zeigen wir hier. Der „Regenschirm"-Rock ist besonders fesch, wenn er mit der Betonung der Falten auf der Hüfte endet, so daß das „Woher" der plötzlichen Weite für den Betrachter fast ein Rätsel ist. Eine dunkle Blume mit passendem Hut und Handtasche, beispielsweise Marineblau zu Gelb oder Rostrot zu Senffarben, vervollständigen solchen netten Frühjahrsanzug. — (Scherl-Bilderdienst-M.)

Geheimnisse um das Sargasso-Meer

Meer oder Insel? — Kuriosa der Fischwelt — Pflanzen ohne Wurzeln

Bei den Erörterungen über einige mysteriöse Schiffsunfälle der letzten Jahre spielte auch wieder das Sargasso-Meer eine Rolle. Kaum ein Teil unserer Erde hat die Gemüter abergläubischer Seeleute und gleichzeitig das Hirn der Wissenschaftler so beschäftigt wie das Sargasso-Meer mit seinen Rätseln.

Um die Mitte des Monats August im Jahre 1492 befanden sich die drei Segler „Santa Maria", „Pinta" und „Nina" unter dem Kommando von Christoph Kolumbus im Atlantischen Ozean an einer Stelle, wo das Meer mit langen grünen und gelben Algen überzogen schien. Diese Anhäufung von Algen ließ nun nicht etwa — wie Kolumbus erwartet hatte, nach einigen Tagen nach, sondern verdichtete sich noch.

Während man unter normalen Umständen hätte annehmen können, daß das Auftauchen der Algen die schon recht unruhige Besatzung der Segler beruhigt hätte, da Algen doch theoretisch die Nähe einer Küste verraten, steigerte der merkwürdige Anblick die Nervosität'. Außerdem beobachteten die Seeleute, daß die Segler langsamer vorwärtskamen.

In den dann folgenden Jahrhunderten wurden von der Wissenschaft und von den Seeleuten mancherlei Theorien über die Entstehung des Sargasso-Meeres aufgestellt. Man versicherte, es handle sich einfach um eine Anhäufung von Seetang, die dadurch hervorgerufen würde, daß der Golfstrom sich an der Westküste Europas spaltete und einen Zweig nach Südosten und Süden schickte um dann als Kanaren-Strom zwischen den Kanaren und den Kapverden sich sich mit der nördlichen Aequatorialströmung zu vereinigen. Hierdurch entstand in der Mitte ein fast stromloser Kreis, in welchem sich Seetang und sogar die Wracke von Schiffen zusammenhäufen konnten.

Diese Theorie wurde dann später dementiert und es wurde behauptet, das ganze Sargasso-Meer existiere überhaupt nicht. Man fiel also von dem einen Extrem in das andere. Heute steht man in rein wissenschaftlicher Beziehung auf dem Standpunkt, daß es sich vermutlich um Seetang handelt, der teilweise von den Antillen herübergetrieben wird.

Auch hat man inzwischen feststellen können, daß es nicht nur ein Sargasso-Meer, eine Anhäufung von Tang und merkwürdigen Meerespflanzen im Atlantischen Ozean gibt, sondern eine ähnliche Anhäufung von Tang und merkwürdigen Meerespflanzen im Indischen Ozean und eine andere im Pazifischen Ozean anzutreffen ist. Alle drei „Sargasso-Meere" haben gemeinsam, daß es sich um Algenmassen handelt, die in ihrem eigentlichen Bestand, d. h. in ihrem ältesten Teil, nicht von einer Küste losgerissen wurden, sondern als Schwimmalgen durch die Meere treiben. Statt einer Wurzel haben diese Algen lange Fäden, die in das Meer hinunterhängen. Natürlich haben sich in diese Algen zahlreiche Tiere hineingeflüchtet, die dort ein sehr merkwürdiges Leben führen, das sie von ihren Artgenossen an anderen Stellen der Erde stark unterscheidet. Auch eine Abschätzung der Ausdehnung des Sargasso-Meeres im Atlantischen Ozean konnte versucht werden. Natürlich handelt es sich nicht um eine streng begrenzte Zone, aber doch immerhin um eine Fläche von mindestens 200 000 Quadratkilometer, die zwischen dem 20. und 35. Grad nördlicher Breite und dem 40. und 70. Grad westlicher Länge umhertreibt.

Unter der merkwürdigen Tierwelt in diesen schwimmenden Algen gibt es z. B. Fische, die mit ihren Flossen in dem Gestrüpp der Algen umherklettern. Andere wieder halten sich in einer mittleren Tiefe unterhalb der festen Algen, um die Stoffe aufzufangen, die oben absterben und langsam nach unten sinken. Im Durchschnitt kann man sagen, daß die Tiere im Sargasso-Meer alle eine etwas merkwürdige Form annehmen, winzig klein wurden nur noch vergleichsweise ihren ursprünglichen Arten zugezählt werden können.

Die erst jüngst klargestellte Tatsache, daß z. B. die Aale in der Nähe des Sargasso-Meeres laichen, hat die schon früher einmal lautgewordene Vermutung wieder bestärkt, daß das Sargasso-Meer doch vielleicht der Ueberrest eines versunkenen Erdteils sein könnte, wobei allerdings die Verbindung mit der Tiefe verlorenging. Die Rätsel um das Sargasso-Meer sind also nicht geringer geworden.

Auf der ganzen Front waren die sowjetspanischen Milizen nach Frankreich geflüchtet, um sich vor den Franco-Truppen in Sicherheit zu bringen. Auch an der Mittelmeerküste zogen sie in eiliger Hast entlang. Unser Bild zeigt sowjetspanische Milizen nach der Ankunft in Banyuls. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die mit Palmen- und Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife ist ein Hautpflegemittel, das Ihnen die zarte Haut Ihrer Jugend bewahrt.

1 Stück 30 ₰
3 Stück 85 ₰

Der feinblasige Schaum der mit Oliven-öl hergestellten Palmolive-Rasierseife macht Ihre tägliche Rasur denkbar angenehm, hautschonend und sparsam.

Mit „Bakelite"-Halter 55 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 10. Februar 1939 Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten Nummer 35 / Seite 9

Die Altersversicherung des deutschen Handwerks

Bedeutsame Ausführungen auf der achten Tagung der Arbeitskammer Halle-Merseburg

Die 8. Tagung der Arbeitskammer Halle-Merseburg, die am gestrigen Donnerstag im „Stadtschützenhaus“ der Gaustadt Halle abgehalten wurde, galt im wesentlichen der Erörterung der neuen Altersversicherung des Deutschen Handwerks. Zu diesem Thema sprachen in längeren grundlegenden Ausführungen der Abteilungsleiter im Sozialamt der DAF., Pg. Dr. Funke, Berlin, dann der Reichsamtsleiter und Leiter des Fachamtes „Das Deutsche Handwerk“ in der DAF., Pg. Sehnert, Halle, und abschließend der Gauobmann der DAF., Pg. Bachmann, Halle. Die Tagung, zu der neben den führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates die Führerschaft des Handwerks im Gau Halle-Merseburg erschienen war, erhielt durch das Mitteldeutsche Landesorchester unter der Stabführung von R. Hünecke einen weihevollen Auftakt.

Nach den Begrüßungsworten des Gauamtsleiters Pg. Richter, in denen er die jüngst erfolgte Auszeichnung des Leiters der Arbeitskammer mit dem Goldenen Parteiabzeichen unter dem Beifall der Anwesenden erwähnte, gab Dr. Funke, Berlin, einen umfassenden Ueberblick über das neue Gesetzgebungswerk, das dem deutschen Handwerk die seit langem erstrebte Alterssicherung bringt.

Dieses Gesetz, das in den Kreisen des Handwerks starken Widerhall gefunden habe, so führte der Redner u. a. aus, gebe den Weg frei für die eigenverantwortliche Gestaltung der handwerklichen Altersversorgung. An seiner Fassung haben alle verantwortlichen Gestaltungskräfte des Handwerks mitgewirkt. Zum ersten Male in der Geschichte sei hier eine Gruppe von Selbständigen in die Sozialversicherung mit einbezogen worden, um ihnen im Falle der Berufsunfähigkeit oder beim Erreichen des 65. Lebensjahres die Rechte aus der Angestelltenversicherung zu gewähren. Von dieser Regelung seien grundsätzlich alle Handwerker erfaßt und man könne darin einen Ansatzpunkt für die Altersversorgung des ganzen deutschen Volkes erblicken. Deshalb gebe es hierbei keine Versicherungsgrenze, sondern die Regelung erstrecke sich auf alle Handwerker ohne Rücksicht auf das Einkommen des Einzelnen. Eine Versicherungsfreiheit gebe es nur beim Vorliegen einer gleichwertigen Lebensversicherung, die sich auf ein mit dem 65. Lebensjahr fälliges Kapital von mindestens 5000 RM. belaufen müsse. Auch bestehe auf Antrag die Möglichkeit der Halbversicherung, die z. H. durch die Angestelltenversicherung, z. H. durch eine entsprechende Lebensversicherung zu decken sei. Dr. Funke appellierte an das Handwerk, sich in jedem Falle eine ausreichende Versicherung zu schaffen und mit der Vorsorge für das Alter möglichst rechtzeitig zu beginnen.

Für die Uebergangszeit seien eine Anzahl von Erleichterungen geschaffen worden, wobei der Redner insbesondere das Recht zum Einkauf von Beitragsmonaten für zurückliegende Jahre hervorhob, wodurch auch für ältere Handwerker noch eine ausreichende Altersversicherung geschaffen werden könne. Allerdings sei dieses Nachentrichtungsrecht bis zum 31. Dezember 1941 befristet und könne auch nicht nach Eintritt des Versicherungsfalles mehr ausgeübt werden. Für die ganz alten Handwerker, deren Kreis ziemlich groß sei, müsse eine Umlage helfend eingreifen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Handwerk gern dieses Opfer der Gemeinschaft für seine alten Berufskameraden bringen werde.

Das vorliegende Gesetz, so schloß Dr. Funke seine inhaltsreichen Ausführungen, sei ein Gesetz mit klaren Linien und klaren Verpflichtungen für jeden Handwerksmeister. Es sei ein Schritt zur Umstellung der Sozialversicherung zur sozialen Sicherung. Damit verbunden sei eine große Erziehungsaufgabe. In ihr bilde die Arbeit das Lebenselement. Der schaffende Mensch dürfe sich dann geborgen wissen in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Das sei das große Ziel: die Schaffenden helfen denen, die nicht mehr schaffen können. So verstanden sei das neue Gesetz ein nationalsozialistisches Gesetz und müsse auch in diesem Sinne durchgeführt werden.

Der folgende Redner, der Präsident der Handwerkskammer Halle, Pg. Hans Sehnert, befaßte sich danach mit den politischen Grundlagen der Neuregelung. Organisationsfragen, so sagte der Vortragende, seien Lebensfragen für das Handwerk. Der handwerkliche Zusammenschluß müsse daher unter einheitlicher Führung stehen, und das sei die Führung der Partei. Der Auftrag zum Aufbau des Handwerks sei aus dem Parteiprogramm abgeleitet. Das Handwerk sei der Inbegriff einer Leistungsgemeinschaft, die sich auf etwa 4½ bis 5 Millionen im Handwerk tätige Menschen erstrecke. Vor wenigen Jahren noch war nur ein Bruchteil der Selbständigen geprüfte Handwerksmeister — im hiesigen Kammerbezirk etwa 25 bis 27 Prozent. Aber immer seien es noch rd. 30 000 handwerkliche Betriebe im Gaugebiet, die nach dem inzwischen erfolgten freiwilligen Abgang von rd. 5000 Betrieben verblieben seien. Für diese gelte es, den Gedanken der Leistung und der Leistungssteigerung hochzuhalten, denn das Handwerk könne sich nur erhalten, wenn es alle Anforderungen der Zeit erfüllt. Kein irgendwie gearteter künstlich gesteigerter Schutz könne dem Handwerk helfen, auch keine ständische Form, sondern nur die klare Erkenntnis der Verpflichtung zur Leistungssteigerung.

Präsident Sehnert erörterte weiterhin den politischen Erziehungsauftrag des Handwerks durch die Partei. Die politische und weltanschauliche Führung des Handwerks liege bei der Partei und der DAF. Diese werde dafür sorgen, daß eine geordnete Wirtschaftsführung des Handwerks sich auf die Erfordernisse der Zeit ausrichte. In diesem Zusammenhange bezeichnete Pg. Sehnert die Berufserziehung als die entscheidende Frage des Handwerks. Noch immer sei das Handwerk mit seinen 600 000 Lehrlingen, davon allein 20 000 in unserem Gau, die Schule des fachlichen Nachwuchses. Der jetzt stattfindende Leistungswettkampf werde den Beweis für die Leistungsfähigkeit des Handwerks zu erbringen haben. Ueberhaupt müsse man den Leistungskampf der Betriebe als den Ansatzpunkt zu dem Nachweis betrachten, daß das Handwerk mit den Fortschritten der Zeit Schritt gehalten habe. Anzustreben sei, daß möglichst in jedem Kreis ein handwerklicher Musterbetrieb vorhanden sei, der den anderen als Vorbild dient.

Um den Abfluß von Arbeitskräften zur Industrie aufzuhalten, so betonte Reichsamtsleiter Sehnert ferner, müsse das Handwerk in seiner Sozialpolitik der Industrie ebenbürtig werden. Es könne das möglicherweise auf genossenschaftlicher Grundlage tun, um ebenso wie die Industrie beispielsweise Arbeiterwohnstätten, Ledigenheime, Berufserziehungseinrichtungen, Gesundheitsschutz und dergleichen zu schaffen. Von der Lösung dieser Frage, von der handwerklichen Berufserziehung und der betriebstechnischen Ausgestaltung hänge schließlich das Schicksal des Handwerks ab. Die DAF. habe das klar erkannt und durch Bereitstellung von zunächst 3 Millionen RM. die Möglichkeit eröffnet, daß alle Handwerksbetriebe, die sich am Leistungskampf der deutschen Betriebe betätigen, ihre Betriebe in diesem Sinne ausbauen können. Aus einem einst notleidenden Berufsstand habe der Nationalsozialismus das Handwerk zu einer Leistungsgemeinschaft geformt, die im wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Volkes ihre Würdigung verdient.

Als letzter Redner faßte der Gauobmann der DAF. und Leiter der Arbeitskammer Halle-Merseburg, Pg. Bachmann, die tragenden Gedanken der Tagung noch einmal zusammen. Er ging von der geschichtlichen Entwicklung des Handwerks aus und zeigte daran die hohe kulturelle Bedeutung des Handwerks für unser Volk. Das Handwerk habe heute wieder an seine alte kulturelle Tradition anzuknüpfen und sich dabei bewußt zu bleiben, daß seine große schöpferische Kraft einst und jetzt aus der Gemeinschaft stammt. Es sei der Wille der Partei, so sagte Pg. Bachmann, daß das Handwerk nicht in Zunftgeist zurückfalle, sondern aus eigenem Vermögen den Anschluß an seine große Tradition wiedergewinne. Mit der Eingliederung in die DAF. hat das Handwerk den Anschluß an die große Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen gefunden. Es sei der Wille des Führers, daß das Handwerk im Schutze von Volk und Staat einer neuen Blüte entgegengehe. Dazu sei erforderlich: eine straffe Organisation, eine einheitliche politische Ausrichtung, eine gesicherte soziale Grundlage, wie sie das Gesetz über die Alterssicherung gebracht habe, und schließlich eine geordnete Berufserziehung.

Hinsichtlich des letzteren Punktes sei es das Ziel des Handwerkerwettkampfes, den einzelnen Handwerker wieder in den Mittelpunkt des deutschen Kulturschaffens zu stellen und ihn seine Aufgabe erkennen zu lassen, nämlich Werte zu schaffen für die Gemeinschaft der Schaffenden. Heute habe eine andere Arbeitsauffassung Platz gegriffen. Mit Stolz könne man heute von einem Adel der Arbeit sprechen, der das ganze Volk ehre. Dabei solle der Handwerker Vorbild sein. Die Aufgaben des Reichsstandes des deutschen Handwerks und der DAF. seien klar gestellt. Gauobmann Bachmann schloß seine Ansprache mit einem eindringlichen Appell zur Gemeinschaft aller Schaffenden als Voraussetzung des ewigen Friedens des Lebens.

Mit einer feierlichen Führerehrung und dem Gesang der Lieder der Nation klang die bedeutsame Tagung der Arbeitskammer unseres Gaues aus. Das Handwerk unseres Gaues hat in ihr eine große Zielsetzung erfahren, deren Verwirklichung es seine besten Kräfte widmen wird, um dem erhaltenen Auftrag im Sinne des Führers gerecht zu werden.

Tag des Deutschen Handwerks.

Das Abzeichen für 1939

Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsstand des deutschen Handwerks haben zum diesjährigen **„Tag des Deutschen Handwerks“** der in der Zeit vom 19. bis 21. Mai in Frankfurt/Main stattfindet das abgebildete Abzeichen herausgebracht. Es stellt das mit der Ostmark vereinte Altreich dar, die dem hinzukommenden Sudentengau die Hand reichen. Der künstlerische Entwurf und die gute Ausführung geben dem Abzeichen ein gediegenes Gepräge.

Wachsende Arbeitslosigkeit in England

Zwei-Millionen-Grenze überschritten

Die englische Arbeitslosenziffer hat jetzt die Zwei-Millionen-Grenze überschritten. Aus der amtlichen Mitteilung des Arbeitsministeriums geht hervor, daß am Stichtag des 16. Januar 1939 die Gesamtzahl der britischen Arbeitslosen sich auf 2039026 belief, d. h. 207 654 mehr als am 12. Dezember 1938 bzw. 211 419 mehr als am selben Tage des Vorjahres.

Sämtliche Fensterglashütten Großdeutschlands haben sich mit Wirkung ab 1. Januar 1939 im Verein deutscher Tafelglashütten GmbH., Frankfurt/M., zu einem Verkaufssyndikat zusammengeschlossen.

Weltwarenmärkte unregelmäßig

Gehemmte Weltkonjunktur — Faserstoffe weiter lebhaft

Die seit Anfang dieses Jahres zu beobachtende leichte Abgabeneigung auf den internationalen Rohstoffmärkten hat bis in die jüngste Zeit hinein angehalten. Eine bestimmte Preislinie vermochte sich jedoch nicht herauszubilden. Berücksichtigt man den Tiefstand der allgemeinen Nachfrage an landwirtschaftlichen sowie an industriewirtschaftlichen Rohstoffen sowie die durch die internationale Entwicklung hervorgerufenen zahlreichen Hemmungen, so ist die widerstandsfähige Haltung, die zahlreiche wichtige Marktgebiete, wie zum Beispiel Weizen, Baumwolle, Kupfer, Zinn und andere, aufweisen, immerhin bemerkenswert. Mit dem allmählichen Näherrücken der Frühjahrssaison dürfte sich diese widerstandsfähige Grundtendenz noch stärker ausprägen, da ja die Verbraucher darauf angewiesen sind, ihre bis zu einer Klärung der weltpolitischen und wirtschaftlichen Lage zurückgestellten Anschaffungen wenigstens teilweise nachzuholen.

Dies gilt in besonderem Maße für die Vereinigten Staaten. In diesem Land ist eine deutliche Pause in dem bis zum Herbst vorigen Jahres zu verzeichnenden Wirtschaftsaufschwung festzustellen. Als recht unsicher und der inneren Stabilität entbehrend muß auch weiterhin die Wirtschaftslage in Großbritannien angesehen werden, wenngleich die in verstärktem Tempo betriebene Aufrüstung der Konjunkturgestaltung eine nicht zu übersehende Stütze bietet. — Das internationale Bedarfsgeschäft ließ in verschiedenen, schon im Vormonat bevorzugten Faserstoffen, wie in Rohjute, Rohseide, sowie an den Flachsmärkten eine weitere Zunahme des Kaufinteresses erkennen. Ebenso blieb die Kauftätigkeit auf den überseeischen Wollauktionen eine rege. Von Genußmitteln wurde Tee und Kakao auf dem ermäßigten Stande von den Verarbeitern aus dem Markt genommen.

Soweit Preisabbröckelungen zu verzeichnen waren, gingen diese über 3 Prozent nicht hinaus. Sie erstreckten sich auf Roggen, Mais, Hafer, Zucker, Schmalz, Palmöl, ostindische Baumwolle, Manilahanf, Blei sowie auf Zink. Fester lagen demgegenüber britisch-indischer Tee, Copra, Leinöl, Rohseide, Flachs, Rohöl und Terpentin. Die größte Preisbesserung mit einem Gewinn von rund 12 Prozent hatte Rohjute aufzuweisen. Der Londoner Silbermarkt zeigte mit 20,06 Pence nach 20,50 Pence im Vormonat zuletzt eine stetige Haltung, die durch Hervortreten amerikanischer und indischer Nachfrage bestimmt wurde. Auf dem Londoner Goldmarkt ergab sich im Verlauf eine weitere leichte Reaktion auf 148/5 Schilling nach zuvor 148/9 Schilling.

An den Weltweizenmärkten ergaben sich nur geringe Veränderungen. Doch war eine stetige Grundstimmung unverkennbar. Aus der südlichen Erdhälfte werden verstärkte Weizenverschiffungen gemeldet. In Ermangelung nennenswerter Niederschläge haben sich die Verhältnisse im amerikanischen Winterweizengürtel bisher nicht wesentlich gebessert. Die Exportnachfrage ist in letzter Zeit gering geblieben. Was die Londoner Weizenkonferenz anbetrifft, so haben sich die Vertreter der vier großen Exportländer bisher nicht auf ein einheitliches Programm der Zusammenarbeit einigen können. Von den Futtergetreidearten lag besonders Mais gedrückt in Erwartung umfangreicherer Maisverkäufe Argentiniens.

Was die Kolonialwaren betrifft, so waren die Preisveränderungen an den brasilianischen Kaffeemärkten geringfügiger Natur. Die Kauflust war im ganzen zufriedenstellend. Die bei der Ausfuhr erzielten Erlöse lassen seit dem Vorjahr eine sehr starke Schrumpfung erkennen. Angesichts des scharfen Konkurrenzkampfes mit den anderen Kaffeeländern wird aber Brasilien sich mit den niedrigen Ausfuhrpreisen abfinden müssen.

Auf den Londoner Tee-Auktionen kam seit Mitte Januar eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, die für britisch-indische Qualitäten mit einer Preiserholung auf den Stand der ersten Novemberhälfte vorigen Jahres verbunden war. Man glaubt nunmehr ziemlich bestimmt, daß die Ausfuhrquote eine Ermäßigung um mindestens 2½ Prozent erfahren wird. — Ausgehend vom Londoner Platz war die Haltung der Rohzuckermärkte nicht mehr so fest wie im Monat Januar. Es sind zahlreiche Unsicherheitsfaktoren vorhanden, die die an sich bestehende Nachfrage nicht zur Entfaltung kommen lassen, ganz abgesehen von den größeren Anlieferungen von Empire-Zucker auf dem Londoner Markt. — Die Kakao-Notierungen zeigten nach dem erneuten Januar-Rückschlag seit Anfang Februar die Tendenz zur Wiedererholung. Man beobachtete etwas mehr Kaufinteresse von seiten der internationalen Verarbeiterkreise im Hinblick auf das sich ankündigende Frühjahrs- bzw. Ostergeschäft.

An den Faserstoffmärkten waren auch diesmal die Besserungen in der Mehrzahl. Amerikanische und ägyptische Baumwolle lagen stetiger. Im amerikanischen Parlament befindet sich das Baumwollproblem erst im Anfangsstadium der Beratungen. Bezüglich einer internationalen Baumwollkonferenz ist es auf einmal stiller geworden, nachdem das Echo nur aus Aegypten günstiger gelautet hatte. — Auf den australischen Wollauktionen erhielt sich die rege Nachfrage seitens der Hauptverbraucherländer, nicht zum wenigsten begünstigt durch die vorausschauende und auf flotten Absatz bedachte Preispolitik der Wollfarmer. In der ersten Hälfte der 1938/39er Wollsaison Australiens liegen denn auch die Wollverkäufe rund 17 Prozent über denjenigen der vorigen Saison. Von Kreuzzuchten waren mittlere und geringere Sorten neuseeländischer und südamerikanischer Herkunft stärker gesucht.

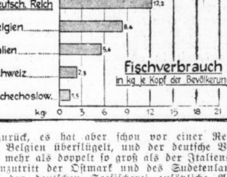
Seit der ersten Dezemberwoche hat Rohseide im ganzen um 10 Prozent im Preise angezogen. Die Nachfrage war namentlich von amerikanischer Seite auch auf dem erhöhten Niveau lebhafter. Die Käufer ließen sich hierbei von der schon vor dem Saisonende zu erwartenden Knappheit an japanischen und italienischen Rohseiden bestimmen. — Die sowohl an den westeuropäischen wie an den baltischen Flachsmärkten erreichten hohen Preise haben die Spinnereien in ihren Eindeckungen vorsichtiger werden lassen. Die Preise sind auf letztem Stande gut behauptet. Man kann gespannt sein, wann und auf welcher Basis die lettländische Monopolverwaltung sich zu neuen Abschlüssen bereitfinden wird. — Rohjute lenkte seit dem 3. Februar durch eine neue kräftige Preissteigerung auf 22⅝ Pfund Basis London die Aufmerksamkeit auf sich. Bekannt ist, daß die Versorgungslage in dieser Saison verhältnismäßig angespannt ist. Zur Verknappung haben in letzter Zeit größere Käufe der deutschen Verbraucher sowie der Kalkutta-Spinnereien beigetragen. Der indischen Jute-Industrie, die seit Oktober vorigen Jahres eine allgemein bindende Produktionseinschränkung durchgeführt hat, sind im Januar beträchtliche Aufträge seitens verschiedener Regierungen zur Lieferung von Sandsäcken zugefallen.

In der Gruppe der Buntmetalle haben sich per Saldo nur kleine Preisabweichungen ergeben. Seit den letzten Januartagen kam eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, die von Bedarfskäufen in Kupfer und Zink sowie von einer Erholung am Londoner Kupfermarkt begleitet war.

Der Seefischverbrauch

Ein zwischenstaatlicher Vergleich

Dem vor kurzem erschienenen „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ (Jahrgang 1938), das wiederum eine Fundgrube ersten Ranges für alle Daten des Wirtschafts- und Finanzlebens des Deutschen Reiches und der Welt bildet, sind auch interessante Zahlen über die Höhe des Seefischverbrauchs in einer Reihe von Ländern zu entnehmen. Die Verbrauchsziffern für diese Länder, die in dem nachstehenden Schaubild wiedergegeben sind, beziehen sich auf den Stand des Jahres 1937, 1936 oder 1935. Deutschland steht zwar mit einem Verbrauch von 12,2 Kilo noch beträchtlich hinter Großbritannien und auch Dänemark zurück, es hat aber schon vor einer Reihe von Jahren Belgien überflügelt, und der deutsche Verbrauch ist auch mehr als doppelt so groß als der Italiens. Durch den Hinzutritt der Ostmark und des Sudetenlandes erwachsen der deutschen Seefischerei zusätzliche Aufgaben. Welche Verbrauchssteigerungsmöglichkeiten in diesen Gebieten gegeben sind, erhellt daraus, daß der Seefischverbrauch in Oesterreich nur 0,6 Kilo je Kopf der Bevölkerung betragen hat. Auch im Sudetenland dürfte der Verbrauch sehr niedrig gewesen sein, denn für das gesamte Staatsgebiet der alten Tschecho-Slowakei war ein Verbrauch von nur 1,5 Kilo errechnet worden.



Schutz der sudetendeutschen Tabakwirtschaft

Um eine reibungslose Eingliederung der sudetendeutschen Tabakwirtschaft in die gesamtdeutsche Wirtschaft in fabrikatorischer, absatz- und handelspolitischer, preis- und lohnpolitischer sowie steuerlicher Hinsicht sicherzustellen, hat der Reichswirtschaftsminister für eine Uebergangszeit eine Gebietsschutzanordnung erlassen.

*

In der Ostmark wurden die Preise für Autoöle um die bisherige Differenz gegenüber den Preisen im Altreich gesenkt, so daß sie mit Wirkung ab 1. Januar 1939 an die Preise des Altreichs vollständig angeglichen sind.

Preiserhöhung bei verändertem Rohmaterial nicht statthaft

In einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichskommissars für die Preisbildung über Preiserhöhungen bei Aenderungen des Rohmaterials oder der Arbeitsweise heißt es, daß solche Preiserhöhungen, die auf Grund des Erlasses vom 13. Januar 1938 vorgenommen worden sind, sich als unerwünscht und schädlich erwiesen haben und daß daher mit Erlaß vom 17. Mai 1938 der Januarerlaß aufgehoben worden ist. Eine Preiserhöhung für Waren, deren Rohstoffe oder Verarbeitungsweise sich nach dem Stichtage geändert hat, ist also, wie der Preiskommissar sagt, grundsätzlich nicht statthaft, es sei denn, daß die zuständige Preisbildungsstelle eine entsprechende Ausnahmebewilligung erteilt hat.

Gerechte Strafe für einen Volksschädling

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat auf Grund von fortgesetzten und schweren Verstößen gegen das Verbot von Preiserhöhungen (u. a. Verschlechterung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen gegenüber den Abnehmern) gegen einen Fabrikbesitzer in Liegnitz rechtskräftig eine aus dem Privatvermögen zu zahlende Ordnungsstrafe von 100000 Reichsmark verhängt. Von der Anwendung schärferer Maßnahmen ist im vorliegenden Fall nur deshalb Abstand genommen worden, weil der Fabrikinhaber die Leitung seines Unternehmens freiwillig niedergelegt hat. Der Betrieb wird durch Bestellung eines Vertreters fortgeführt.

Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf. Der Aufsichtsrat wird am 17. Februar zusammentreten. Im Hinblick auf die günstige Produktions- und Absatzentwicklung des Konzerns im verflossenen Geschäftsjahr rechnet man ziemlich allgemein mit der Verteilung einer Dividende von 6 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahr.

Mundlos AG., Magdeburg. Soweit zu übersehen ist, wird sich das Ergebnis ungefähr auf der Höhe des Vorjahres bewegen.

Warenmärkte

Butter

Dänische Butternotierung vom 9. Februar. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 Kilo in Kronen am 9. Februar 2,76, am 2. Februar 2,60.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 9. Februar

Elektrolytkupfer ...	58 50	Standard-Zink	17.25
Raffinadekupfer ...	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf.. loco	53.25	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.25	Antimon-Regulus .	—.—
Rem Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	37.10—40.10

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 9. Februar

M. für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Januar 1939 .	—	53.25	53.25	—	18.—	18.—	—	17.25	17.25
Februar ...	—	53.25	53.25	—	18.—	18.—	—	17.25	17.25
März	—	53.25	53.25	—	18.—	18.—	—	17.25	17.25
April	—	53.25	53.25	—	18.—	18.—	—	17.25	17.25
Mai	—	53.25	53.25	—	18.—	18.—	—	17.25	17.25
Juni	—	53.25	53.25	—	18.—	18.—	—	17.25	17.25
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Berliner Fleischgroßmarkt. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 9. Februar. Die Anlieferungen aus hiesigen und Provinzschlachtungen waren gegenüber dem Vergleichsmarkt in etwa gleicher Höhe erfolgt. Bei dem anhaltend starken Bedarf, insbesondere nach Kalb- und Schweinefleisch, wurden die Bestände restlos geräumt. Für Hammelfleisch zogen die Preise etwas an, sonst wurde unverändert notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0009
DFG

Preise für 50 Kilo in Reichsmark: Ochsenfleisch 61—80, Bullenfleisch 58—77, Kuhfleisch 54—77, Färsenfleisch 61—80, Kalbfleisch 78—96, knochenloses Kalbfleisch 101, Hammelfleisch 70 bis 90, Schweinefleisch 72, do. vom Ausland 70—72, Gefrierschweinefleisch 73, Speck, geräuchert, mager 98, do. fett 94,50.

Zucker

Magdeburg, 9. Februar. **Gemahlener Melis für Februar** 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter mild und teilweise bewölkt. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 9. Februar. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktmenge 1000 Kilo. Februar und März 0,90 Brief (0,87½ Geld), April und Mai 0,91¼ (0,88¾), Juni und Juli 0,92½ (0,90), August und September 0,93¾ (0,91¼), Oktober 0,95 (0,92½). Tendenz schwächer.

Berliner Börse

Aktien befestigt, Renten freundlich

Berlin, 10. Februar. Nachdem sich die Börse in den letzten Tagen weitestgehend bereinigt hatte, andererseits aber bei der Bankenkundschaft anhaltendes kleines Anlageinteresse zu beobachten ist, war nunmehr die Voraussetzung für einen weiteren leichten Kursanstieg gegeben.

Die Tendenzgestaltung wurde unterstützt durch die letzthin bekanntgewordenen Abschlüsse; für die Vereinigten Stahlwerke verlautbart jetzt eine voraussichtliche Dividendenerhöhung auf 6 Proz., ein Satz, der von der Börse zwar schon seit einiger Zeit erwartet wird, dessen nochmalige Betonung aber eine erneute Anregung für Käufe in diesem Papier und in anderen Werten des Montanmarktes bot.

Schließlich bespricht man auch die politischen Ereignisse, insbesondere die neuerlichen Erfolge Francos und die damit in absehbarer Zeit zu erwartende Liquidierung des spanischen Bürgerkrieges.

Am Montanmarkt konnten die bereits erwähnten Vereinigte Stahlwerke einen Anfangsgewinn von ⅝ sogleich auf ⅞ Prozent erhöhen. Rheinstahl zogen um ⅝, Mannesmann und Hoesch um je ½, Klöckner um ¼ Prozent an.

Bemerkenswert war auch eine kräftige Erholung der Farbenaktie, die bei mäßigen Umsätzen um 1¼ auf 151¾ anstieg.

Im gleichen Marktgebiet gaben Goldschmidt andererseits 1 Prozent her.

Von Elektrowerten sind Schubert mit + ¾, Gesfürel mit + ⅝, dagegen Akkumulatoren mit — 2, Siemens mit — ½ Prozent zu erwähnen.

Von Tarifwerten stiegen Bekula um 1¼, von Autoaktien Daimler um 1 Prozent.

An den übrigen Marktgebieten hatten nur noch Nord-Lloyd mit einer Erholung von 1¾ Prozent eine über Prozentbruchteile hinausgehende Veränderung aufzuweisen.

Im Rentenverkehr hielt die in den letzten Tagen lebhaftere Nachfrage für Reichsaltbesitz an, so daß das Papier zunächst um 20 Pfennig auf 121,60 und dann sogleich weiter auf 129¾ anziehen konnte. Gemeindeumschuldungsanleihe blieb mit 93,15 unverändert.

Am Geldmarkt zogen die Blankotagesgeldsätze um ⅛ auf 2½ bis 2¾ an.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 9. Februar. Am Aktienmarkt Kursentwicklung uneinheitlich, am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Stahlverein zogen auf 110,75 an, Farben waren unverändert.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Abgegangen am 9. Februar: EMS. „Fritz Willi", Sr. Hübner, mit Stückgut nach Hamburg; EMS. „Uranus", Sr. Kalinsky, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 150, Sr. Bathe, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 243, Sr. Wissigk, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 117, Sr. Haase, mit Massengut nach Magdeburg; MK. „Marie" mit Massengut nach Hamburg.

Wasserstände am 10. Februar

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+30	—	010	Melnik	+22	004	—
Modran	—41	009	—	Leitmeritz	+—0	008	—
Laun	—10	—	004	Nestomitz	+30	008	—
Düben	+103	—	007	Aussig	+34	007	—
Grochlitz	+199	—	001	Dresden	+169	001	—
Trotha Ob.-P.	+240	—	—	Torgau	+258	—	010
„ U.-P.	+182	002	—	Wittenberg	+307	009	—
Bernburg	+190	002	—	Roßlau	+228	—	003
Calbe Oberp.	+156	—	—	Aken	+245	—	006
„ Unterp.	+258	—	002	Barby	+239	—	010
Grizehne	+263	—	005	Magdeburg	+193	—	008
Brandenburg	+226	—	004	Tangermünde	+309	—	011
„ U.-P.	+140	—	—	Wittenberge	+330	—	010
Rathenow O.-P.	+282	—	—	Lenzen v. g.	+369	—	013
„ U.-P.	+192	—	001	Dömitz v. g.	+279	—	015
Havelberg	+222	—	008	Darchau v. g.	+398	—	012
Nienburg	+12	004	—	Boizenburg	+305	—	012
Brandeis	—35	003	—	Hohnsdorf	+305	—	015

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Weltmeister des Billards

Zum Hagenlocher-Spiel in Halle

Der bevorstehende zweite hallische Start des Weltmeisters der Berufsbillardspieler, Hagenlocher, bedeutet wieder eine billardsportliche Delikatesse, nachdem schon das erste Spiel des Meisters in Halle stärkste Beachtung fand. Bei Hagenlocher gibt es keinen Stoß, den er nicht genügend „vorbereitet", selbst leichte Bälle werden von ihm ernst genommen, um eben immer wieder Anschluß zum nächsten Ball zu haben. Das ist das Ergebnis jahrelanger eiserner Schulung.

Als Hagenlocher, ein echter Schwabe aus Stuttgart, mit 16 Jahren zum Billardsport kam, mußte er unter der Leitung der damaligen Meister und Lehrer Stehle, Straub, Zielka, Jean Bruno und Niedermayr während einiger Jahre eine harte Ausbildungszeit überstehen, während der er täglich nicht selten acht Stunden üben mußte. Ursprünglich war Hagenlocher Lehrling in einer Maschinenfabrik gewesen, aber seine große Begabung für den Billardsport ließ ihn diesen zu seinem Beruf werden. Und dann machte er Schlag auf Schlag einen solchen Siegeszug, daß er in Europa damals wie heute keinen Gegner mehr hatte. Es folgte seine Reise über den großen Teich, wo er mit den stärksten Spielern Amerikas zusammenkam. Die auch heute noch großen und bekannten Meister Hoppe, Schäfer und Cochran waren seine Gegner, gegen die er mit wechselndem Erfolge spielte, bis er 1926 und 1927 die Weltmeisterschaft eroberte. Hagenlocher wurde in Amerika sehr gefeiert und war besonders beliebt wegen seiner Bescheidenheit. Hagenlocher kehrte dann nach 16jährigem Aufenthalt in Amerika nach Deutschland zurück, um nun mit Genehmigung des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes den deutschen Billardsportlern seine große Kunst zu zeigen. Und heute schon steht fest, daß durch seine Werbung viel mehr Billard gespielt wird als bisher. Zur Zeit gibt es in Deutschland noch keinen gleichwertigen Partner für Hagenlocher. Vielleicht wird der jugne Amateur-Weltmeister Lütgehetman-Frankfurt einmal ein ernster Gegner, denn sein Spiel ist heute schon dem des Meisters ähnlich.

Diesmal nun wird Hagenlocher in Halle wieder seine unnachahmlichen Kunst- und Phantasiestöße zeigen, die fast an Zauberei grenzen. Ferner wird er einen Vortrag über Billardspiel halten.

In Wittmer, der gegen Hagenlocher antritt, hat der Hallesche Billard-Club seinen stärksten Vertreter auf dem großen Billard. Wohl hat er gegen Hagenlocher keine Chancen, aber so leicht gibt er sich nicht geschlagen; denn schon 45 Punkte — wie im Vorjahre — gegen den Meister zu erzielen, ist ein Erfolg, welcher manchem Größeren nicht gelungen ist.

Ruderlehrer Ehlert in Halle

Zur Zeit weilt in Halle der Ruderlehrer des Fachamtes Rudern im NSRL., Diplom-Sportlehrer M. H. Ehlert, um bei der Ruder-Gesellschaft von 1874 (Nelson), beim HRV. Böllberg, beim Halleschen Ruder-Club und bei der Merseburger Rudergesellschaft in einem Lehrgang die Ausbildung und Weiterbildung von Ruderwarten vorzunehmen. Im Laufe der umfangreichen Lehrarbeiten finden auch mehrere Kameradschaftsabende in den Bootshäusern der hallischen Rudervereine statt, für die Vorträge, Erlebnisberichte und Filmvorführungen vorgesehen sind.

Der Gegner der Mitte-Elf

Westfalens Mannschaft für Minden

Nachdem der Gau Mitte seine Handball-Mannschaft für das am 19. Februar in Minden stattfindende Vorrundenspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers bekanntgegeben hat, ist jetzt auch die Aufstellung der westfälischen Elf erfolgt. Die Mannschaft verfügt über eine große Einheitlichkeit, wurden in ihr doch sieben Spieler des Westfalenmeisters Hindenburg Minden berücksichtigt. Die Aufstellung lautet: Bannert; Möller, Bandholz; Topp, Knautz (alle Hindenburg Minden), Ulken (Gevelsberg); Helligrath, Röttger (beide Minden), Ratenow (Dortmund), als Halblinke sind vorgesehen: Heß, Heimann oder Kühne (alle Eintracht Dortmund), die Entscheidung ist noch nicht gefallen, Machowiak (HV. Dortmund).

*

Der 1. SV. Gera schlug im Spiel um die Basketball-Gaumeisterschaft die Mannschaft der Universität Jena mit 33:0 (16:0), die noch durch den Reichsbahn-TuSV. Gera mit 14:9 (8:2) eine weitere Niederlage hinnehmen mußte.

Wer steigt im Hockey ab?

Das hallische Gauligaspiel entscheidet: ATC. oder Dessauer HC.

Der kommende Sonntag bringt im Hockey ein recht interessantes Spielprogramm, und auch in der Gauliga dürfte man nach Ablauf der Spielfolge bezüglich der Abstiegsfrage etwas klarer sehen. ATC. Halle I und Dessauer HC. I stehen sich um 10,15 Uhr auf dem Sportplatz der Universität (Ziegelwiese) im fälligen Punktkampf gegenüber. Beide sind von der Gefahr des Abstiegs am meisten bedroht, und der Verlierer wird die nächste Serie in der Kreisklasse spielen. Diese Tatsache wird beide Mannschaften zu ganz besonderen Leistungen anspornen. Die Hallenser haben hierbei den Platzvorteil und werden sich hoffentlich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, beide Punkte unter Dach und Fach zu bringen. Dessau verlor am letzten Sonntag daheim gegen den Meisterschaftsanwärter VfB. Jena nur 2:0, ein Zeichen, daß die Elf ebenfalls über ein beachtliches Können verfügt.

Um 11,30 Uhr spielen auf der Nachtigalleninsel THC. I gegen Merseburger HC. I. Auch hier geht es um die Punkte. Allerdings hat der Ausgang nicht solche Bedeutung wie das Spiel der Gauliga. Man kann den Merseburger Hockey-Club schon jetzt als Meister ansprechen, denn mit fünf Punkten liegen die Weißroten in Führung. Sie haben selbstverständlich das Bestreben, ihre Spiele ohne Verluste heimzubringen, und daher wird man auch hier einen flotten Spielverlauf sehen.

ATC. 1. Frauen kämpfen gegen SV. 99 1. Frauen ebenfalls um die Punkte. In den letzten Spielen konnte man bei 99 einen wesentlichen Formanstieg erkennen. Der Sturm ist sehr schnell und entschlossen. Die Platzbesitzer werden sich sehr anstrengen müssen, um doch noch die Punkte zu gewinnen. Der Spielanfang ist auf 14,30 Uhr Ziegelwiese angesetzt. Die Spiele THC. Jgd. — Cöthener HC. Jgd. (10,15 Uhr) und SV. 99 Jgd. — TSV. Leuna Jgd. vervollständigen das Programm.

In Merseburg weilt Halle 96, um dem SV. 99 die Punkte streitig zu machen. Haben die Blauroten ihre volle Besetzung zur Stelle, dann werden sie einen ebenbürtigen Gegner abgeben.

„Caratsch" siegte auf dem KdF.-Wagen

Im Geschicklichkeitswettbewerb beim Fest der Sportpresse — Ausgezeichnete Darbietungen

Zum 17. Male veranstaltete der Verein deutsche Sportpresse in der ausgezeichnet besuchten Deutschlandhalle das Fest der Sportpresse, das schon seit Jahren für die Berliner Sportgemeinde ein Anziehungspunkt besonderen Grades ist. Der Leiter des Vereins deutsche Sportpresse, Herbert Obschernikat, konnte unter den zahlreichen Ehrengästen Reichsminister Dr. Goebbels, die Staatssekretäre Pfundtner und Nagel, den General der Flieger Kesselring, den Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluege, Generalmajor Brandt als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, SS-Gruppenführer Moder, Generalmajor der Ordnungspolizei von Bomhard und als Vertreter des erkrankten Reichssportführers Oberregierungsrat Breitmeyer begrüßen.

Auch der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, SA.-Obergruppenführer Weiß, und der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftsteller, Dr. Bollmann, wohnten der Veranstaltung bei, die in einem außerordentlich geschickt zusammengestellten Programm einen mustergültigen Querschnitt durch den gesamten deutschen Sport brachte, soweit er sich in der Halle überhaupt darstellen läßt.

Aus der großen Zahl der Wettbewerbe, die fast alle Sportarten umfaßten, sind die beiden international besetzten Leichtathletikwettbewerbe, ein 1500-m-Kampf der Mittelstreckler, herauszuheben, den der vielfache deutsche Meister Hauptmann Schaumburg vom Polizeisportverein Berlin in 4 Minuten v. d. Böttcher-Wittenberg und dem Polen Stanißzewski gewann. Einen prächtigen Kampf gab es auch in dem zweiten internationalen Wettbewerb, einem 3000-Meter-Laufen, das der Ungar Mihay Igloi in 8:45,2 an sich bringen konnte.

Von den übrigen Wettbewerben ist ein Geschicklichkeitswettfahren mit dem KdF.-Wagen zu nennen, an dem die beste Rennmannschaft der Welt, nämlich Rudolf Caracciola, Hermann Lang und Manfred von Brauchitsch teilnahm, die auch in dieser Reihenfolge siegreich blieb. Es ist schwer, aus dem fast überreichen Programm, das wahre Meisterleistungen auf allen Gebieten brachte, eine Auslese zu treffen. Unter den Vorführungen gefielen, wie immer, die der Polizei, die u. a. ein Springen über sechs lebende Pferde und eine hervorragende Gymnastik auf Motorrädern zeigte. Mit besonderem Beifall wurden auch sechs Bergleute aus dem Saargebiet bedacht, die Kunstkraftsport in einer solchen Vollendung zeigten, wie man sie selten auf den besten Varietébühnen erlebt.

Cecilia oder Megan?

Die Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf nehmen am Wochenende in Prag mit den Prüfungen der Frauen ihren Anfang. Wie in London bei der Europameisterschaft, so wird auch in Prag der Ausgang lediglich zwischen der Titelverteidigerin Megan Taylor und Cecilie Colledge liegen. Die beiden Engländerinnen überragen ihre übrigen Mitbewerberinnen, wobei als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß Cecilia Colledge zu ihrer Europameisterschafts-Krone den Weltmeistertitel hinzufügen wird, den sie im Vorjahre gegen Megan Taylor unerwartet verlor. Der deutsche Eissport, durch Lydia Veicht, Emmy Puzinger, Hanna Niernberger und Martha Muselik, bestens vertreten, wird im Schatten der beiden Engländerinnen mit den Plätzen vorlieb nehmen müssen.

Im Rahmen einer Feierstunde spricht der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, am Sonnabend, 18. Februar, im Berliner Ufa-Palast am Zoo über den „Deutschen Kraftfahrsport". Bei dieser Gelegenheit wird das vom Führer gestiftete „Deutsche Motorsportabzeichen" zum ersten Male verliehen werden. Außerdem ist eine Ehrung der deutschen Automobil- und Motorradmeister des Jahres 1938 vorgesehen.

*

Am Wochenende hält das Reichsfachamt Fußball im Haus des Deutschen Sports zu Berlin eine Reihe von Tagungen ab, an denen sämtliche Gau- und Kreisfachwarte aus dem Reich und der Führerstab des Reichsfachamtes teilnehmen.

*

Der einstige Schwergewichts-Europameister Pierre Charles (Belgien), der vor einiger Zeit die Boxhandschuhe an den Nagel gehängt hat, weil er sich zu alt fühlte, will noch einmal eine sportliche Tätigkeit aufnehmen, und zwar als Berufsringer.

*

Cardiff City, die bekannte englische Berufsspieler-Mannschaft, tritt Mitte Mai voraussichtlich eine Wettspielreise nach Britisch-Indien an.

*

Um einen Tag verlegt wurde der Länderkampf im Fechten auf Degen und Säbel zwischen Deutschland und Italien, der nunmehr am 26. Februar im Hotel „Kaiserhof" zu Berlin stattfindet.

*

Die deutsche Weltmeisterin im Skilauf, Christel Cranz, wird im Monat März an einigen Veranstaltungen in Schweden teilnehmen. Der deutsche Skisport wird bei diesen Veranstaltungen weiterhin noch durch Willy Walch vertreten sein.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallescher Fußball-Club von 1910, e. V.: Morgen, Sonnabend, 20,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Spiele am Sonntag auf unserem Platze an der Heide: 14,30 Uhr: 1. Mannschaft gegen Reideburg. 2. und 3. Mannschaft gegen Borussia (10 bzw. 13 Uhr). Auf unseren Preis-Maskenball am Sonnabend, 18. Febr., in „Alt-Halle" weisen wir noch besonders hin.

Giebichensteiner Turnverein: Am Sonnabend, dem 11. Febr., 20,15 Uhr im Turnplatzheim Dietabend. Handball: Spiele am Sonntag, 12. Febr.: 1. — HTSV. I (15 Uhr GTV.-Platz). 2. — Zwintschöna II (14 Uhr GTV.-Platz).

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V.: Dietabend und Mitgliederversammlung am 11. Febr., 20,15 Uhr, im Gildenhaus St. Nikolaus. Wir erwarten zahlreichen Besuch der Mitglieder.

Berliner Börse

9. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.97	12.00	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.571	0.575	Kanada	k. kanad.	2.479	2.483
Belgien	100 Belga	42.09	42.17	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	58.64	58.76
Dänemark	100 Kronen	52.12	52.22	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.595	10.615
England	1 Pfd. Sterl.	11.67	11.70	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	60.12	60.24
Finnland	100 finn. Mk.	5.145	5.155	Schweiz	100 Franken	56.47	56.59
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	134.24	134.50	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	14.51	14.53	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	52.30	52.40	Uruguay	1 Goldpeso	0.919	0.921
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495
Japan	1 Yen	0.681	0.683				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	9.2.	8.2.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.62
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	102.50	102.30
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—
4½% „ „ 36	100.20	100.25
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.10	100.10
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	99.50	99.50
4½% „ „ „ 3,4	99.50	99.50
4½% „ „ „ 5,6	99.50	99.50
5½% „ Liq. Goldrt.	103.40	103.40
6% „ „ Abfind.	106.25	106.2[illegible]
Anhalter Anl. Ausl	—.—	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ „ 14	—.—	—.
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	—.—
4½% „ „ „ 18	99.—	—.—
4½% „ „ „ 14	—.—	—.—
4½% „ „ „ 15	99.—	99.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	99.[illegible]
4½% „ „ 17	99.50	—.—
4½% „ „ 16 A 2	—.—	99.5[illegible]
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	[illegible]8.50	[illegible]8.50
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	[illegible]8.50	98.50
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	134.50	134.5[illegible]
„ „ „ „ S. 2	151.7[illegible]	151.62
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	[illegible]	[illegible]
4½% „ „ R. 38	99.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.40	101.10

	9.2.	8.2.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	98.50	98.50
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ „ „ Em. 5	99.—	99.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.50	101.30
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ „ R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ „ 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
4½% „ „ „ „ E. 26, 27	99.—	99.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ „ „ „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	[illegible]	99.—
4½% „ „ „ E. 45, 46	[illegible]	[illegible]
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	98.50	98.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% „ „ „ 19	99.—	99.—
4½% „ „ „ 24	99.—	99.—
4½% „ „ „ 25/27	99.—	99.—
4½% „ „ „ 28	99.—	99.—
4½% „ „ „ 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „	[illegible]	99.—
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	—.—	102.—

Aktien	9.2.	8.2.
Allg. Dt. Credit-A.	96.62	96.62
Berl. Handels-Ges.	120.75	120.75
Comm. u. Priv. Bk.	113.25	113.25
Dt. Bk. u. Disconto	118.25	118.25
Dresdner Bank	112.25	112.50
Hall. Bankverein	101.25	101.75
Halb. Blankb. A.-G.	90.—	90.—
Halle-Hettstedter	—.—	—.—
Hambg. Hochbahn	96.67	96.50
Nordh. Wernig. E.	53.—	52.50
Adlerhütt. Glasw.	69.50	—.—
Ammend. Papier	93.—	93.25
Anhalt. Kohlenw.	109.50	109.75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	143.50	143.75
Bachm. & Ladew.	—.—	115.12
Balke Maschinen	—.—	—.—
Basalt AG.	67.62	67.75
Bayrische Spiegel	86.25	—.—
Bergmann El.	126.—	—.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	72.75	73.50
Beton u. Monier	149.50	150.50
Brandenb. Elektr.	83.—	81.50
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	—.—	138.50
Chem. Prod. Pom.	—.—	—.—
Chem. Wke. Albert	108.—	108.37
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	9.2.	8.2.
Dortmund. Aktien	79.—	—.—
Dresdn. Gardinen	111.87	111.50
Dresd. Lpz. Schnell	84.62	—.—
Dynamit Nobel	81.50	81.50
Erdmannsdorf	112.50	112.50
Erlanger Baumw.	—.—	131.—
Fahlberg List	155.—	—.—
Falkenst. Gard.	115.—	113.75
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	118.50
Fröbeln Zucker	122.—	122.—
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	141.50
Görlitzer Waggon	124.75	124.50
Gritzner Masch.	—.—	88.—
Gruschwitz Textil	115.—	114.50
Hageda	117.50	117.—
Hallesche Masch.	112.—	—.—
Hemmoor Zement	175.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	70.—
Hirschberg Leder	—.—	152.25
Hochtief AG.	—.—	—.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	86.75	85.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	—.—	154.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	—.—	—.—
Kahla Porzellan	—.—	—.—
Keram. Werte	—.—	143.—
Kötitzer Leder	141.50	144.25

	9.2.	8.2.
Leipz. Riebeck-Br.	99.—	98.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	172.—	172.[illegible]
Lindner, Gottfried	144.75	—.—
Lingnerwerk	150.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	60.25
Magdebg. Mühlen	135.—	134.—
Maschfbr. Buckau	126.50	126.87
Miag Mühlenb.	130.75	130.75
Mimosa AG.	138.—	138.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	122.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	138.50	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	124.75
Radeberg. Export	178.—	178.—
Reichelt Metall	167.—	166.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	118.25	—.—
Riebeck Montan	106.—	—.—
Rosenthal Porz.	96.—	94.87
Rositz. Zuckerraff.	87.75	—.—

	9.2.	8.2.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	113.50	—.—
Sachtleben AG.	183.—	—.—
Sangerh. Masch.	—.—	118.—
Sarotti	117.12	117.37
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	180.87	181.—
Fritz Schulz jun.	73.—	72.—
Siemens Glas	107.50	107.75
Steatit Magnesia	163.—	—.—
Stollwerck	123.25	123.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	172.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	44.25	44.50
Wagner Maschin.	114.50	—.—
Wanderer-Werke	160.—	161.—
Wenderoth	—.—	85.50
Wersch.-Weißenf.	109.50	110.25
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	145.87	145.87
Zeitzer Maschin.	180.—	180.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	81.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	73.75	74.75
Oberbedarf	67.25	66.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	10.2.	9.2.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	129.60	Einh.K. 129.37
5% Gelsenk. Bg. 36	100.75	100.62
4½% F. Krupp 36	—.—	98.25
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.10
4½% Ver. Stahl B	—.—	96.75
Banken		
Bank f. Bauind.	119.50	118.50
Reichsbank	182.50	182.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	123.—	121.62
Allg. L. u. Kraft	—.—	141.50
Dt. Reichsbahn	123.12	123.12
Hambg. Paket	[illegible]	61.25
Hbg.-Südamerika	119.37	119.25
Dt. Dampf. Hansa	109.50	110.25
Norddt. Lloyd	62.25	65.25
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	121.87	122.—
Aschaff. Zellstoff	[illegible]	[illegible]
Bayer. Motoren	162.50	162.25
Bemberg, J. P.	— —	135.25

	10.2.	9.2.
Berger Tiefbau	—.—	144.75
Berl. Kraft A	159.75	158.25
Berl. Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	170.25
Buderus	108.75	108.75
Charl. Wasser	112.62	112.50
Chem. Heyden	142.—	142.50
Cont. Gummi	219.50	218.87
Daimler-Benz	139.—	137.75
Demag	149.25	[illegible]
Dt. Atlant. Tel.	—.—	10[illegible].—
Dt. Contin. Gas	114.75	114.62
Dt. Erdöl	128.50	127.25
Dt. Linoleum	—.—	156.50
Dt. Telephon	—.—	134.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	143.—
Dt. Eisenhandel	—.—	141.—
Dierig, Chr.	—.—	179.—
Dortm. Union	—.—	—.—
Eintracht Brk.	—.—	159.—
Eisenb. Verkehr	—.—	164.50
El.-Lieferung	—.—	122.—
Elektr.-Schles.	—.—	111.—
El. Licht u. Kraft	133.25	132.75
Engelhardt-Br.	89.75	89.12

	10.2.	9.2.
Farbenindustrie	151.75	150.—
Feldmühle	119.50	120.—
Felten u. Guill.	—.—	135.—
Ges. f. el. Untern.	139.62	139.12
Goldschmidt	135.75	136.62
Hambg. Elektr.	—.—	144.75
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	44.—
Hoesch-Köln N.	110.37	110.12
Holzmann, Ph.	—.—	148.75
Hotelbetrieb	—.—	79.—
Ilse Bergbau	—.—	157.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	132.25	132.50
Junghans, Gebr.	—.—	—.—
Kali-Chemie	—.—	138.25
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	118.—	117.25
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	115.12
Laurahütte	—.—	14.25
Leopoldgrube	—.—	122.50
Mannesmann Rhr.	112.50	112.50
Mansfeld	—.—	134.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	121.62	—.—

	10.2.	9.2.
Niederlaus. Kohle	—.—	157.50
Orenstein & Kopp.	110.50	110.25
Rhein. Braunkohle	215.75	215.—
Rhein. Elektr.	—.—	115.—
Rhein. Stahlwerke	139.62	138.75
Rhein. Westf. El.	116.75	116.25
Rheinmetall	—.—	133.5[illegible]
Rütgerswerke	143.—	14[illegible].25
Salzdetfurth	141.—	141.—
Schering A.-G.	145.25	145.—
Schles. Elektr. B.	—.—	26.37
Schubert & Salzer	—.—	—.—
Schuckert & Co.	17[illegible].75	178.50
Schultheiß	104.—	103.62
Siemens & Halske	198.—	19[illegible]
Stöhr Kammgarn	12[illegible].50	125.62
Stolberger Zink	—.—	88.1[illegible]
Südd. Zucker	—.—	215.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	110.87	110.75
Vogel Telegr.	—.—	1[illegible]8.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	106.37	10[illegible].—
Wintershall	118.—	118.—
Zellst. Waldhof	126.25	126.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	9.2.	8.2.
4½ Schatz d. D.R. 35	99.50	99.37
5% Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	102.—	102.—
4½% Pr. Schatz. 36	100.—	100.—
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.50	98.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	129.25	129.25
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	101.75
4% do., RM.-Pf.	91.50	91.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	10[illegible]
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.25	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.25	101.25
5% Thür. Gas, Lpz. 06	99.—	99.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	99.—	99.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	160.—	160.—
Ammendorf. Papier	93.25	93.—
Anhalter Kohle	110.—	110.—
Franz Braun, Zerbst	116.—	116.—
Chr. Papier-Najork	98.75	98.75
Dt. Ton- u. Steinzeug	148.—	147.50
Dommitzsch. Ton	145.—	145.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	91.—	91.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	132.—	132.—
Hall. Bank-Ver.	101.50	101.25
Hallesche Masch.	110.7[illegible]	110.75
Heine, Leipzig	95.75	—.—
Hildebr. Mühlenw.	[illegible]	69.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	140.—	140.—
Kirchner & Co.	[illegible]8.—	98.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	123.—	123.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.—	115.—
Kraftw. Thür.	17[illegible].—	17[illegible].—
Leipz. Baumwollsp.	210.—	210.—
Leipz. Brau. Riebeck	[illegible]8.62	99.—
Leipz. Kammg.-Sp.	115.—	115.—
Leipz. Landkraftw.	14[illegible].50	149.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	[illegible]	[illegible]
Leipz. Wollkämm.	165.—	165.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	9.2.	8.2.
Lindner, Gottfr.	—.—	145.—
Lingel-Schuh, Erfurt	141.—	141.—
Mansfeld AG.	139.—	139.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	65.50	65.50
Peniger Pat.-Papier	73.—	73.25
Pittler Werkz.-M.	220.—	220.—
Plauener Gardinen	110.—	110.[illegible]
Reudener Ziegelw.	95.—	95.—
Riquet & Co.	—.—	122.—
Rositzer Zuck.-Raff.	88.25	—.—
Sächs. Malzfbr.	128.—	127.—
Schubert & Salzer	135.75	136.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	72.25	71.50
Seidel & Naumann	144.50	145.—
Stadtmühle Alsleb.	125.—	125.—
Stöhr & Co., Kammg.	123.50	123.—
Th. Elektr. u. Gasw.	175.—	175.—
Thür. Gasgesellsch.	135.—	135.—
Thür. Wollgarnsp.	161.50	160.—
Wanderer Werke	160.—	160.50
Weißenb. Papier	103.—	106.—
Werschen-Weißenf.	110.—	109.50
Zeitzer Eisengieß.	179.25	179.—
Zuckerraff. Halle	88.—	86.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	102.—	102.—
Akt. Br. Cöthen	96.50	96.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	99.—	99.—
Dresdner Malzfbr.	70.50	—.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	78.75	78.75
Hallesche Röhrenw.	93.—	93.—
Hartmann, M.	5.30	5.30
Kyffhb. Artern	141.75	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	—.—	—.—
Zwickau Masch.	120.—	120.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	103.50	103.50
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	9.2. G	B
Gute Hoffnung	—	6100
Leonhardt	7600	8000
Michel	13500	14500
Vesta	7700	8200
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0010

4. Fortsetzung

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W 35

3. Kapitel

In der Panama-Kanalzone war plötzlich ein Schiffsarbeiterstreik ausgebrochen, der die Schiffahrt fast völlig lahmlegte. Der Panamakanal war praktisch gesperrt. Einige Marineregimenter, die USA. rasch in Colon und Panama zusammenzog, konnten nur in den dringendsten Fällen Abhilfe schaffen. Viele Fracht- und Passagier-Schiffe wurden vor die Alternative gestellt, entweder Kap Horn zu umschiffen oder abzuwarten, bis die maßgebenden Stellen den durch unverantwortliche Elemente entfachten Streik beilegten. Er konnte Stunden, ebensogut aber auch Tage und Wochen überdauern. Jedenfalls waren vorerst die Schleusen des Kanals verstopft. Schimpfen half nichts. Selbsthilfe war unmöglich. Die Behörden schienen völlig machtlos zu sein.

Unter den gefangenen Schiffen befand sich auch ein deutscher Frachtdampfer, der von der Westküste Südamerikas durch den Kanal nach Bremen bestimmt war. Die letzten Häfen von Panama waren Buenaventura und Guayaquil in Kolumbia und Ekuador.

Die Reisegesellschaft an Bord des deutschen Schiffes machte einen sehr gemischten Eindruck. Es gab sogenannte Deckpassagiere und Reisende der Mittelklasse. Die wenigen weißen Passagiere benutzten letztere. Die Farbigen hatten sich auf dem Vorderdeck niedergelassen; Indianer, Mestizen, ein paar Mulatten und ein paar Negermammis mit Kindern, Hühnern, Aeffchen und einem Papageien. Es war nett, diesen Menschen zuzusehen, wie sie ungeniert ihr Familienleben führten, das ein schmutziges Zelttuch notdürftig vor den zudringlichen Strahlen der Tropensonne schützte. Man sah es auf den ersten Blick, daß diese Leute keine oder nur ganz wenige Sorgen kannten; und diese drehten sich um Hühner und Kinder, nicht aber um morgen.

Die Weißen lagen meist in ihren Deckstühlen umher, denn die Tropensonne hatte sie längst ausgekocht, gegerbt und ein wenig entnervt. Es gab üppige Südamerikanerinnen mit unnatürlich weißem Teint und furchtbar roten Lippen. Seltsamerweise gingen sie alle in Schwarz und standen damit in merkwürdigem Gegensatz zu den Europäern, die viel vernünftiger das Weiß liebten. Aber schwarz war nun einmal südamerikanisch vornehm. Auch die dazugehörigen Männer liebten schwarze Anzüge und Stehkragen. Man verstand sich höchstens zu einer weißen Hose und einem steifen Strohhut oder einem „Jipijapa", welche Kopfbedeckung unter dem Namen Panamahut Berühmtheit erlangt hat.

Die Sonne brütete furchtbar über dem Hafen von Panama. Jeder Eisenteil an Deck schien zu glühen. Unter dem Sonnensegel herrschte eine stickige Atmosphäre, die wie eine kompakte Masse regungslos verharrte und schon beinahe greifbar geworden schien. Sie klebte an den nackten Hautstellen und sog den Schweiß aus den Poren.

Um das Schiff gaukelten einige junge Farbige in lächerlich kleinen Nachen. Ein Reisender warf Kupfer- und Silbermünzen ins Wasser, nach denen sie tief hinabtauchten, sie aber unfehlbar auffischten. Ein muskulöser Mulatte schrie in einer seltsamen Mischsprache, daß er für einen „Quarter" unter dem Schiffsrumpf hindurchtauchen würde. Er tat's, als ein weißer Mann auf seine Gaukelei einging.

Drüben winkten schlanke Palmen und dahinter niedrige Bergketten, die der Urwald bedeckte. Wie schön waren doch die Tropen, wenn man sie von einem Eiskeller aus betrachtete. Doch wie stumpften sie ab, wenn man ihre schwüle Hitze atmete und nur Schweiß und Moder roch.

An der Reling stand ein einsamer Mann. Seine Gestalt war etwas untersetzt und breit. Sein Gesicht war hohlwangig. Er war in einen sehr einfachen Drillichanzug gekleidet und trug die Jacke nachlässig auf dem Arm. Das Schönste an dem ganzen Mann waren die scharfen blauen Augen, die über einer schmalrückigen Adlernase kühn blitzten. Sie schienen trotz der drückenden Hitze zu lachen und spähten nach dem Land hinüber, über den Urwald und den Kanal hinweg nord- und nordostwärts. Dann aber verfinsterten sie sich plötzlich. Der Mann murmelte einen Fluch. Er hielt einen Schiffsoffizier an, der gerade an ihm vorbeieilen wollte und fragte ihn: „Himmelherrgott, wie lang soll d'n dös noch dauern. Dös is jo 'n Jammer! Zum Zerspringen! Warum geh'n wir nit mit ein paar Knüppeln an Land und dreschen diese Lackeln aus dem Streik heraus in die Arbeit zurück! Herrgott! Noch so ein paar wie i und wir würden aufräumen!"

Der Offizier blieb einen Augenblick bei dem Mann stehen. Er lachte.

„Ja, Herr Obermann, so einfach ist das nicht", sagte er freundlich, „hier heißt's abwarten und Tee trinken! Sie haben's eilig, in die Heimat zurückzukommen, wie?"

Joseph Obermann nickte verdrossen, doch seine Augen strahlten immer noch.

„Acht Jahre bin ich weggewesen, Herr Oberzahlmeister, acht lange Jahre", sagte er. „Ich hab geschuftet, um ein paar Kröten zusammenzukriegen, die entweder mich oder meine Leiche zurücktransportieren sollten. Nun bin i soweit und da kommt so ein Streik, der mir alles verpfuscht. Himmelherrgottsakrament! Wenn Sie wüßten, was i ausgehalten hab! I war einer von denen, die damals ausgewandert sind, als man so viel Reklame für Ekuador machte. Meinen Hof, das heißt den von meinem Alten, haben sie weggenommen und ich saß auf dem Trockenen. Was wollt ich machen? Holzhacken oder auswandern. Ich wanderte aus."

„Ich sehe, Sie haben's aber zu etwas gebracht, Herr Obermann?"

„Gebracht schon! Hab mir hinter 'n Mond Land aufgenommen — im Oriente von Ekuador bei Hanas herum, hab Urwald gerodet und gepflanzt. Zuerst mußten wir da unsere Produkte acht Tagereisen weit auf Maultieren verfrachten, um sie überhaupt loszuwerden. Dann haben sie aber eine Autostraße gebaut — das heißt, so eine Wegspur, auf der man jederzeit den Hals brechen kann. Wir hatten's nur noch zwei Tagereisen mit unseren Produkten. Geschuftet hab i, Herr Oberzahlmeister! Tag und Nacht! Ein Holzhacker bei uns daheim hat's tausendmal besser, behaupt i! Wenn der ein Bein bricht, nehmen

Bei Grippe - Grippocervan Hirsch-Apotheke

Familien-Anzeigen

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Oberpfarrer Thiede sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank.

Agnes Mehlig

Halle (Saale), im Februar 1939.

Dienstag abend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau und gute Mutter

Lydia Krause
geb. Hoffmann

im 41. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Paul Krause und Sohn

Halle a. S., den 9. Februar 1939.
Hordorfer Straße 6b.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Februar, 10 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am 9. Februar entschlief nach schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unser liebes, gutes Muttchen, unsere gute Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Sachse
geb. Böhme

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Karl Sachse sen.
und Kinder.

Halle a. S., den 10. Februar 1939.
Hardenbergstraße 9.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Februar, 14¼ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes

Hermann Schütze

sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Belegschaft des Landwirtschaftlichen Institutes, Herrn Pfarrer Kawerau und allen Hausbewohnern.

In tiefer Trauer
Berta Schütze geb. Taube.

Halle (S.), 10. Februar 1939.

Der über 40 Jahre in meinem Hause als Tischler tätig gewesene

Gustav Franke

verstarb plötzlich. Er hat seine Pflicht stets treu und mit Hingabe erfüllt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Möbel-Hauptmann

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Die kluge Frau baut vor und nimmt bei schlechtem Stuhlgang „Burga" Blut- und Darmreinigungs-Pulver, denn es wirkt prompt und milde! ½ Pack. 50 Pfg., ¹⁄₁ Pack. 90 Pfg. Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 20; Reformhaus am Reileck, Reilstr. 2.

Glas in großer Auswahl
A. Knabe
Gr. Nikolaistr. 2

Heiraten

Eheanbahnung
Frau Horstmann
Merseburgerstr. 31
Kostenl. Beratung
Vertr. i. 30 Städt.

Suche einen ehrlichen, soliden Lebenskameraden, welch. im Juni geboren. Bin 47 J., ruhig u. ernstes Wesen. Angebote L. 278 HN-Leipzigerstr. †

Witwer, 33 J., sucht Wwe. vom Lande zw. Heirat. Zu meld. bei Röber, Brachstedt 53.

Inserieren heißt interessieren

Silbergeld
Pfandscheine
über
Brillanten u. gold. Uhren
kauft
Juw. Alfr. Koch
Gr. Steinstr. 15

Uhren Schmuck Bestecke
auch Teilzahlung
Klein & Co.
Martinstr. 11, 1. Etg.

Schlafzimmer echt Eiche kompl. v. 395.-
Küch.-Einricht. mit Aufwäsche v. 150.-
Ausziehtisch v. 40.-
Polst.-St. v. 9.5
Polstermöbel a. eign. Werkst.
Möbel-Mätschke
Gr. Klausstr. 32/33.
Ehestandsdarl.
Freier Transp.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Bekanntmachungen

Verdingung

über Lieferung und Anbringung von Zuggardinen und Verdunklungsanlagen im Erweiterungsbau der Diesterwegschule.

Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 20. Febr. 1939, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 10. Februar 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort Barzahlung versteigert:

Sonnabend, 11. Februar, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Balsonora - Billard, Teppiche, Diwandecken und Textilwaren sowie verschiedene Möbelstücke.
Tischendorf, Obergerichtsvollzieher.

Verreist bis 23. Februar
Frauenarzt Dr. Schmidt
Leipziger Str. 56

Sie leben länger wenn Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung, Arterienverkalkung ferngehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus echtem Chlorophyll Lebensstoff der Pflanzen, P. 1.50 und 3.40 ist **Blattgrün Wagner - Arteriosal** i. Apoth., Drog., Reformh., sonst Probe u. Prosp. v. Apoth. Wagner, Leipzig O 5 156

Erdarbeiten
zirka 2000 Kubikmeter,
Nähe Mühlrain, zu vergeben.
Angebote unter T. 4277 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Besichtigen Sie meine
Ia Mast-Hammel-
Ausstellg. Leipziger Str. 17

Hammel-Gulasch	90 ₰
Hammel-Kotelett	100 ₰
Hammel-Keule	110 ₰
Speck fetter	106 ₰
Speck Rippen	116 ₰
Rouladen	110 ₰
Gulasch	90 ₰
Koteletten	102 ₰
Schnitzel	120 ₰
Sardellen-Leberwurst, Feine Polnische	120 ₰
Kochschinken	160 ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Der
Elizabeth Arden Salon, Berlin
entsendet eine Assistentin
Montag, den **13. Februar**
u. **Dienstag,** den **14. Februar**
für Unterricht in Hautpflege,
sowie individuelle Beratungen
Baumann & Hedderoth
Ruf 25425. Halle a. S., Gr. Steinstr. 79.
Wir bitten um rechtzeitige Voranmeldung!

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, 11. Februar

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kräuterquark mit Kartoffeln.

Quark wird durch ein Sieb gestrichen, viel Kräuter dazugegeben, etwas ausgelassenes Fett darübergeschüttet und zu Kartoffeln gereicht.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gedünstetes Kalbfleisch zu Konserven-Gemüse.

Das Fleisch wird in heißem Fett auf allen Seiten gewendet und mit wenig Wasser gargedünstet. Zu salzen ist während der zweiten Hälfte der Dünstdauer.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Nierenschnitten zu Kartoffelbrei und Salat.

Die nicht vom Fett befreite Niere wird in fingerdicke Scheiben geschnitten und diese in Semmelmehl gewendet. Man bratet sie auf beiden Seiten etwa 10—15 Minuten und deckt sie nach dem Wenden zu. Gewürzt wird mit Salz, Paprika und etwas Zitronensaft.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Suppenfleisch zu Weißkohl.

250 Gramm feingeschnittener Weißkohl wird in Salzwasser einige Minuten gekocht; dann gibt man den Kohl mit Kümmel, 5 Gramm Fett und etwas Brühe in einen niederen Topf und läßt das Gericht in einigen Minuten zugedeckt weichdünsten.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Amt für Propaganda — Hauptstelle Film. Die Filmveranstaltung mit den Filmen „Juden ohne Maske" und „Hände am Werk" im Lichtspielhaus Capitol am Sonntag, dem 12. Februar, muß aus technischen Gründen auf Sonntag, den 19. Februar, verlegt werden. Die bereits gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Ortsgruppe Berliner Straße. Heute, Freitag, 20.15 Uhr, in Schneiders Hotel, Hindenburgstr.: Schulungsabend für alle Politischen Leiter sowie für alle Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Bergmannstrost. Heute, Freitag, 20.15 Uhr, Schreberhaus Süd: Ortsgruppenversammlung. Es spricht Gauredner Pg. August Lammhofer, Halle.

Ortsgruppe Freiimfelde. Heute, Freitag, 20.15 Uhr, in der Schlachthof-Gaststätte: Dienstappell für alle Politischen Leiter, Walter und Warte und Frauenschaft.

Ortsgruppe Universität. Morgen, Sonnabend, den 11. Februar, im Haus an der Moritzburg: Große Veranstaltung zugunsten des WHW. 1938/39.

Am Eintopfsonntag, dem 12. Februar, findet im Gildenhaus St. Nikolaus von 12—14 Uhr ein gemeinsames Eintopfessen statt.

NSKOV., Kameradschaft Halle-Giebichenstein. Freitag, den 3. März, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Thomasiushaus, Mühlweg 12.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00. Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

„Die Narrenkappe", Gauvarietė. Fasching für alle, mit Hans Meyer-Schenkendorf, Ansage, Kurt Grundmann, Komiker, und anderen namhaften Künstlern. Heute, 10. Februar, 20 Uhr, und Sonntag, 12. Februar, 15 Uhr, Thalia-Theater. Eintritt 1.— und 0,80 RM., Tageskasse 0,20 RM. Aufschlag. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich.

Sonderfahrt nach Berlin. 19. Februar zum Besuch der Intern. Automobilausstellung. Teilnehmerpreis einschl. Eintrittskarte zum Besuch der Ausstellung 4,70 RM. Teilnehmerkarten bereits in der Kreisdienststelle erhältlich.

KdF.-Wagen-Prospekte. Die neuen 32 Seiten starken Prospekte mit genauen Ausführungen über Motor, technische Einzelheiten usw. über den KdF.-Wagen zum Preise von 0,20 RM. in der Kreisdienststelle erhältlich.

Urlaubsfahrt vom 19.—28. Februar nach dem Sudetengau; Aufnahmegebiete Spindlermühle und Umgebung. Fahrpreis einschl. Verpflegung 40,50 RM.

KdF.-Sammler-Gruppe. Unsere nächste Tauschzusammenkunft findet am Sonntag, dem 12. Februar, vormittags 10 Uhr, im Bauernheim, Franckestraße 8, statt. Um regen Besuch wird gebeten. Gäste stets willkommen.

Orts- und Betriebsgruppenwarte! Die Abrechnung bzw. Rückgabe der nicht verkauften Karten für die Veranstaltung „Die Narrenkappe" am 10. Februar hat unbedingt bis heute mittag, 12 Uhr, zu erfolgen. Eine spätere Rückgabe nicht verkaufter Karten wird nicht berücksichtigt.

Volksbildungsstätte Halle

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:

Heute, Freitag, den 10. Februar: Pg. B. Schmude, Studienassessor: „Dänemark und Skandinavien heute", 2. Abend (mit Lichtbildern, Volksliedern und Film). Gebühr 20 Pfg.

Montag, den 13. Februar: Pg. H. Rohkrähmer, Gaureferent der NSDAP. im Reichsbund „Deutsche Seegeltung": „Die Deutschen und die See. Haben wir Anspruch auf Seefahrt?" Gebühr 30 Pfg., Hörer frei.

Montag, den 13. Februar, 20.15 Uhr: Beginn der Vortragsreihe (4 Abende): „Was der Besitzer eines Autos über dessen Führung wissen muß". Ort: Lehrsaal I der Motorstandarte 38, Königstraße 58, Hof 1. Hörer frei!

Neue Kurse beginnen nächste Woche in Deutsch, Rechnen, Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Schach. Anmeldungen werden noch entgegengenommen, auch für alle Musikkurse, die laufend neu zusammengestellt werden.

Kirchliche Nachrichten

für Sexagesima, Sonntag, den 12. Februar 1939.

U. L. Frauen: 10 Hasse (Stadtsingechor), 18 Rötger; Montag 18 Eröffnungs-(G.) zur Missionskonferenz, 20 (B.) Vereinshaus, Mittelstraße 14/15, Kawerau; Dienstag 18 gr. öffentliche Missionskonferenz. — **Kirche im Fliegerhorst:** 10½ Rötger. — **St. Ulrich:** 10 Missionar Schiebe, 18 Luntowski; Mittwoch 20 (B.) Kl. Märkerstr. 1, Luntowski; Freitag 20 (B.) Kl. Brauhausstr. 26, Thiede. — **Christusgemeinde:** 10 Missionar Ranke. — **St. Moritz:** 10 Missionar Oberlein-Barmen, 17 Moebius; Dienstag 20 (B.) Sitzungszimmer, Keller. — **Hospital:** ¾9 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Missionar Schärer-Basel, 18 Lang; Donnerstag, 20 (B.) Süd, Gabriel. — **Laurentius:** Sonnabend, d. 11. 2., 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel (A.); Sonntag 10 Miss.-Fest-(G.), von Krosigk; Dienstag 18 (B.) Hannabund, Breite Str. 29. — **Stephanus:** 10 Miss.-Fest-(G.), Rosenkranz-Heidelberg, 18 Schulze. — **St. Georgen:** 10 Schrödter-Sömmerda (Gastpredigt), 17 Asener (Einführung eines Aeltesten); Montag 15¼ Versamml. d. Rhein. Mission im Gemeindesaal: Miss.-Insp. Florin-Barmen spricht, 20 Kirche, Sup. Fleischmann-Potsdam: Bibel und Koran; Dienstag 10¼ Missionshauptversamml. in der Georgenkirche. — **Blindenanstalt:** 10 Missionar Scholz. — **Gesundbrunnen:** 10 Missionar Richter-China; Donnerstag 20¼ (B.). — **Paulus:** 10 Sup. Fleischmann-Potsdam, 17 Brünicke. — **Heilandskirche:** 10 Missionar Seizer-China (Kirchenchor); Montag 20¼ (B.). — **Diakonissenhaus:** 10 Missionsdirektor Förster-Herrnhut. — **St. Johannes:** 10 Missionar Lange-Japan, 18 Schellbach; Dienstag 20 (B.) Lauchstädter Str. Nr. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B.) Gemeindehaus, Mantey, Donnerstag 20 (B.) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Schulze-Mühlhausen (Chorgesang); Mittwoch 20 (B.), Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Knoff-China. — **Stadtmission:** Dienstag 20¼ (B.), Finck. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Missionssekretär Andreas-Berlin. — **St. Bartholomäus:** 10 Missionar Richter, 18 Brachmann; Freitag 20 (B.) Brachmann. — **Petrus:** 10 Prov.-Miss.-Sekr. Karzig. — **St. Briccius:** 10 Missionar Irle. — **Diemitz:** 9½ Missionar Bartsch; Dienstag 20 (B.). — **Klinikkapelle:** 10½ Meyer. — **Magdalenenkapelle:** 10 Miss.-Insp. Küchler-Leipzig. — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend, 11. 2., 19 Wochenschlußandacht; Sonntag 10 (G.) in St. Georgen. — **Wörmlitz-Böllberg:** Wörmlitz 9 (G.). Böllberg: ½11 (G.).

Erbsen, Bohnen
Linsen, Nudeln

Reis, Makkaroni,
Tomatenmark,
Hühnerbrühe,
Rinderbrühe

Butter Krause

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines Erfolges.

Zimmerarbeiten
(Reparaturen)
führt aus
Franz Nethge
Wolfstraße 3
Ruf 34580

Kommen Sie ins Fachgeschäft
An der Hauptpost
Elektro-Installation
Obere Große Steinstraße 69
H. Ernst Tyrroff jun.
Kein Zweiggeschäft in Halle!

Verloren Gefunden

Schlüsselbund in rot. Schlüsseltasche verlor. Abzugeb. Lafontainestraße 25, part.

Gr. Wellensittich entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. Hübner, Dessauerstr. 6a, II.

Lederhandschuh, grau, verlor. Abzugeben geg. Belohnung Reiche, Paul-Berckstr. 11

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

HN
Kleinanzeigen
haben guten Erfolg!

Kaufgesuche
Verkäufe
Tiermarkt
Fahrzeuge
Grundstücke
Hypotheken
Wohnungen
Vermietungen
Mietgesuche
Stellengesuche
Stellenangebote
Verloren
Gefunden
Unterricht
Heiraten
Verschiedenes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0011
DFG

sie ihn in das nächste Krankenhaus und pflegen ihn gesund. Bei uns verreckt man wie'n Stück Vieh. Kaum, daß einen die Leut verscharren wollen. Aber dieser vermaledeite Streik — daß sie dös nit abschaffen! Denken Sie, Herr Oberzahlmeister, Sie hätten Butter geladen und die würde Ihnen so ganz einfach zerfließen wegen den Halunken da. Soll i nit mal mit 'm Knüppel dazwischenfahren? So eine Rauferei — Kruzifixa! — die würde mi etwas abreagieren — ja! Wissen's, Herr Oberzahlmeister, Sie müssen's zugeben, wenn i noch ein bißchen bayrisch red, aber ich geb mir Mühe, das nicht zu arg werden zu lassen, man könnt's am End nit verstehen."

„Man soll so reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Aber gehen Sie ruhig an Land. Die Behörden haben nichts dagegen. Gleich geht ein Tender ab. Sehen Sie sich mal Panama an, aber verhüten Sie um Gottes willen eine Rauferei. Das tut nie gut hier. Tropen machen oft tückisch und hinterhältig. Ich verstehe Ihre Wut — aber ich muß jetzt weiter — viel Vergnügen!" — „Danke!"

Joseph Obermann spie ins Hafenwasser und warf einen Blick gen Himmel. Es wäre zu viel gesagt, wenn man von ihm behaupten wollte, daß er die Tropen nun haßte. Er liebte sie nicht, hatte aber sein Auskommen in ihnen gefunden und war durchaus nicht einer von jenen, die auf ihr Gastland herabsahen und schimpften, nur weil sie keine Millionen ergattert hatten. Sepp besaß in etwa zweitausend Meter Höhe, am Ostabhang der ekuadorischen Anden, eine kleine Pflanzung, die er sich aus dem Nichts heraus erarbeitet hatte. Er ging vor acht Jahren mit einigen Dutzend Bayern und Tirolern nach Ekuador. Von rund vierzig Auswanderern brachten es nur sieben zu einem kleinen Anwesen. Die übrigen wanderten entweder zurück oder verkamen in irgendeiner kleinen Stadt als Arbeiter, die mit den Eingeborenen kaum zu konkurrieren vermochten. Sepp konnte deshalb auf seine Leistung stolz sein. Er fühlte sich auch trotz der drückenden Hitze kraftvoll an Geist und Körper. Außerdem hatten ihm die Tropen in zweitausend Meter Höhe nur wenig anhaben können. Die Nächte waren dort ziemlich kühl und hatten den Körper immer wieder regeneriert. Und Sepp war genau das geblieben, was er auch in der alten Heimat war, ein Gebirgler. Doch es blieb ein Unterschied, ob er die steilen Hänge eines Chimborasso und Sanday oder irgendeines bayerischen Berges „hinaufkraxelte". Von Jahr zu Jahr hatte er die Besuchsreise in die Heimat verschoben. Doch an seinem achtundzwanzigsten Geburtstag hielt ihn nichts mehr zurück. Seine Pflanzung vertraute er einem Nachbarn an und ritt nach Banos, von wo er mit der Eisenbahn nach Guayaquil fuhr und sich da ein Schiffsbillett nach Bremen nahm.

Kein Wunder, daß er sich nun über den „verflixten" Streik ärgerte. Er hatte seit Verlassen der alten Heimat nichts Aehnliches mehr erlebt. Er erinnerte sich noch, daß es dort einmal keinen elektrischen Strom gab, weil die Arbeiter im Ueberlandwerk streikten. Es war gerade in der Dreschzeit. Die Antriebskraft fehlte und eine ganze Halberernte verdarb. Dies war mit die Ursache, daß Sepp nachher auswandern mußte. Und es wäre erstaunlich gewesen, wenn Sepp auf streikende Menschen keine Wut gehabt hätte.

Er sah allerdings nicht die Schuldlosigkeit des einzelnen ein. Gerade und schlicht, wie er in seinem Denken war, hielt er es für bösen Willen, wenn ein Mann die Arbeit niederlegte. Er als Bauer konnte es nicht begreifen, daß man einen Menschen zur Niederlegung der Arbeit zwingen konnte. Sepp beobachtete etwas teilnahmslos, wie ein anderes Schiff den Hafen von Panama von Süden her anlief. Erst als er in dem Fahrzeug einen deutschen Dampfer erkannt hatte, steigerte sich sein Interesse.

„Wo kommt denn der her?" fragte er einen Steward. Der schaute einen Augenblick nach dem einlaufenden Schiff und erwiderte: „Soviel ich weiß, von Seattle und San Franzisko."

„Das ist doch in Amerika?" erkundigte sich Sepp naiv. Der Steward nickte und verbarg ein Grinsen.

Sepp hatte es aber doch bemerkt. „I mein, die Vereinigten Staaten natürlich!" fügte er unwillig seinen ersten Worten hinzu. „So dumm bin i nun doch net! I war in der Schule einer der besten, wenn i auch mal sitzengeblieben bin!"

Damit kehrte er dem Steward den Rücken, der ein wenig beschämt davonging.

Sepp Obermann beobachtete das Manöver des deutschen Schiffes. Er hörte bald das Summen und Klingen der Ankerwinden und Ketten. Der Dampfer drehte sich langsam und lag endlich fest. Irgendein Zeichen wurde vorne aufgezogen. Bald stieß ein Motorboot von Land ab und eilte auf das Schiff zu; wahrscheinlich Hafenbehörden.

Sepp wurde durch einen Tender in seinen Betrachtungen gestört, der am Fallreep anlegte und die Landbewohner abholte.

„Geh ich auch mit!" sagte sich der Bayer gelangweilt. Das ganze untätige Schiffsleben behagte ihm nicht so recht. Es juckte in seinen Fäusten, die gewöhnt waren, einen Axtstiel oder sonst ein Werkzeug zu umspannen. Das „Laffenleben" ging ihm auf die Nerven. Er konnte die Menschen nicht begreifen, die so wonnig an Bord umherlagen oder schlenderten. Viele seiner jüngeren — und auch älteren — Reisegefährten flirteten mit irgendeinem Mädchen, mit einer Spanierin oder einer Südamerikanerin. Sepp hatte das auch einmal versucht, war aber dabei abgeblitzt und konnte diesem Zeitvertreib seitdem keinen Geschmack mehr abgewinnen. Vor allem wurden sie sehr böse, wenn er ihnen eins hinten drauf klopfte; das war keine altspanische Sitte. Und Mädchen, die so etwas nicht vertragen konnten, waren für Sepp keine Mädchen, sondern dumme Weiber.

„Wer will an Land fahren?" rief es laut.

„Ich!" meldete sich Sepp und beeilte sich, den Tender zu besteigen.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Fräulein, was Sie für schöne Augen haben!"

Arbeits-Kleidung für jeden Stand Himmer Halle, Gr. Ulrichstr. 36

Gummi-Ueberschuhe vorrätig Gummi Bieder

Morgen Sonnabend letzter
Märchen-Nachmittag!
Gezeigt wird
„Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen!"

„Ruckidigu, Ruckdidigu, Blut ist im Schuh! Die rechte Braut sitzt noch immer daheim!"
Aschenbrödel
(Das Märchen vom verlorenen Schuh!)
Kinder 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Erwachsene das Doppelte! Vorverkauf Theaterkasse!
Die Erwachsenen werden gebeten, kleinere Kinder zu begleiten!
Ufa Alte Promenade

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis gegen 22¾
Spielplan-Änderung
8. Vorstellung für Freitag-Stammkarten und Theaterring KdF. — M.
II. Ballettabend
Sonnabend 20 bis gegen 22¾ Erstaufführung!
Der Maulkorb
Ein heiteres Spiel von Heinrich Spoerl

Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene
Ortsgesellschaft Halle (Saale).
Öffentlicher Vortrag.
Es spricht: Pg. Dr. Günther Hecht, Berlin, Sachbearbeiter im Rassenpolitischen Amt RL. der NSDAP. über:
Die parteiamtlichen Grundsätze zur künftigen Kolonial- und Rassenpolitik
am Sonnabend, d. 11. Februar 1939, 20 Uhr, im Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde, Halle (Saale), Richard-Wagner-Straße 9/10.
Eintritt 30 Pfg.
Der 1. Vorsitzende.

Kloster Langheimer
Urbräu
Lichtenfels (Bayern)
½ l Fl. frei Haus 30 Pfg.
Bayrischer Biervertrieb Arthur Weigert
Geiststr. 32, Tel. 23408

Masken und Theater-Garderoben Schondorf · Fajgel, Gr. Ulrichstr. 20
Eingang zwisch. Hollenkamp-Eichenauer

Astoria
HALLE/S. RUF 33692
Dienstag, 14. Februar
Maskenball
Worüber man spricht
3 Damen- 2 Herren- Preise!
ausgestellt bei der Firma Ota, Große Ulrichstraße 52
2 Kapellen

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Der Himmel, der voller Geigen hängt, hat der Menschheit Joh. Strauß geschenkt, und er, der Musen göttlicher Sohn, bescherte der Welt den

Zigeunerbaron
Ein einziges Jubeln und Schluchzen:
wiegender Walzer und wirbelnder Csardas, fröhlicher Lieder und seliger Melodien erfüllen die reizvollen Schauplätze eines romantischen Geschehens um die goldenen Güter des Irdischen und des Herzens
zum lauten Entzücken von jung und alt!
ADOLF WOHLBRÜCK ein feuriger Liebhaber und Csardastänzer
HANSI KNOTECK eine glutäugige Zigeunerin
FRITZ KAMPERS ein urkomischer Liebhaber von Schweinen und Weinen
GINA FALCKENBERG eine lockende Flamme von versengender Glut
in der mitreißend schönen Operette von Joh. Strauß: „ZIGEUNERBARON"
Morgen Sonnabend und Sonntag, 23 Uhr:
2 Spätvorstellungen
Ufa Alte Promenade
Sonderpr. Türck-Düsseldorf

Gasthaus Büschdorf
Haltestelle Linie 9.
Sonnabend, den 11. Februar
Großes Hausmaskenfest
Unter dem Motto: Lachende Maske. 2 Kapellen. — Stimmungsbetrieb.
Sonntag
von 12 bis 2 Uhr: Eintopfessen, von 4 bis 7 Uhr: Konzert, abends: Großer Ball vom WHW., Ortsgruppe Büschdorf.

TROLI
Ab heute bis Montag
Das indische Grabmal
Der sensationelle abenteuerliche Millionen-Ausstattungsfilm von Richard Eichberg.
Dieser Film mit Originalaufnahmen von dem Prunkschloß des Maharadscha von Udaibur ist durch seine Vereinigung von Sensation und Abenteuer, Spannung und Humor, Ausstattung und dramatischen Geschehens ein einmaliges großes Erlebnis.
Wochentags: 6.00 8.30 Uhr
Sonntags: 4.00 6.15 8.20 Uhr
Jeden Sonntag ab 2—4 Uhr Jugendvorstellung.

Ufa -Theater Alte Promenade
Einmalige Frühvorführung
Sonntag, den 12. Februar 1939
vormittags 11.15 Uhr
Einlaß 10.45. Ende gegen 1 Uhr
Erlebte Heimat Thüringen
Ein Kultur-Tonfilm von Prof. Walter Hege und Dr. Hans Mahlberg.
Musikal. Bearbeitung: G. Ochs.
Das obere Saaletal — Die Burgengasse Saale-Unstrut. Wartburg. Weimar.
Das Schwarzatal — Das südliche Kyffhäusergebirge und die Goldene Aue.
Das Werratal — Geheimnisse aus
Thüringens Vogelwelt — Alltag und Dorfsonntag in einem Thüringer Bauerndorf. Volkstänze.
Karten zu: 1.50, 1.20, 1.00 und 0.70 und 0.50 RM.
im Vorverkauf: Hallescher Verkehrsverein im „Roten Turm" und an der Theaterkasse.
Siehe Plakate
Jugendliche Zutritt!
Veranst. Schach, Lübeck.

Feldschlößchen Halle-Trotha
Haltestelle der Linie 5.
Morgen Sonnabend
Gr. Hausmaskenball
Prämiiert werden die 2 schönsten und die originellste Maske.
Humor — Karnevalsstimmung Trubel.
Die lustigen Schrammeln spielen.
Anfang 20 Uhr. Ende???

Harnsäure
ist d. Grundübel viel. Krankheiten (Rheuma, Arterienverkalkung). Sonnen-Tee enthält biol. Kräuter, die Harnsäure verstärkt ausscheiden. Vorbeug. u. Sonnen-Tee trinken. Pak. -.50 u. 1.-. Verkaufsst.: Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104 und Merseburger Str. 168
Drogerie Ott, Steinweg 26
Drog. Krütgen, Königstr. 24/25
Hersteller: Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

Die **Narren-Kappe**
Großvarieté
Freitag, den 10. Februar, 20 Uhr,
Sonntag, den 12. Februar, 15 Uhr
Thalia-Theater
Eintrittspreis im Vorverkauf RM. 0.80 und 1.—. Tageskasse RM. -.20 Aufschlag.

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

Werbt für Eure Zeitung!

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Die Filmsensation des Jahres!
Das San Franzisko der Luft!!
Der Werkpilot
Ein Film — so menschlich — so gewaltig — so sensationell — wie ihn die Welt ganz selten erlebt!
In den Hauptrollen:
Clark Gable
der tollkühne Draufgänger.
Myrna Loy, Spencer Tracy
Besondere Anfangszeiten:
Werkt. 3.30 5.50 8.20
Jugendliche nicht zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Der Film fand den größt. Beifall bei der 6. diesjährigen Filmkunst-Ausstellung in Venedig.
Gewagtes Spiel
Ein neues Meisterwerk an Witz und Geist mit
Maurice Chevalier
June Knight, Jack Buchanan
Witzig, einfallsreich, mit Schwung u. Tempo inszeniert!
In deutscher Sprache!
Jugendliche haben Zutritt!

Schauburg
Unbeschreiblicher Groß-Erfolg!
Zarah Leander
in dem erfolgreichsten Großfilm der Ufa
Heimat
mit:
Heinr. George, Ruth Hellberg, Lina Carstens, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Georg Alexander, Hans Nielsen, Franz Schafheitlin
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Freitag, Sonnabend und Sonntag
abends 11 Uhr
3 große Spät-Vorstellungen
HANS ALBERS
Ein Albers-Ucicky-Film der Ufa mit Brigitte Horney, Käthe Dorsch, Gusti Huber, René Deltgen, A. Engel, Wäscher, Westermeier, Leibelt, Tiedtke
SAVOY-HOTEL 217
Ufa
Drehbuch Gerh. Menzel
Musik W. Gronostay
Ein mitreißendes Schauspiel, in dem alle Regungen und Schwingungen der menschlichen Seele lebendig werden; in dem reine, opferbereite Liebe, hemmungslose Leidenschaft, brennender Haß und blinde Eifersucht gegeneinander stehen.
Drei Frauen um Hans Albers
Drei Frauen, die Schicksal, Gewalt, Erlösung und Erfüllung bedeuten!
Die leidenschaftliche, gefährlich reizvolle Nastasja —
Brigitte Horney
die von Eifersucht zerquälte, um ein bißchen Glück ringende Anna Fedorowna —
Käthe Dorsch
und die unschuldvoll demütige, aufrichtig liebende Darja —
Gusti Huber
Rechtzeitig Plätze sichern!

Kaffeehaus Hohenzollern Geiststr. 40
HOZO
Heute Freitag wieder der
Sonder-Abend
m. Preisverteilung
im HOZO

Verschiedenes

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd 2.40. Niederlage bei H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84

Basttaschen neue Modelle über 100 Stück stets vorrätig Korb-Lühr Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Nur perfekte Schneiderin und Weißnäherin ins Haus gesucht. Angeb. N. 5773 HN-Ulrichstraße.

Arbeit für 2-Tonn. Lastwagen gesucht. (a) Angebote T. 4417 HN-Ulrichstr.

2 Damenmaskenkost. verkauft billig od. verleiht Linke, Halberstädterstr. 12

Alle Haararbeiten Damen-, Herren-, Puppenperücken eig. Anfertigung. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Ab heute Freitag bis einschließlich Montag
Nur 4 Tage!
Das mit Spannung erwartete Ereignis im Film und auf der Bühne:
Auf der Bühne:
Gastspiel des berühmten Original-Ural-Kosakenchors unt. Leitg. seines Dirigenten Andrej Scholuch.
Wuchtig und packend erklingt beim Aufleuchten der Bühne der Gesang des Ural-Kosakenchors durch das Haus und schlägt mit den alten, aber auch uns wohlbekannten Volksliedern die Zuhörer von Anfang an in den Bann.
Ein für Ohr und Auge fabelhafter Auftakt für den dazu gebotenen Film:
Wolgaschiffer
Ein packendes Erlebnis, ein hinreißendes Schicksalsgemälde! Ein glänzend inszenierter Film aus dem Rußland der Vorkriegszeit.
Laut Filmkammerverfügung 10 Pfennig Aufschlag auf allen Plätzen.
Täglich 3 Vorstellungen: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Sonntag 2.30 Uhr
Jugend-Vorstellung
mit einem hervorragenden Film: „Licht im Dunkeln"

Saalschloß
Im Zeichen des Faschings!
Morgen Sonnabend, 8 Uhr: Gastspiel
Hardy Neumann
mit 12 Solisten
Eine der besten Tanzkapellen Leipzigs, bekannt durch den Rundfunk.

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Wernesgrüner-Pilsner auch außer Haus Ltr. 0.90
Das Beste aus Küche u. Keller in der gutgeführten Kleingaststätte
Hotel Stadt Bremen
Serviermeister Willi Thiebes
Morgen Sonnabend, d. 11. Febr.
Jahresessen wie üblich.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 11. Februar

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.30) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern; Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Reichsmusiktage der Hitler-Jugend.
10.45: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.
11.00: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten.)
15.20: Hereinspaziert ins Narrenhaus.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Köln: „Alaaf und Helau".
18.00: Gegenwartslexikon: Wohnungsklima, Neugrad, Blitznester.
18.15: Tonfilm und Tanz (Industrie-Schallplatten).
19.00: Kleine Abendmusik.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Aus Karlsbad: Frohsinn für alle. Es spielt das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler, Leitung Obermusikmeister Herm. Müller-John.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Internationales Wintersportecho.
22.40: Frohsinn für alle (Fortsetz.)

Deutschlandsender

Sonnabend, 11. Februar

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.10: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Aus Leipzig: Schulfunkfeierstunde aus der Thomaskirche.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag (Fortsetz.)
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Singender klingender Melodienreigen (Aufnahmen); anschl. Programmhinweise.
16.00: Aus Köln: „Alaaf" und „Helau".
18.00: Das große Vorbild. Ein Spiel um Joseph Haydn (Aufnahme).
18.45: Musikalische Kurzweil. (Industrie-Schallplatten.)
19.00: Sport der Woche.
19.15: Bunte Auslese.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Schwarzer Peter. Eine Märchenoper.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Internationales Wintersportecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Bunte Klänge (Aufnahme).

400 km/std mit dem Dreiliter-Mercedes

Caracciola: „Die Rennstrecke ist wundervoll!"

Vier neue Klassenrekorde am zweiten Tage der Versuchsfahrten: Mercedes-Benz über die „fliegende Meile" und den „fliegenden Kilometer", Hanomag über 5 Kilometer und 5 Meilen — HM-Gespräch mit Europameister Rudolf Caracciola

Die Rekordfahrten auf der Autobahnstrecke Dessau-Bitterfeld haben gestern, Donnerstag, plangemäß ihre Fortsetzung gefunden. Und genau wie am Vortage, wo auf Anhieb vier Klassenrekorde erzielt worden waren, waren wiederum vier Höchstleistungen die erfreuliche und den Neunmannschaften wie der Rekordstrecke das beste Zeugnis ausstellende Ausbeute. Abermals teilten sich Mercedes-Benz und Hanomag in die Erfolge des Tages, während BMW. die Versuchsfahrten mit dem stromlinienverkleideten 500-ccm-Rad wegen Kerzenschwierigkeiten abbrechen mußte. Mercedes-Benz hatte diese Versuchsfahrten, die ursprünglich erst heute fortgesetzt werden sollten, angesichts des günstigen Wetters überraschend doch noch gestern schon in Szene gesetzt.

Europameister Rudolf Caracciola sollte mit dem Dreiliter-Vollstromlinienwagen die internationalen Klassenrekorde über die „fliegende Meile" und den „fliegenden Kilometer" — wie die Fachsprache die entsprechenden Distanzen bei fliegendem Start kennzeichnet — angreifen. Als man am Morgen den rüstete, stellte sich aber heraus, daß die Autobahn noch bereift war, und wieder mußte gewartet werden, bis die Sonne mit ihren höheren Temperaturen Abhilfe dienlich geleistet hatte. Als dann Rennleiter Neubauer für die Rennmannschaft der Untertürkheimer Firma in der Mittagstunde das Zeichen zum Beginn der Versuche gab, hatte zwar der Wind sehr aufgefrischt, aber trotzdem war das Unternehmen von Erfolg, ja, von einzigartigem Erfolge gekrönt.

Hatte Caracciolas meisterliche Fahrweise am Vortage bei dem außerordentlich schwierigen Vorhaben, die Rekorde über kurze Strecken mit stehendem Start zu verbessern, schon stolze Triumphe gefeiert, so tat es das gestern im gleichen Maße bei den weit höheren Geschwindigkeiten der Fahrten mit fliegendem Start. Der diesmal von Mercedes-Benz eingesetzte Wagen war der Vollstromlinienwagen, mit dem „Caratsch" zur Jahresfrist mit dem 5,6-Liter-Motor neue Rekorde der Klasse von 5000 bis 5800 ccm mit einem Durchschnitt von rd. 432 km/std über den fliegenden Kilometer und die fliegende Meile erzielte. Jetzt ist in den Wagen der Dreiliter-Grand-Prix-Motor 1938 eingesetzt — und er führte Mercedes-Benz nun auch in der Klasse D (2 bis 3 Liter) zu glänzenden Erfolgen.

Caracciola durchsegte den Kilometer mit fliegendem Start in der schnellsten Zeit von 18 Sekunden auf der Rückfahrt und in 9,07 Sekunden auf der Hinfahrt, nachdem er bei weiteren Versuchen nur um Bruchteile von Sekunden langsamer gewesen war. Die mittlere Zeit von 9,04 bedeutet einen Durchschnitt von 398,230 km/std, womit der bisherige Rekord des Italieners Furmanik (Maserati) von 249,653 km/std um nicht weniger als 148,5 km gesteigert wurde — ein geradezu phantastisches Ergebnis!

Ueber die Meile mit fliegendem Start verbot der Dreiliter-Wagen unter Caracciolas meisterlicher Führung diese Leistung noch. Die schnellste Hinfahrt erfolgte in 14,51 Sekunden (399,285 km/std), und bei der schnellsten Rückfahrt von 14,48 Sekunden überschritt Caracciola sogar die 400er Grenze mit 400,112 km/std. Das Zeitmittel bedeutet die neue Rekordgeschwindigkeit von 399,560 km/std, womit Furmaniks bisheriger Klassenrekord um 151 km/std überboten wurde. Die Höchstleistung wurde also um fast 61 Proz. gesteigert!

Der Eindruck der Rekordfahrten mit diesem über die ganze Distanz gehaltenen Tempo und dieses Vollstromlinienwagens war phantastisch — wieder wurde in Tausenden, die in der Nähe der Ueberführungen und an den Straßenzugängen Aufstellung genommen hatten, zum Erlebnis. Wie der silberglänzende Wagen mit langer Staubfahne dahinschoß, das war ein Rausch der Geschwindigkeit!

Welche gewaltige Entwicklung der deutsche Motorenbau durchgemacht hat, erhellt am besten daraus, daß vor zwei Jahren erstmalig mit einem Sechsliter-Rennwagen die 400 km/std überschritten wurden, was nun dank der genialen Konstruktion, dank Werkmannsarbeit und Fahrkunst gestern erstmalig auch mit einem Dreiliter-Wagen geschah!

*

Auch Hanomags Pionierarbeit auf dem Gebiete der Schaffung erstmaliger Klassenrekorde für Dieselmotorfahrzeuge wurde von weiteren Erfolgen gekrönt. Ingenieur Häberle fuhr 5 km mit fliegendem Start mit einem Durchschnitt von 155,945 km/std und die fünf Meilen mit 155,450 km/std, wobei immer zu berücksichtigen bleibt, daß es sich um ein serienmäßig, nur mit einer strömungsrichtigen Karosserie versehenes Diesel-Personenwagen-Fahrgestell mit einem 2-Liter-Motor von 40 PS Leistung handelt. Klassenrekorde mit Dieselwagen gab es bis jetzt nicht, sondern lediglich zwei absolute Rekorde, die der Engländer Eyston mit einem 9-Liter-Diesel-Motor von 140 PS auf amerikanischer Salzsee-Rennstrecke mit 255 Kilomter Durchschnitt für Kilometer und Meile mit fliegendem Start aufstellte. Die Hanomag-Werke haben mit diesen vier großen Erfolgen ihr Ziel erreicht und damit die Versuchsfahrten beendet.

Die Rekordversuche wurden gestern kurz nach 14 Uhr abgebrochen, weil die Mercedes-Benz-Rennfahrer sich nach Berlin begeben mußten, wo sie beim Fest der Sportpresse einen Geschicklichkeitswettbewerb mit dem Volkswagen bestritten. Die Versuchsfahrten werden heute, Freitag, ab 14 Uhr fortgesetzt und vermutlich sogar erst Sonnabend vormittag beendet.

sk.

Was neben den Rekordfahrten und ihren Weltbestleistungen natürlich am meisten interessierte, war, wie sich die Strecke fährt. Europameister Caracciola schilderte uns anschaulich seine Eindrücke.

„Was so viel anders ist als auf der Frankfurter Autobahn", so sagte uns Caracciola, „liegt im Fahrgefühl. Da ergibt sich beinahe eine Differenz von hundert Kilometer. Wenn ich in Frankfurt am Steuer saß und ich fuhr beispielsweise 300 Kilometer, dann habe ich hier auf der Dessauer Strecke das gleiche Gefühl erst bei 400 Kilometer Geschwindigkeit. Die Strecke ist so viel breiter, daß man die Geschwindigkeit einfach unterschätzt. Zuerst dachte ich, die „Klamotte" will wohl gar nicht, und da war ich schon mitten drin in den Hunderten. Ich habe beim Start nur ein Viertel Kraft gebracht, dreiviertel blieben in der Reserve. Und dann noch eins: in Frankfurt, da konnte man beinahe Angst kriegen, wenn der Wagen sich mal beiseite schob, denn haargenau konnte man da schon außerhalb der Bahn sitzen, hier in Dessau kann man den Wagen mit Leichtigkeit, wenn er abdrängt, wieder in die Bahn bekommen, sie ist ideal breit. Im Oktober 1937 haben wir uns herumgeschlagen, um mit dem 6-Liter-Wagen auf 400 Kilometer zu kommen, hier gelingt's fast auf Anhieb mit 2 Litern bei den 400. Ich bin von der Rekordstrecke hochbefriedigt."

Genau so wie Caracciola voll des Lobes ist über die Vorzüge der neuen Rekordstrecke, so äußert sich auch Ing. Häberle aus seinen Erfahrungen mit dem Diesel sehr befriedigt. Die Hanomagleute sind des Lobes voll.

Der FC. Lauscha sechs Wochen gesperrt!

Gerechte Strafe für Ausschreitungen nach dem Spiel gegen den VfL. Halle 96
Platzsperre und Ausschaltung der Fußball-Ligaelf bis 19. März

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß über Vereine Platzsperren verhängt werden müssen, weil vor allem disziplinlose Zuschauer sich gegen alle sportlichen Gesetze vergingen. Vorkommnisse im Spiel des 1. FC. Lauscha gegen VfL. Halle 96 haben nun dazu geführt, daß der Gaurechtswart des Gaues Mitte den Platz des 1. FC. Lauscha auf sechs Wochen, bis zum 19. März, sperrte und für die gleiche Zeit Spielverbot über die erste Fußball-Mannschaft verhängte. Dadurch verliert der 1. FC. Lauscha eine große Zahl von Punkten kampflos und dürfte dem Abstieg aus der Gauliga in die Bezirksklasse kaum entgehen.

*

In der Entscheidung des Gaurechtswartes heißt es: „Nach dem Bericht des Schiedsrichters Krahl (VfB. Apolda), dem der Gaurechtswart Glauben schenkt und der auch durch das Ergebnis der mündlichen Verhandlung nach Anhörung der Beteiligten nicht beeinflußt wird, ist der Schiedsrichter nach dem vorerwähnten Spiel von Lauschaer Platzbesuchern und Anhängern tätlich angegriffen, bedroht und erheblich verletzt worden. Auch die 96er Mannschaft wurde angegriffen. Die Lauschaer Mannschaft verweigerte dem Schiedsrichter den Schutz, den nur der Vereinsführer und ein Polizeibeamter ausübten, der aber nach Lage der Sache nicht ausreichend war. Spieler der Lauschaer Mannschaft, bezüglich derer noch eine endgültige Entscheidung getroffen wird, beleidigten den Schiedsrichter und auch den Gautschwart für Fußball. Nachweisbar versagte die Platzordnung, die sich an den Tumulten noch beteiligte.

Mit Rücksicht auf die Schwere der Vorfälle und zur Vermeidung von Wiederholungen treten die Sperren sofort in Kraft.

Die Beschwerde des FC. 07 Lauscha vom 8. Februar 1939, die sich in ihrer Begründung gegen Tatsachenentscheidungen des Schiedsrichters wendet und auf Spielwiederholung abzielt, wird zurückgewiesen, da es in unseren Wettkampfbestimmungen auch keine verschleierten Proteste mehr gibt."

*

Mit dieser Maßnahme finden unerfreuliche Vorgänge, die sich am letzten Sonntag oben auf dem Lauschaner Oberland zutrugen, eine harte Strafe. Wir haben bereits bei den Vorfällen Wacker gegen Halle 96 mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen, daß die Vereine sich darüber im klaren sein müssen, daß die Zwischenfälle, wie sie sich bisher leider nur allzu oft ereigneten, endlich einmal aufhören müssen, und es ist auch von den verantwortlichen Männern kein Zweifel darüber gelassen, daß in Zukunft mit aller Schärfe durchgegriffen wird. Für den 1. FC. Lauscha kann diese Sperre unter Umständen den Abstieg aus der Gauliga bedeuten, büßt doch die Mannschaft kampflos zehn Punkte ein. Immerhin haben die Südthüringer bereits sieben Gutpunkte, und es wird für die beiden derzeitigen Tabellenletzten nicht einfach sein — und das gilt vor allem für die Spvg. Erfurt —, diese Zahl zu überbieten, denn die Erfurter haben kaum Aussicht, in Weida oder Merseburg zu den Punkten zu kommen, zum anderen aber müßten sie schon auf eigenem Platz gegen Cricket-Viktoria und Fortuna Magdeburg beide Spiele gewinnen. Etwas günstiger sind die Aussichten schon für Fortuna Magdeburg, und da es der Mannschaft gelingen müßte, aus den noch ausstehenden fünf Spielen drei Zähler zu erobern, wäre also der Abstieg der Lauschaer fast nahezu sicher.

Es ist selbstverständlich, daß sich der Gaurechtswart bei seiner Entscheidung von diesen Erwägungen niemals hat leiten lassen, sondern daß es für ihn nur darum gehen konnte, die Verstöße gegen die Sportgesetze zu bestrafen ohne Rücksicht darauf, daß einem Verein dadurch Vorteile entstehen oder nicht.

Es ist zwar im Urteil nicht ausdrücklich vermerkt, daß die angesetzten Spiele kampflos verlorengehen, es würde aber den Sinn des Urteils verdrehen, wenn man einem Verein gestatten würde, nun die Reservemannschaft in die Kämpfe zu schicken, zumal man sich gerade bei größeren Vereinen vorstellen kann, daß die Reservemannschaft stärker ist als die erste Mannschaft manches anderen Vereins. So werden die Lauschaer sich damit abfinden müssen. Für die anderen Vereine, vor allem für die Vereinsfanatiker, mag dieses Urteil eine Warnung sein, nun endlich einmal den ständigen Ermahnungen der verantwortlichen Männer zu folgen.

Tag der Leibesübungen der hallischen Studenten

Die Studentenführung der hallischen Universität veranstaltet morgen, Sonnabend, 11. Februar, in der Turnhalle der Moritzburg unter dem Protektorat Seiner Magnifizenz Professor Dr. Weigelt den nun schon traditionell gewordenen Tag der Leibesübungen. Der Vormittag bringt bereits Kämpfe in der Leichtathletik und im Turnen, und am Nachmittag, ab 15 Uhr, wird die Hauptveranstaltung mit den Endkämpfen und Schaudarbietungen durchgeführt.

Die Ausbildungsarbeit der schweizerischen Turner für die Olympischen Turnwettkämpfe in Helsinki 1940 beginnt am Wochenende in Zürich. Unter den 42 Teilnehmern am Gemeinschafts-Training befinden sich von den Mitgliedern der Berliner Olympiariege nur Walter Bach, Albert Bachmann und Michael Reusch. Das Training leitet der im Zwölfkampf in Berlin 1936 nur Lt. Schwarzmann besiegte Eugen Mack.

Tschecho-Slowakei—England 2:0

Vor 6000 Zuschauern wurden die Zwischenrundenkämpfe zur Eishockey-Weltmeisterschaft am Donnerstagnachmittag auf der Dolder-Eisbahn in Zürich mit dem Treffen England — Tschecho-Slowakei fortgesetzt. Veranlaßt durch das unsportliche Verhalten einiger verantwortungsloser Elemente beim Spiel Deutschland — England am Vortage ließ der Schweizer Eishockey-Verband durch die Lautsprecher die Zuschauer ermahnen, alle Gastmannschaften sympathisch zu begrüßen, da die Schweiz großen Wert darauf lege, daß alle ausländischen Besucher einen guten Eindruck von der gastgebenden Schweiz mit nach Haus nehmen. Der ziemlich matt geführte Kampf wurde von der Tschecho-Slowakei gegen England mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) Toren gewonnen. Die Treffer erzielten Trojak im ersten, Jirotka im zweiten Spielabschnitt.

In Basel stand USA. am Donnerstagnachmittag gegen Polen vor keiner allzu schweren Aufgabe. Die Amerikaner gewannen glatt mit 4:0 (0:0, 2:0, 2:0) und rücken nun, ebenso wie die Schweiz, in die Endrunde vor. Im Trostturnier gab es zwei Spiele. Lettland gewann in Zürich gegen Jugoslawien mit 4:0 und in Basel war Italien über Finnland ziemlich knapp mit 2:1 erfolgreich.

Kanada — Deutschland 9:0

Vor 5000 Zuschauern wurde dann das Entscheidungsspiel um das Aufrücken in die Endrunde in Zürich mit dem Siege von Kanada über Deutschland von 9:0 (2:0, 5:0, 2:0) ausgetragen. Die Kanadier zeigten an Schnelligkeit und Technik eine Vollkommenheit wie nie zuvor. Bei der Niederlage der deutschen Mannschaft ist zu berücksichtigen die starke Ermüdung der Mannschaft, die die größte Anzahl von Spielen auszutragen und außerdem noch die Verlängerungen gegen Italien und die Tschecho-Slowakei zu bestreiten hatte. Kanada spielte seine Schnelligkeit so aus, daß die Deutschen ihre Deckung vernachlässigen mußten.

Die Spiele der Endrunde

Die Internationale Eishockey-Liga tagte am Donnerstagabend nach Abschluß der Zwischenrundenspiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft. Es wurde der Spielplan der Endrunde festgesetzt. Um den 1. Platz kämpfen Freitag abend in Zürich USA. — Tschecho-Slowakei, in Basel Kanada — Schweiz; Sonnabend abend in Basel Kanada — Tschecho-Slowakei; Sonntag nachmittag in Zürich Schweiz — Tschechoslowakei, in Basel Kanada gegen USA. England ist aus dem Wettbewerb um den 5. bis 7. Platz ausgeschieden, da einige Spieler nach England zurück mußten, um an den Kämpfen um die Landesmeisterschaft teilzunehmen. Hier lautet der Spielplan: Sonntag nachmittag in Zürich Deutschland — Ungarn, Sonntag vormittag in Basel Deutschland — Polen.

Belgien 9/10 Sek. vor Deutschland

Zweierbob-Weltmeisterschaft entschieden

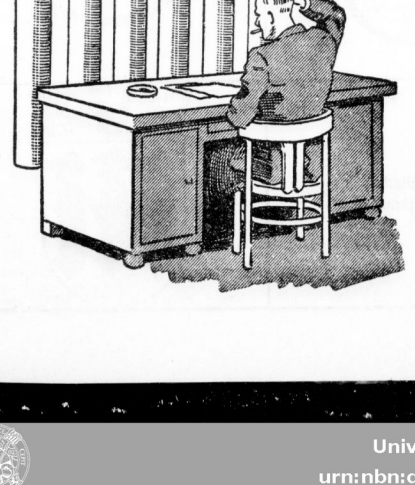
Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Zweierbob, die am Donnerstag in St. Moritz mit der dritten und vierten Fahrt beendet wurde, sind die Titelverteidiger Fischer-Thieleke von der NSKK.-Motorgruppe Thüringen von der belgischen Mannschaft Baron Lunden-Kuffer ganz knapp geschlagen worden. Die Belgier fuhren im dritten Neulauf mit 1:21,3 einen neuen Bahnrekord heraus und siegten mit einer Gesamtzeit von 5:29,2, die nur neun Zehntelsekunden besser ist als die von Fischer-Thieleke mit 5:30,1. Den zweiten deutschen Bob steuerte an Stelle von Major Zahn, der abreisen mußte, Kilian, während Schlaffer an der Bremse saß. Es gelang dieser NSKK.-Mannschaft, den dritten Platz in der Gesamtwertung in 5:33,4 gegen den Viererbob-Weltmeister Hptm. Feierabend-Schweiz zu behaupten. Bis auf einen harmlos verlaufenen Sturz der Rumänen Oberst Michail-Popescu ereigneten sich keine Zwischenfälle.

In Prag wurden nach längerer Pause wieder einmal Berufsboxkämpfe abgehalten, zu denen sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden hatten. Den Hauptkampf des Abends bestritten der Berliner Weltergewichtler Alfred Katter und der tschecho-slowakische Meister Eby Hrabak. Katter griff unentwegt an und punktete sich einen Vorsprung zusammen, den Hrabak in den drei letzten Runden durch verzweifelte Anstrengungen aber noch ausholen konnte, so daß es zu einem Unentschieden langte. Das ganz parteiisch eingestellte Publikum erging sich in Mißfallensäußerungen gegen Katter, dem man verschiedene Regelverstöße zum Vorwurf machte, die aber vom Ringrichter nicht angemahnt worden waren.

*

Bei den Berufsboxkämpfen in Mailand erhielt im Hauptkampf der Weltergewichtsklasse Dejana (Genua) die Punktentscheidung über Locatelli.

(Weitere Sportnachrichten auf Seite 10)



Ja, ja, man hat es schwer...

Die Werbefachleute der Zigarettenfabriken zerbrechen sich den Kopf, um zündende Schlagworte zu finden, und die Raucher wissen oft vor lauter schönen Redewendungen weder aus noch ein. Wir wollen uns also lieber kurz fassen: Unsere „Casino" schmeckt deshalb so gut, weil sie mit von Natur aus sehr geringem Nikotingehalt ein edles, mildwürziges Orientaroma verbindet. Das ist der besondere Grund, weshalb einsichtsvolle Raucher sie zu ihrer Lieblingszigarette erkoren haben. Vielleicht kommen Sie bald zu derselben Erkenntnis!

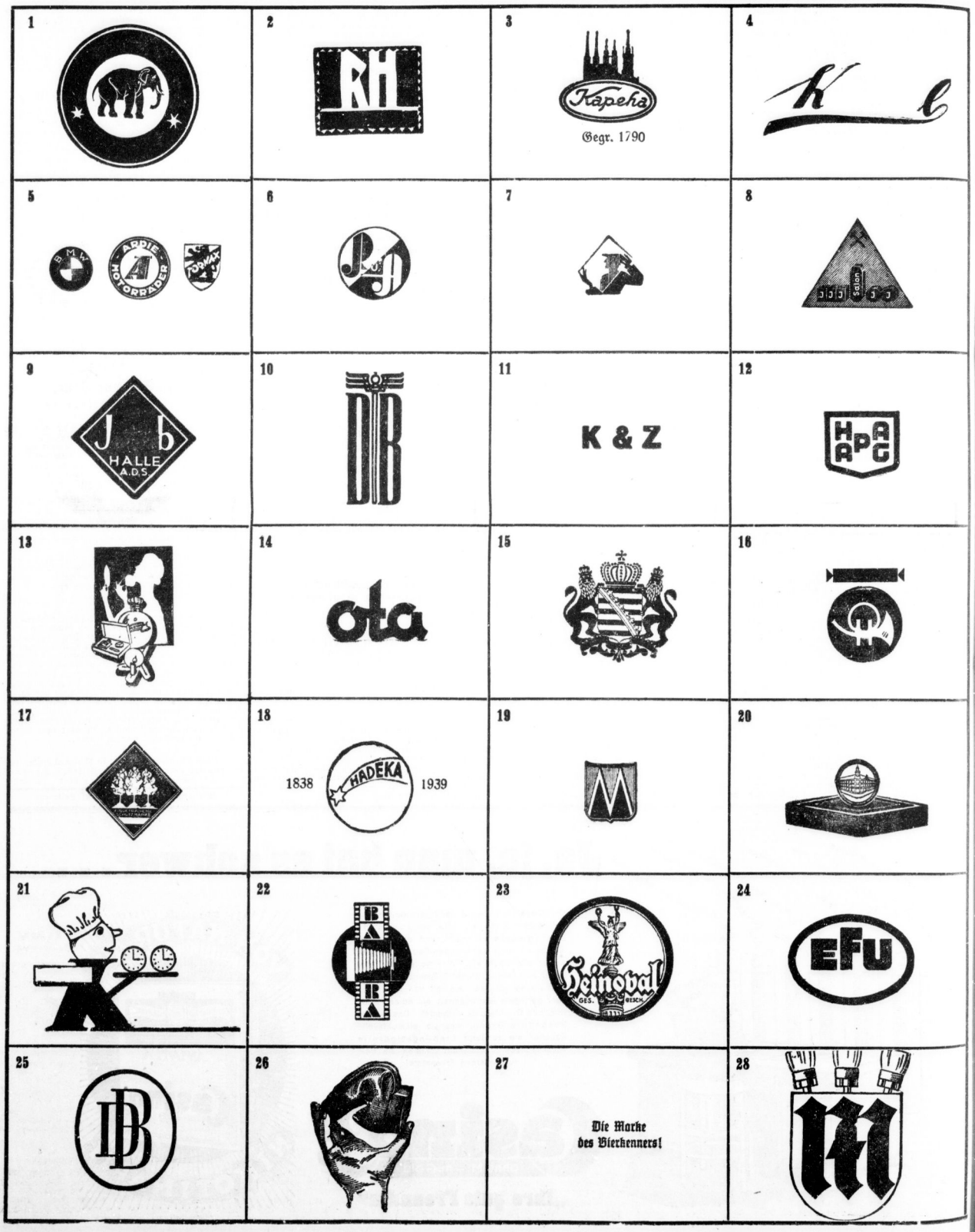
Casino 3 1/3
ohne M.-m. Gold
„Ihre gute Freundin"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0013

Das Firmenzeichen als Verkaufssymbol

Preisfrage für die Leser der Hallischen Nachrichten

Im Kampf um die Existenz steht dem Geschäftsmann die gute Werbekraft der „Hallischen Nachrichten" tatkräftig zur Seite. Niemand wird heute noch ernsthaft über den Wert der Zeitungsanzeige streiten. In Anerkennung der Notwendigkeit wirksamer Reklame kann eine positive Werbung in unserer Zeit auf besondere Merkmale, die dem Wesen und der Eigenart des Geschäftes entsprechen schwerlich verzichten. Zu diesen Merkmalen gehören vor allem Firmenwarenzeichen und Schutzmarken, die gleichsam die Etikette des betreffenden Geschäftshauses oder der Firma darstellen. Werbegewandte Kaufleute haben schon seit langem den besonderen Wert der Waren-Firmenzeichen und Schutzmarken erkannt und diese auch in der Zeitungsanzeige ständig verwandt. In der Gestaltung dieser Zeichen ist der moderne Kaufmann darauf bedacht, daß sich Ware und Firma in das Gedächtnis des Käufers einprägen. Viele solcher Zeichen sind den Lesern schon im Anzeigenteil der „Hallischen Nachrichten" oder auf Waren, Verpackungen, Briefbogen, Umschlägen der betr. Firmen begegnet. Eine große Zahl davon hat sich also durch ständige Wiederholung sowie schon durch die vorjährige gleiche Preisfrage fest ins Gedächtnis großer Käuferinteressen eingeprägt. Die vorliegende Preisfrage enthält in 48 Feldern die Firmenwarenzeichen und Schutzmarken von hiesigen und auswärtigen Firmen. Manches Zeichen wird die Firma unschwer erkennen lassen. Wenn andere Felder in der Preisfrage zunächst noch räselhaft erscheinen, so kann man doch mit etwas Nachdenken zu des Räsels Lösung gelangen, besonders dann, wenn man den Anzeigenteil der „Hallischen Nachrichten" immer regelmäßig und fleißig studiert. Wir hoffen, daß die Preisfrage in allen Kreisen der Leserschaft lebhaftes Interesse erwecken und starke Beteiligung hervorrufen wird. Auch wer nicht sämtliche Felder gefunden hat, soll sich rührig an der Lösung beteiligen.



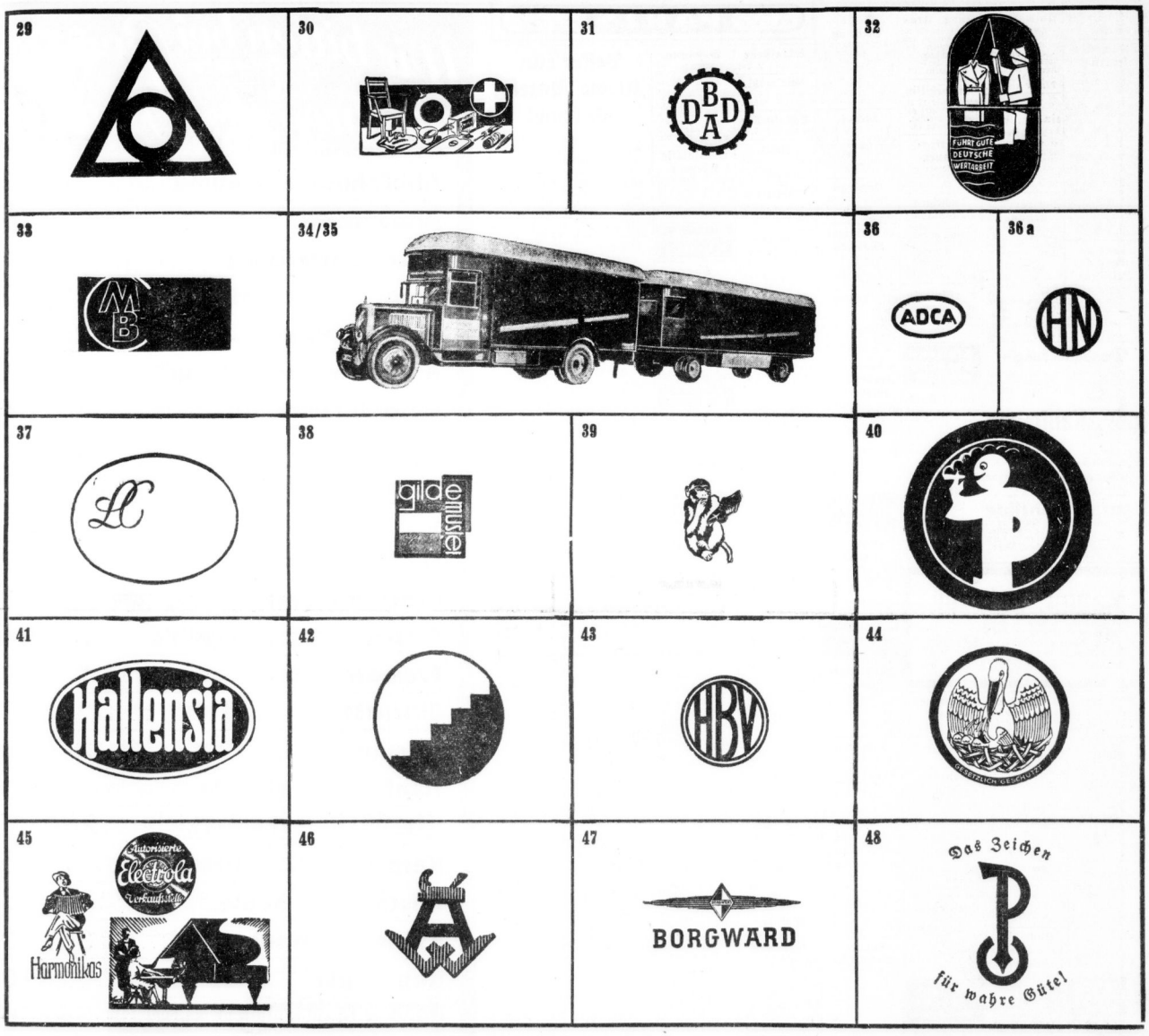
Das Firmenzeichen als Verkaufssymbol

Preisfrage für die Leser der Hallischen Nachrichten

Teilnahme-Bedingungen:

1. An der Preisfrage „Das Firmenzeichen als Verkaufssymbol" kann sich jeder Leser der „Hallischen Nachrichten", auch Nichtbezieher, kostenlos beteiligen. Mitarbeiter des Verlags und deren Angehörige sind von der Beteiligung ausgeschlossen.
2. Die Teilnehmer an der Preisfrage haben den Namen der Firma anzugeben, der das Zeichen gehört und mit genauer Adresse zu benennen.
3. Die Lösungen sind in der Reihenfolge der numerierten Felder von 1 bis 48 auf einen Lösungsschein, den sich jeder selbst herstellen kann, der aber demnächst auch kostenlos in den HN-Geschäftsstellen abgegeben wird, im verschlossenen Umschlag an die „Hallischen Nachrichten" mit dem deutschen Vermerk „Preisfrage" bis Donnerstag, dem 23. Februar einschließlich, einzureichen. Name und Wohnung dürfen unter der Lösung nicht vergessen werden. Später eingehende Lösungen müssen unberücksichtigt bleiben.
4. Die Verteilung der Preise richtet sich nach der Anzahl richtiger Lösungen. Wer die meisten Firmenzeichen richtig genannt hat, erhält den ersten Preis; der Einsender der nächstfolgenden Anzahl richtiger Lösungen erhält den zweiten Preis usw. Gehen eine Anzahl gleichrichtiger Lösungen ein, dann entscheidet das Los. Die Feststellung der Preisträger erfolgt unanfechtbar durch eine Kommission. Jeglicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.
5. Die Namen der Preisträger werden gleichzeitig mit der Auflösung sofort nach der Feststellung der Preisträger in den „Hallischen Nachrichten" veröffentlicht. Die Preisträger werden außerdem benachrichtigt.

Für den Wettbewerb haben die beteiligten Firmen wertvolle und praktische Gegenstände und Gutscheine zur Verfügung gestellt. Die letzteren werden beim Einkauf von den betreffenden Firmen in Zahlung genommen.



Finnmark auf der Eintopfliste

Gemeinschaftliches Eintopfessen außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches

Wir saßen zu Anfang des Jahres mit einigen Deutschen in Mailand im „Casa Germanica" zusammen, uns eifrig über den damals noch bevorstehenden Besuch des Führers in Italien unterhaltend. „Sie glauben es fast nicht", sagte uns ein Politischer Leiter der Mailänder Ortsgruppe der A.-O., „wie seit der Machtübernahme wir alle die Köpfe wieder höher tragen, wie aus dem Bewußtsein, Angehörige einer starken Großmacht zu sein, für uns alle ein stolzes Gefühl geworden ist. Alle, die gutgesinnt sind, haben sich durch die NSDAP. zu einer Gemeinschaft gefunden, wie sie auch nicht annähernd vor dem Kriege bestanden hat, als Deutschland gewiß auch äußerlich stark war. Die seelischen Kräfte des Nationalsozialismus aber vor allem sind es, die uns zu einer großen Familie haben zusammenwachsen lassen, nicht zuletzt das schon zu einem gern geübten und in das Bewußtsein fest eingeschmolzene Brauchtum der großen Feiertage des Dritten Reiches, die wir besonders stark in den Veranstaltungen des Winterhilfswerkes empfinden."

Was für Mailand gilt, trifft auch für andere Länder und Städte zu, in denen Deutsche aller Stämme sich unter der Fahne der Auslandsorganisation zusammengefunden haben. Aus einer Reihe von Berichten greifen wir wahllos einige heraus, die ganz ungekünstelt und doch so eindrucksvoll davon zu erzählen wissen, wie der erste Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1938/39 die Auslandsdeutschen zu einer großen Familie vereinte.

Aus der finnischen Hauptstadt Helsinki schreibt man uns: „Unser erster Opfertag für das große Hilfswerk des Winters wurde am 9. Oktober in der deutschen Schule mit einem gemeinsamen Eintopfessen eingeleitet. Schon am Tage zuvor hatten sich die Frauen der Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Rochs der Deutschen Gesandtschaft vereint, mit viel Laune und Spaß Kartoffeln zu schälen, Speckseiten zu zerschneiden, Gemüse zu putzen und unter ungezählten Tränen Zwiebeln zuzubereiten. Es sollte als Eintopfgericht etwas ganz Besonderes geben, das man in Finnland nicht kennt, nämlich eine echte Linsensuppe. Die Linsen dazu waren von den Teilnehmern an der Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart mitgebracht und gestiftet worden. Gegen 13 Uhr waren die mit Blumen, Ähren und Herbstlaub geschmückten Tische mit fröhlich plaudernden Volksgenossen dicht besetzt, unter denen selbstverständlich auch die Deutsche Gesandtschaft mit Gesandten von Blücher an der Spitze vertreten war."

Dem noch sehr langen Bericht ist zu entnehmen, daß es allen Teilnehmern recht gut gemundet hat. Und außerdem das eine: Aus technischen Schwierigkeiten konnte das gemeinsame Eintopfessen der Deutschen in Helsinki bisher nur zweimal im Winter abgehalten werden. Nun aber ist ein Weg gefunden worden, die gemeinsamen Eintopfsonntage ebensooft zu veranstalten, wie sie auch in der Heimat abgehalten werden, um, wie es wörtlich heißt: „immer wieder aufs neue praktisch Zeugnis eines wahren Volksgemeinschaftsgeistes und Verständnisses für Volksgenossen abzulegen, die nicht nur sechsmal, sondern oft das ganze Jahr hindurch „Eintopf" essen, und zugleich können wir unser Opfer dann darbringen."

Aus der Ortsgruppe Sofia können wir Ähnliches berichten. Obwohl allerlei Umstände einem gemeinsamen Eintopfessen am ersten Eintopfsonntage im Wege standen, hatten sich im dortigen deutschen Heim mehr als 300 Volksgenossen zum gemeinsamen Eintopf eingefunden. 60 v. H. von ihnen waren zu einem freien Eintopfessen eingeladen worden. Als besondere Freude bezeichnet es der Bericht, daß erstmalig am 9. Oktober auch einige sudetendeutsche Familien bei diesem Gemeinschaftsfest des Opferfinns zugegen waren. Auch dieser Bericht schreibt von der Absicht, in Zukunft an allen sechs Eintopfsonntagen des Winterhilfswerkes 1938/39 gemeinschaftliche Eintopfessen stattfinden zu lassen. Er schließt mit der Bemerkung: „Die gemeinschaftlichen Eintopfessen sind vorzüglich geeignet, den Gemeinschaftsgeist zu pflegen und die Volksgenossen einander näherzubringen."

*

Bulgarenleva und Finnmark auf der Eintopfspendenliste! So werden diese Spendenlisten zu einem Symbol der Gemeinschaft deutscher Volksgenossen im Ausland und legen Zeugnis ab von der starken, einigenden Kraft der Idee unseres Führers, die alles, was deutsch ist vom Herzen, vom Willen und vom Geiste, in einer gleichen Gesinnung und Tat zusammenstehen läßt als starke Hütte deutscher Ehre, deutscher Geltung und deutscher Wohlfahrt in aller Welt!

Dies und das

Die Ulmer Friseure haben beschlossen, ihre Geschäfte künftig am Montagnachmittag zu schließen. Sie wollen damit anderen Städten und Berufen ein Vorbild geben. Die Neuregelung wurde vor allem mit Rücksicht auf die kleineren Geschäfte getroffen, in denen der Meister oft 10 bis 12 Stunden und länger im Betriebe steht.

*

Deutschlands größter Eimerbagger

Auf einer Mannheimer Schiffswerft ist in einjähriger Bauzeit ein Riesenbagger geschaffen worden, der den Namen Rheingold erhielt und für den Baggerbetrieb am Oberrhein bestimmt ist. Es handelt sich um den größten Eimerbagger Deutschlands. Seine Länge beträgt 51 Meter, seine Breite 12 Meter. Der Bagger dient der Kiesgewinnung aus dem Rhein. Stündlich können mit den Eimern 120 Kubikmeter geleistet werden. Die Eimer kommen bis auf 20 Meter Tiefe.

*

Der erste weibliche Richter in Schweden

Am Kreisgericht von Södra Roslag fand zum erstenmal in der Geschichte der schwedischen Rechtsfolge eine Gerichtsverhandlung unter der Leitung eines weiblichen Vorsitzenden statt. Frau Inga Lindstedt-Pilß, die erste schwedische Richterin, ist 25 Jahre alt und verheiratet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0015

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen Männliche

Arbeiter
werden sofort eingestellt. (
Oskar Arlt, Steinsetzmeister, Berlinerstr. 3a.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. 4. v. Maschinenfabr. gesucht. Angebote unt. A. 5761 HN-Ulrichstraße. *

Stellmacherlehrling
stellt Ostern ein * Max Reißhauer, Sietzsch üb. Halle.

Wir suchen einen zuverläss., kräftig. Beifahrer m. gut. Zeugn. C. Hofmeister & Co. (b

Hausbursche
(Radfahrer), ehrlich, zuverlässig, arbeitsam, für sofort gesucht. Vorzustell. m. Arbeitsbuch bei Pottel & Broskowski KG., Zentrale „Am Leipziger Turm".

Jüngere landwirtsch. Gespannführerfamilie
wo Frau mit auf Arbeit geht, ges. Otto Bunge in Löbersdorf bei Zörbig.

Achtung meine Damen

Bekanntes rheinisches Fabrikunternehmen errichtet in Großdeutschland 25 Stützpunkte und sucht für

konkurrenzlosen Volksschlager

gut aussehende, gesetzte Damen, nicht unter 25 Jahren. Auch Damen mit Wagen und Leiterinnen mit Fixum für auswärtige Bezirke werden aufgenommen. Nachweislich täglicher Verdienst 20 bis 40 RM. Sofort Bargeld! — Wir erwarten Sie mit Ausweispapieren am 11. Februar 1939, von 15—19 Uhr, im Hotel Europa, Riebeckplatz. Schrifttliche Bewerbungen unter V. 5659 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung,
ehrlich u. sauber, Mittw. u. Sonnabend vorm. weg. Krankh. d. langjährig. bisher. f. dauernd gesucht. Radecke, Steinweg 1, II.

Suche ein jg., ehrl. Mädchen
im Alter von 17 bis 20 Jahren f. meinen Geschäftshaushalt. Angeb. T. 4097 HN-Ulrichstraße. (a

Vertrauensstellung!
Stütze (od. Alleinmädchen), selbständig in guter Küche, f. modern. 1-Familienhaus (4 Personen) für bald oder später gesucht. Zweitmädchen u. Aufwartung vorhand. Gutes Gehalt. Näheres: Frau A. Liebig, Halle (S.) Posadowskistr. 13.

Jüng. Frau
für Sonnabends u. Sonntags zum Gläserspülen ges. Schänke Alt Halle, Leipzigerstr. 63.

Hausgehilfin,
nicht unter 17 J. zum 1. März ges. Frau Pfeiffer, Reilstraße 18.

Gartenfrauen
stellt sofort ein Kurt Große, Gärtnerei, Vogelweide

Tüchtiges Hausmädch.,
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit Kochkenntniss., sofort gesucht. Frank Sielaff, Halle (S.), Nickel-Hoffmannstr. 12.

Verkäuferin
für Zigarren und Zigaretten gesucht. Bauers Gaststätten Rathausstraße 3.

Suche Stellung
als Anfängerin in Büro. Kenntn. in Stenographie und Maschinenschreib. (Blindschr. u. 10-Finger-Syst.). Angebote HN-Filiale Alsleben a. S. (a

Mädel,
17½ Jahre, sucht Stellung z. 1. 3. oder später; gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. A. 5901 HN-Ulrichstr. *

Kochfrau
empfiehlt sich. Linsel, Krausenstr. 26.

16½jähriges Mädchen
sucht Stellg. als Tagesmädchen. * H. Krause, Weingärten 35.

16j. Mädchen
sucht 1. März Stellg. in Haush. War noch nicht in Stellg. Angeb. an Ella Ronschko, Pfützthal über Halle. *

Dauerstellung

Für Kontokorrent-Buchhaltung (Fortschritt-Durchschreib.) einschließlich Mahnwesen erfahr. **befähigter**

jung. Kaufmann

zum 1. April dieses Jahres **gesucht.** (h
Schriftliche Bewerbungen erb.
Glückauf-Kohlenkontor
Verlängerte Königstraße.

Kaufm. Lehrling
männl., mit guter Schulbildg., guter Rechner, gegen monatl. Vergütg. von Großhandl., Nähe Riebeckplatz, gesucht. Angebote unter U. 5638 an HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Männliche

Oberkellner
mit guter Gard. sucht Stellung 15. 2. Prov.-Hot., Rest. Langjährige Zeugn. Angebote L. 274 HN-Leipzigerstraße. (†

Ein Herren- und zwei Damenfriseure
suchen Stellung. W. Knebel, Amsdorf, Hindenburgstraße 20. (a

Kinderliebes 16jähriges geb. Mädchen,
1 Jahr Haushaltungsschule, sucht Stellung (Privathaushalt, wo evtl. Hilfe vorhanden) zum 1. 3. 1939. Gisela Lehmann, Hohenmölsen, Oststraße 11.

Kaufm. Lehrling
für Holzhandlung in Halle
per 1. April gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf unter T. 4157 an HN-Ulrichstraße. (h

Beifahrer
für Lastkraftwag. wird eingestellt. Willi Kluge, Magdeburgerstr. 19.

Bote,
zuverlässig, für sofort gesucht. Kurt Arndt, Buchhandlung, Gr. Steinstraße 10

Jüngeren
Gesellen, 12. 2. Fleischermeister Nietsch, Leipzigerstraße 77. (†

Junger Hilfsarbeiter
m. Führerschein 4 für Lagerarbeiten sofort gesucht. Vorzustell. Sonnabend vormittag zwischen 8 u. 10 Uhr bei Firma Albert Busch AG., Am Steintor 22.

Offene Stellen Weibliche

Tüchtige Hausgehilfin,
im Kochen erfahr., ges. Frau Marg. Abderhalden, Paulusstr. 10.

Aufwartung
od. Halbtagsmädchen gesucht (h Steintor 19, III.

Alleinmädch.,
nicht unter 18 J., welches schon in größer. Haushalt tätig war, m. gut. Zeugn. zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Vorzustellen * Fa. Trothe, Halle, Gr. Steinstr. 16.

Frau oder Mädchen
für Milchgeschäft Wachtelweg 31 sof. gesucht. Meld. ab 13 Uhr. *

Hausmädchen
zum 1. 3. gesucht. Frau Greinert, Gasthof zur neuen Post, Schafstädt über Merseburg.

Ehrl., fleißig. Mädchen,
nicht unter 18 J., für kleine Gastwirtschaft gesucht Lindenstr. 57. †

Aufwartung
zweimal wöchentl. gesucht. Schrank, Albrechtstr. 30, II.

Zuverlässiges Mädchen
od. Tagesmädchen gesucht. Schmaltz, Fuchsbergstr. 7.

Tagesmädch.,
welches selbständ. arbeiten kann, z. 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Schaaf, Wörmlitzerstr. 107

Tagesmädch.,
nicht zu jung, mit allen Hausarbeit. vertrau:, 15. 2. gesucht. Angebote O. 5954 HN-Ulrichstraße. *

Suche in beste Dauerstellung
und Lohn für meinen Geschäftshaushalt tüchtige Hausangestellte, tätig u. erfahren in allen häuslich. Arbeiten. Jetzige 10 Jahre bei mir. Ausf. Angebote, Bild, Zeugnisse, Lohnforderg. an Frau A. Schröder, Wernigerode/H., Westernstraße 16. Tel. 2594.

Zuverlässiges Tagesmädch.,
ehrlich, gesund, kinderlieb, für kl. Haush. (ohne gr. Wäsche, Sonntags frei) gesucht (†
Pestalozzistr. 44, Laden.

Suche fleißiges, ordentliches Tagesmädch.,
nicht unter 20 J., für Geschäftshaushalt. Turmstr. 2, Anni Bölke. (h

Mädchen
für die Wäscherei u. Hausarbeit z. 15. Febr. gesucht Privatklinik Dr. Boeckler, Prinzenstr. 11.

Hausmädchen
ehrlich, fleiß., mit Kochkenntnissen zum 1. März für Fleischerei gesucht. Bei gut. Leistung hoher Lohn. (†
Edmund Fuchs, Beesenerstr. 6.

Kraftwagenführer
mit Führerschein aller Klassen sucht sof. Stellg. Angeb. U. 5838 HN-Ulrichstr. *

Rentner,
52 Jahre, sucht leichte Arbeit, Kautionsfäh. Angeb. M. 5812 HN-Ulrichstraße. *

Zwei junge Kaufleute
such. Nebenerwerb (Vertr. od. Büro). Angebote H. 5768 HN-Ulrichstr. *

Kraftfahrer,
Führerschein III, 29 J., langjährig. Fahr., sucht Stell. auf Personen- od. Lieferwagen. Angebote L. 273 HN-Leipzigerstr. (†

Stellen-Gesuche Weibliche

Als Pflichtjahrmädchen
sucht 18-Jährige (aus gut. Hause) Stellg., möglichst b. Kind. Kenntn. im Kochen und Servier. vorhand. Angeb. u. T. 4037 HN-Ulrichstr. *

Witwe,
frühere Geschäftsfrau, sucht Beschäftig. für halbe oder ganze Tage. Angeb. u. L. 277 HN-Leipzigerstr. †

Frau
sucht Aufwartung od. Wäsche. Angeb. S. 5836 HN-Ulrichstraße. *

Hausgehilfin,
tüchtig, langjähr. Zeugn. vorhand., sucht Stellung in Privathaushalt z. 15. bzw. 1. Ang. M. Heindke, Esperstedt über Oberröblingen.

25jähr. Mädel
sucht Stellung a. 1. März evtl. als Verkäuferin mit Hausarbeit oder Privathaush. W. Angebote m. Gehaltsangabe unt. T. 4057 HN-Ulrichstraße. (

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer
mit Küchen- und Badbenutzung an alleinst. Dame z. 1. 3. zu vermiet. Angebote B. 5902 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
für Herrn Mittelwache 17.

Schlafstelle 3 Hrn. frei Spitze 13. *

Bahnnähe
gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. frei Augustastr. 9, I. †

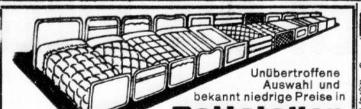
Zimmer,
klein, gut möbl., frei Gövenstr. 7, II. links. (b

Sehr gut möbl. Schlaf- und Herrenzimmer
mit Bad- u. Telephonbenutzg. am Rud.-Jordanplatz sof. zu vermieten. Angebote S. 5876 HN-Ulrichstr. (b

Saubere Schlafstelle
Kl. Ulrichstraße 1, part. links. *

Schlafstelle,
saubere, * Friedrichstr. 63.

Suche
gebildet. Herrn z. Mitbewohn. mein. Wohnung oder möbliert. Zimm. abzugeben. Ang. T. 4077 HN-Ulrichstraße. *



Unübertroffene Auswahl und bekannt niedrige Preise in

Bettstellen und **Matratzen**

Metallbettstellen m. Stahldrahtmatr. 12.90 16.- 18.- 22.50 25.- 28.50 31.50 34.-
Holzbettstellen 23.— 27.— 30.— 33.—
Kinderbettstell. 14.50 19.50 21.- 22.50 24.— 26.50 28.50 31.— 33.— 35.—
Stahldraht-Matratzen 12.— 14.— 15.75 18.50 19.50 21.— 23.50

Auflegematratzen 3teil., m. Keil 15.- 17.50 19.50 25.- 32.- 36.- 42.-
Schlaraffia-Matratzen 59.- 64.50 69.75 74.- 79.- 84.- usw.
andere Innenfedermatratzen 48.— 52.— 55.— 59.—
Reform-Unterbetten 12.75 15.75 19.50 21.50 25.—

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.

Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Schlafstelle
Dachritzstr. 2, Hof.

Gut möbl.
Zimmer Forsterstraße 56, III. r.*

Schlafstellen
Gr. Klausstr. 7, II.

Zwei
möbl. Zimmer (2 Herren) (†
Marthastr. 25.

Möbliertes
Zimm. (2 Herren) verm. Reideburg, Kreuzweg 18.

Gute Schlafstelle
mit 2 Betten für Herren sofort zu verm. Besicht. ab 18 Uhr Harz 48.

Miet-Gesuche Zimmer

Suche
1—2 leere Zimm. zum 1. März. Angeb. N. 5813 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Zwei
leere Zimmer sofort gesucht. Angeb. F. 5846 HN-Ulrichstraße. *

Suche
Stube, Ka., Küche für sof. od. spät., Miete 28—30 M. Angebote L. 173 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

3—4-Zimm.-Wohnung
ges. Preisangeb. K. 5850 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar,
älteres, sucht sof. od. spät. kleinere Wohng. in Halle oder Umgeb. Angebote u. J. 5849 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Ehepaar
(Pensionär) sucht in gut. Hause im Nordviertel sonn. Wohnung, 2 Zim., Küche, Zubeh., sofort od. spät. Pr.-Angebote St. 609 HN-Steintor. (

Wohnung
sofort oder später gesucht bis 30,—. Angebote V. 5779 HN-Ulrichstr. *

Wohnung
bis 70 RM. ges. Angebote U. 5778 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Ehepaar
sucht Stube, Ka., Küche in oder bei Halle, auch Hausmannswohn. Angebote u. T. 4017 HN-Ulrichstr. *

Tausche
2 Zim. u. Küche (Hausmann) geg. 3 Zim. u. Küche (ohne Hausmann) oder suche selbige bis 45 M. f. sof. oder 1. 3. Angeb. B. 5762 HN-Ulrichstraße. *

Moderne 5—6-Zimm.-Wohnung
mit Bad, Balkon und Garten zum 1. 4. von pension. Beamten (3 Personen) gesucht. Angeb. u. T. 4197 HN-Ulrichstr. (Er

Wohnung,
3 Zim. m. Küche u. Bad, per sofort od. später gesucht. Preis bis 70 Mk. Singer-Nähmaschinen A.-G., Halle, (b Leipzigerstr. 23.

Wohnung,
3 Zimmer, per sof. gesucht. Kann evtl. geg. Wohng. in Leipzig getauscht werden. Preis bis 45 Mk. Singer-Nähmaschinen A.-G., Halle, (b Leipzigerstr. 23.

Berufstätig. Ehepaar
sucht kl. Wohnung bis 30 Mk., evtl. 2 leere Zimmer. Angebote B. 5922 HN-Ulrichstr. *

Ingenieur
sucht möbl. Zim., evtl. mit Badbenutzung, Nähe Pfännerhöhe. Pr.-angebote L. 279 HN-Leipzigerstr. †

Besser eine „Kleine" Anzeige als keine!

Eine Kleinanzeige ist preiswert u. macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Möbliertes
Zimm. Nähe Delitzscherstraße 1. 3. gesucht. Angebote L. 276 HN-Leipzigerstraße. (†

Eilt!
Dame sucht möbl. Zimmer z. 15. 2. Nähe Riebeckplatz. Angebote M. 5852 HN-Ulrichstr. *

Fräulein
sucht Schlafst. od. einfach möbliertes Zimm., Zentrum. Angebote H. 5848 HN-Ulrichstr. *

Stud.
sucht zum 3. 3. 39 ein möbl. Zimm. mit sep. Eingang. Angebote K. 5610 HN-Ulrichstr. *

Zimmer,
möbl., evtl. Pens., Stadtmitte, sucht sof. Foto-Schulz, Gr. Ulrichstr. 51.

Möbliertes Zimmer
von kaufm. Angestellten in gut. Hause per 1. 3. 39 oder spät. gesucht Nähe Riebeckplatz, Merseburgerstr. (†
Angebote L. 283 HN-Leipzigerstr.

Dauermieter,
50jähr. Herr, sucht kl. möbl. Zimm. Angebote L. 282 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Laden
(Riebeckplatznähe bevorzugt, auch Nebenstraße) mit ca. 150 qm trock. Lagerräumen zu mieten ges. Preisangebote L. 271 HN-Leipzigerstr. †

Lager-Gebäude,
mass., ca. 200 qm trockene Büro- u. Arbeitsfläche, evtl mit Wohnung zu mieten oder kauf. ges. Preisangeb. L. 270 HN-Leipzigerstraße. (†

Ein bis zwei modern möblierte Zimmer
in gepflegt. Haushalt für sofort gesucht, mögl. Zentrum. Preisangebote erbeten unter U. 5658 an HN-Ulrichstraße.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 9. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 28385 171074 236910 354606
4 Gewinne zu 3000 RM. 297623 315840
6 Gewinne zu 2000 RM. 31606 171198 394699
64 Gewinne zu 1000 RM. 18851 20367 71152 80504 89698 99891 101687 121267 177879 178228 192297 197730 204521 209727 227977 244896 253284 294436 302370 304897 310041 311107 334545 337667 352176 367106 369566 388145 388954 394796 395953 397495
94 Gewinne zu 500 RM. 4434 15764 47957 50281 54983 66879 109746 112178 121872 123047 130845 143469 144513 146030 146620 150394 169702 180762 189608 203209 224522 224663 237469 245945 249184 249210 252647 266830 270220 271682 279156 279820 283245 285476 287833 288194 291493 298033 314171 323943 333060 334682 338833 343583 368710 393840 394332
180 Gewinne zu 300 RM. 1927 9150 9980 16923 18161 30571 34279 36705 44664 45208 46203 50825 50908 52658 57016 59817 65073 71696 82199 82941 90208 90230 91649 102047 117738 126253 132583 133180 161179 166753 168796 171452 177040 179914 183158 183170 186759 191220 193845 199923 201181 202909 203711 214187 215170 216280 223276 225410 226149 228137 228887 231238 235789 243209 247207 250608 261348 265325 267246 271030 282033 284531 291271 296589 298704 305234 306298 308353 309293 313853 318163 326464 327087 330504 348488 350518 354696 357937 369586 374448 375017 375584 376430 380021 384354 386560 392768 393682 395622 398124

Außerdem wurden 4644 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 20000 RM. 144320 324586 332144
2 Gewinne zu 5000 RM. 371183
10 Gewinne zu 3000 RM. 3381 34640 65583 189859 242833
26 Gewinne zu 2000 RM. 10557 49090 68100 75396 86642 90493 134480 136010 145535 216480 243291 341616 369489
60 Gewinne zu 1000 RM. 14630 24848 45354 58461 87593 90436 93056 109740 126547 130490 130655 167307 177283 178586 191499 191869 196960 197129 204224 211500 228309 245202 260930 272265 273008 289329 302566 317404 318466 345529
96 Gewinne zu 500 RM. 5315 6602 10426 31794 32607 51672 54277 57413 63286 66258 77265 86984 92622 93014 106284 122567 124841 130477 135949 153928 156898 172953 186609 191434 208031 219819 226586 229017 230128 248058 248592 277257 289154 298996 302080 302671 331196 334609 338235 356485 361519 362178 364636 368948 373575 379153 386779 391153
196 Gewinne zu 300 RM. 358 7427 10268 10289 27492 54742 56198 57695 58730 63230 65738 66633 70141 70151 70413 72118 82585 82813 83250 88256 91370 93825 100607 103449 103654 106928 109822 110256 120967 122112 127526 128111 132544 136966 142292 145375 149529 150144 150724 159547 160856 175944 179138 179439 180367 182092 182895 184302 187515 190534 205781 207999 215175 215423 220966 229771 232257 247392 255240 257481 262139 266624 272202 274588 278244 282263 283458 284240 287181 287252 287827 292296 293936 295263 298724 302106 307446 308965 310649 319111 320437 323495 330089 336899 350217 353714 361818 362196 365650 374540 374581 379738 380717 380792 381962 383028 385002 393923

Außerdem wurden 4604 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 12 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 150 zu je 5000, 326 zu je 3000, 804 zu je 2000, 2496 zu je 1000, 4116 zu je 500, 8476 zu je 300 und 196 504 Gewinne zu je 150 RM.

Staatliche Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 14 — **Köppen** Leipziger Str. 35
Dr. Kessenhagen Ludwig-Wucherer-Straße 58 — **Schulze** Brüderstraße 3

Die Kinderwagen-Abteilung der Firma
Korb-Lühr
ist für jede junge Mutter eine Sehenswürdigkeit. Hunderte von Kinderwagen und Hunderte von Kindersportwagen nur guter deutscher Markenfabrikate sind zur Zeit vorrätig. Durch einen unverbindlichen Besuch lassen Sie sich bitte überzeugen, daß Sie bei Korb-Lühr die neuesten Frühjahrs-Modelle wie bekannt
preiswert
vorfinden werden. Der Kinderwagen-Fachmann Lühr bedient und beratet seine Kunden gut.

Halle (S.), Untere Leipziger Str., — Ecke Kleine Märkerstraße. — An der Korb-Lühr-Normaluhr.

Kaufgesuche

Luftpumpe,
elektr., gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 3817 HN-Ulrichstr. (a

Gut erhalten. Kochofen
zu kaufen gesucht. Angebote St. 611 HN-Steintor. (

Deutliche Schrift
verhindert Satzfehler!

Küchenherd oder Grude,
weiß emailliert, zu kaufen gesucht. Angebote A. 5881 HN-Ulrichstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Briefmarken-
Sammlung kauft Wehmeier, Dachritzstr. 2.

Küchenbüfett,
modern, zu kauf. gesucht. Angebote E. 5845 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Rasse-Tauben
Verkauf, Kauf, Tausch. Taubenzentrale Halle. Brunoswarte 25

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung

Aelteres Arbeitspferd
zu verkaufen. Rothenburg (S.), Wettinerstr. 91

Kan.-Hähne -Weibchen Sittiche u. weiße Mäuse kauft **Schulle** Ludwig-Wucherer-Str. 3

Werbet Mitglied der NSV

Merino-Bock-Versteigerung
Dienstag, den 14. Febr., 11 Uhr **Magdeburg** 180 Böcke
Halle Land und Stadt, Straßenbahnlinie 5
Landes-Schafzüchterverband Sachsen-Anhalt e. V., Halle-Saale

Wir bitten bei Bedarf um Ihren Anruf!

Abel's Autovermietung	für Selbstfahrer Prinzenstr. 8, Ruf	34203
Altpapier	A. Bode jun., Rohprodukten Große Klausstraße 22 . . . . Ruf	22216
Anzeigenwerbung	erfolgreich in den Hallischen Nachrichten. Auskünfte unter	27981
Auto-	Karosseriebau, Lackiererei, Reparaturen **Haucke** Krukenbergstraße 26, Ruf	22690
Auto-Omnibus-Vermietung	**Banse** Beesener Str. 250, Ruf	25297
Auto-Scheiben	**Moebius** Dessauer Str. 5 . . . . Ruf	216 11
Auto-Verwertung	Gr. Lager in gebr. Autoteilen Schnorr & Co., Canenaer Weg	34204
Bier	in Fässern u. Flaschen **Selmair** an Wiederverkäufer | Reideburger Str. 22 Ruf	32787
Bremsen-Dienst	**Knorr-Druckluft, Oeldruck** Große Brauhausstraße 24/28	23383
Continental-Reifen	Vulkanisier-Werkstatt **Gebr. Meye** Merseburger Str. 106 Ruf	26124
Dacharbeiten	aller Art Erich **Wicht** Wielandstr. 28 . . . . Ruf	21887
Fahrrad-Möller	Nähmaschinen, Fahrräder, Rundfunk | Leipziger Str. 102, Ruf	26323
Farben	Drogen-Reinigungsmittel für den Hausbedarf bei **Helmbold & Co.** Leipz. Str. 104 Mersb. Str. 168	26094
Fremdsprachen	im Film, Lehrmethode Hartnack Kaufm. Privatschule, Geiststr. 41 **Baer**	23528
Glaserarbeiten	Bilder-Einrahmungen **Adam** Gr. Klausstr. 1 u. 2 . . . . Ruf	22563
Gummi	-Schläuche, -Stiefel, Treibriemen, Transportbänder Schmidt & Brösel . . . . . . Sammelnummer	27696
Hanf- und Drahtseile	Sellerwar. - Großhandlg. Hensel & Kaps Ruf	25873
Herde Öfen	**Thaiß & Thiele** Gr. Steinstr. 9, Ruf	26910
Karpfen,	Schleie, Forellen und Hechte **Krahmer** Fischerplan 3 . . . . Ruf	26205
Klischees	Hans **Kühle** Große Ulrichstraße 16 . . . . Ruf	32566
Kohlen	Koks Briketts **Neubert** Paul-Berck-Straße 28 . . . . Ruf	35760
Kugellager	Achswell., Federbolz., Kolbenring., Bremsbel., Dichtung., Stahlschr., Werkzeug. R. Wittig, Eichendorffstr. 1	22810
Licht- u. Kraftanlagen	**An der Hauptpost** Verlangen Sie Kostenanschlag im Fachgeschäft H. Ernst Tyrroff jun.	34216
Malerarbeiten Herold	Gr. Ulrichstr. 18 . . . . Ruf	32081
Möbel	billig, gut **Myzyk** Böllberger Weg 4 und 12	35641
Patent-Rollos	für Sonnenschutz u. Verdunkelung **M. Wehr** Ob. Leipzig. Str. 81, Ruf	22647
Schreibmaschinen	Monatsrate ab 8.45 | auch leihweise Anrechnung b. Kauf | **Rabka-Vertrieb** Ob. Leipziger Str. 70/71	23690
Verchromen	Vernickeln Verzinnen **F. Haaßengier** Barfüßerstraße 9	21196
Vulkan.-Werkstatt	**Autobereifung** Königstraße 71/72	33697
Wäscherei Meyer	Waschen, Plätten, Heißmangeln | Taubenstr. 1, Ruf **29666** Fritz-Reuter-Straße 5, Ruf	35696
Weine und Stadtküche	★ **Pfeiffer & Haase** Ruf	26714
Zeitung	-Bezugs-Bestellungen für die Hallischen Nachrichten unter Sammelnummer	27981
Zentralheizungen	Sanitäre Anlagen **Wolff** Berliner Str. 5 . . . . Ruf	24666

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902105/fragment/page=0016